



österreichisches schwarzes kreuz k r i e g s g r ä b e r f ü r s o r g e

in zusammenarbeit mit dem **BM.I**

Mitteilungen und Berichte 157 • 2/2023



Feuerwehr saniert Soldatenfriedhof Mauthausen



Fest der Brüderlichkeit am „Passo Paradiso“



Bundeswehr saniert Soldatenfriedhof Allentsteig



SEKRETARIATE UND SPENDENKONTEN

Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 769, Fax: 51 20 556;

E-Mail: gensekr@osk.at,

Raika Wien,

IBAN: AT09 3200 0000 0201 9073; BIC: RLNWATWW

Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316/32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.bglld@osk.at

RLB Steiermark

IBAN: AT41 3800 0001 0562 5819; BIC: RZSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt,

Rosenegger Straße 20

Tel.: 0463/54 0 83, Fax: 50 26 16; E-Mail: landesstelle.ktn@osk.at

Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744

BIC: KSPKAT2KXXX

BSK BANK AG - IBAN: AT97 1700 0001 1312 1793; BIC: BFKKAT2K

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.noe@osk.at

BAWAG,

IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498; BIC: BAWAATWW

Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, 4020 Linz, Gürtelstraße 27

Tel.: 0732/65 60 36

E-Mail: landesstelle.ooe@osk.at;

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843; BIC: ASPKAT2LXXX

Landesgeschäftsstelle Salzburg,

5093 Weißbach, Oberweißbach 9

Tel: 0664/45 55 441, Fax: 06582/82 83 15, E-Mail: lgst.salzburg@osk.at

Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405; BIC: SBGSAT2S

Landesgeschäftsstelle Steiermark, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316/32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.stmk@osk.at

RLB Steiermark

IBAN: AT94 3800 0000 0562 5819; BIC: RZSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II

Tel.: 0512/57 61 28, Fax: 0512 / 58 27 73

E-Mail: landesstelle.tirol@osk.at

Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,

BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211; BIC: RZTIAT 22

Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62

Tel.: 0664/1349554;

E-Mail: landesstelle.vbg@osk.at

Hypo-Bank Bregenz,

IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114; BIC: HYPVAT2B

Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wien@osk.at

BAWAG,

IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047; BIC: BAWAATWW

Homepage: www.osk.at

Aus dem Inhalt

Arbeits- und Kuratoriumssitzung 2023.....	5
Auszeichnung „Partner des Bundesheeres“	6
Österreichisches Ehrengrab am Zentralfriedhof von Sofia	7
Kriegerfriedhöfe als touristische Attraktion.....	11
Schlegel-Gedenken in Eisenstadt	12
Trinationales Gedenken in Pinkafeld.....	14
ÖSK-Projekt Mostar - Dritter Arbeitseinsatz	15
Pflegearbeiten auf Kärntner Soldatenfriedhöfen 2023	16
Gedenken am Soldatenfriedhof Tangern	20
Bundeswehrsoldaten pflegten Soldatenfriedhof Allentsteig.....	22
Wiedereinweihung des Grabes von Admiral von Spaun	26
Praktische Jugendarbeit im Karstgebiet	31
Oberösterreichs Feuerwehrjugend im Einsatz in Polen.....	32
Einweihung serbisch-orthodoxe Kapelle/Mauthausen	34
Kriegsgräberarbeit in Oberösterreich.....	36
Gedenkfeier beim Fliegerkreuz in Kopfing	39
Niederländische Kriegsgräberstiftung besuchte KZ-Gedenkstätte Mauthausen	39
ÖKB-Landesehrenmal auch Gedenkstätte für ÖSK.....	42
Trachtenmusikkapelle und ÖKB Abtenau am Mt. Grappa.....	43
Renovierungsarbeiten am Friedhof Graz-St. Peter	45
Militärhistorische Reise nach Pula	46
Meletta-Gedenken am Soldatenfriedhof in Lang.....	51
Das Rätsel um die Kriegstoten in Volders	53
Gedenkgottesdienst am Kosakenfriedhof Lienz Peggetz.....	54
Gedenkkultur am Pordoi-Pass.....	55
Wiederaufstellung des Gefallenendenkmals am Soldatenfriedhof Innsbruck-Amras.....	56
Gedenkfeier in Pejo	59
Das „Zaubertal“ gedenkt der Kriegstoten	60
Friedenslichtkapelle in Riedern am Wald	62
46. Fest der Brüderlichkeit am Passo Paradiso	64
Kriegsgräber in Vorderösterreich.....	66
Anlage Erster Weltkrieg am Zentralfriedhof saniert	69
Abeiten des VDK am Wiener Zentralfriedhof.....	70

Adressänderungen

Wir bitten unbedingt um sofortige Mitteilungen bei Adressänderungen, um unnötige Mehrkosten bei Rücksendungen zu vermeiden und die weitere Zustellung sicherzustellen!



**Werte Damen und Herren Kuratoren,
geschätzte Freunde der Kriegsgräberfürsorge,
liebe Gönner und Unterstützer des ÖSK!**

Wenn ihr dieses Mitteilungsblatt in euren Händen haltet, stehen wir kurz vor den Allerheiligengedenktagen und der für das ÖSK so wichtigen Sammlung. Gerade diese Gedenktage sind für das ÖSK ein Gradmesser der Zustimmung zu unserer Arbeit, aber besonders ein Zeichen für die Wertschätzung des Andenkens an unsere Gefallenen und Kriegsoffer. Die Generation der unmittelbar betroffenen Angehörigen weilt zum größten Teil nicht mehr unter uns, daher sehen wir umso mehr die Verpflichtung, uns gemeinsam mit dem Innenministerium und ehrenamtlichen Helfern um diese Gräber zu kümmern und dadurch die Erinnerung an diesen Personenkreis aufrecht zu erhalten. Diese Verpflichtung aus dem Staatsvertrag von St. Germain 1921 nehmen auch mit unterschiedlichem Beitrag allen voran das Innenministerium, der Österreichische Kameradschaftsbund, Feuerwehr, Rotes Kreuz, Tiroler Schützen und andere Hilfsorganisationen wahr. Einen ganz besonderen Stellenwert nimmt das Österreichische Bundesheer ein. Soldaten aus den jeweiligen Militärkommandobereichen unterstützen das ÖSK soweit es die militärischen Erfordernisse zulassen auf freiwilliger Basis, darunter auch Schüler aus dem Bereich der Militärakademie in Wiener Neustadt.

Feststellbar sind: weniger Besucher auf den Friedhöfen, in manchen Bundesländern eingeschränkte Teilnahme des ÖKB, verminderte Verfügbarkeit von Bundesheerangehörigen aufgrund humanitärer und sicherheitspolitischer Einsätze sowie allgemeiner Rückgang der Anzahl der freiwilligen Sammler.

Hier ist das ÖSK gefordert, diese Entwicklung nicht nur zu erkennen, sondern ihr mit entsprechenden Maßnahmen entgegenzuwirken. An erster Stelle steht die vermehrte Einbindung der Jugend in die Kriegsgräberfürsorge. Hierzu finden nunmehr fortgesetzt an Höheren Schulen in den Bundesländern Projektarbeiten zum Thema „Opfergedenken noch zeitgemäß?“ statt. Die Präsentation zum Abschluss der jeweiligen Arbeiten soll an Soldatengräbern erfolgen. Des Weiteren wird, wo möglich, der Soldatenfriedhof in das touristische Programm in der betreffenden Gemeinde aufgenommen. Das Beispiel Sommerein lässt auf Fortsetzung hoffen. Das ÖSK hat in dieser Gemeinde mit aktiver Unterstützung des Bürgermeisters den Friedhof mit 14.000 Kriegstoten zu einem „Ort des Gedenkens und Erinnerns“ gestaltet. Es wurden in Abstimmung mit dem BMI Erinnerungs-



ÖkRat Peter Rieser, Präsident

tafeln bei den Gräbern, ebenso wie Ruhebänke beim Großkreuz, aufgestellt, allesamt für einen Platz zur Besinnung und zum Nachdenken bestimmt. Eine erste Wiedereinweihung hatte den rumänischen Botschafter als Gast, der, flankiert von einem rumänisch-orthodoxen Geistlichen und einer Abordnung der rumänischen Garde, Worte des Lobes und der Anerkennung dem ÖSK gegenüber zum Ausdruck brachte.

Zusammengefasst möchte ich abschließend festhalten, dass sich das ÖSK nach wie vor auf erfolgreichem Weg unter dem Motto „Arbeit für den Frieden“ befindet, und diesen auch weiterhin dank der Hilfe und Unterstützung seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter und Freunde bestreiten wird können.

Allen jenen, die bei den alljährlichen Allerheiligensammlungen so tatkräftig mithelfen, gilt an dieser Stelle mein aufrichtiger persönlicher Dank. Nur durch Ihre Hilfe ist unsere Arbeit in der Kriegsgräberfürsorge überhaupt möglich!

Ich wünsche Ihnen allen bereits heute einen schönen Advent und eine besinnliche Weihnachtszeit sowie Gesundheit für das Jahr 2024!

Euer
Peter Rieser

Kuratoriumssitzung 2023 mit Inn

Das Österreichische Schwarze Kreuz (ÖSK) hielt am 12. Mai 2023, als Gast im Raiffeisen Forum Wien, die Kuratoriumssitzung des Jahres 2023 ab. Der Präsident des ÖSK, ÖkRat Peter Rieser, eröffnete die formelle, vereinsrechtliche Kuratoriumssitzung. Nach der gebotenen Formalia - Eröffnung und Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit, Genehmigung der Tagesordnung, Genehmigung des Protokolls der letzten Kuratoriumssitzung vom 20. Mai 2022 - wurde der Wechsel in der Landesgeschäftsstelle Wien bekanntgegeben.

Hierzu berichtete Präsident Rieser über die Trennung der LGSt Wien von Niederösterreich. Brigadier i. R. Claus Heitz konnte für die Leitung der LGSt Wien gewonnen werden. Bgdr i. R. Heitz ist sich seiner Verantwortung, die er übernommen hat, bewusst. Wien ist anders! Es gibt für die Unterstützung der Sammlung keine freiwillige Feuerwehr, keinen für etwaige Sammlungen verfügbaren Kameradschaftsbund und wenig private Helfer. Heitz war als Soldat Kommandant des Jagdpanzerbataillons 7 und des Panzerbataillons 33 sowie im Jugoslawieneinsatz. Zuletzt war er für die strategische Ausrichtung der Bauorganisation des BMLV verantwortlich. Er freut sich auf die gute Zusammenarbeit innerhalb des ÖSK.

Anlässlich der Kuratorensitzung konnte Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Mag. Albin Gotthart die neuen Kuratoren der Landesgeschäftsstelle Kärnten StWm Michael Pirker, PolChefInsp. i. R. Friedrich Jerak, ÖKB-Vizepräsident LV Kärnten, Thomas Egger, Kärntner Freiwillige Schützen und Wm Mag. Dr. Philipp Jernej vorstellen. Bereits am Vorabend waren diese gemeinsam mit Oberst i. R. Willibald Albel und Büroleiterin Renate Gregoritsch aus Kärnten angereist, um mit LGF Gotthart Gastgeschenke - Kärntner Reindlinge - den Kameraden in Wien zu überbringen, sich kennenzulernen und Erfahrungen und Wissen in der Kriegsgräberfürsorge auszutauschen. Die neuen Kärntner Kuratoren wurden gemeinsam mit jenen der



Ehrung Ing. Otto Jaus, v. li.: Bundesminister Mag. Gerhard Karner, Ing. Otto Jaus, Landtagspräsident Mag. Karl Wilfing, ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, ÖKB-Obmann Würnitz Norbert Glasl und NÖKB-Präsidialmitglied Brigadier Reinhard Kraft, Kommandant der Flieger u. Fliegerabwehrtruppenschule in Langenlebar, einstimmig gewählt und haben die Wahl angenommen. Von den Landeshauptleuten entsandte Kuratoren sind in der Landesgeschäftsstelle Tirol HR Mag. Ewald Spiegl (Vorstand der Abt. Kranken- u. Unfallfürsorge) sowie in der Landesgeschäftsstelle Steiermark Mag. Florian Tunner. Leiter der Rechtsabteilung 3 der

Steiermärkischen Landesregierung. Zum Ehrenkurator der Landesgeschäftsstelle OÖ wird auf Antrag Konsulent HR Mag. Florian Kotanko ernannt.

Im Anschluss merkte Präsident Rieser an, dass die Illusion vom ewigen Frieden wohl durch gegenwärtige Ereignisse geschwunden sei. Dankbar müsse das ÖSK auch vielen Gemeinden sein, welche die Kriegsgräberfürsorge auch als ihre Aufgabe sehen und sich im ländlichen Raum in die Agenden des Schwarzen Kreuzes einbringen. Auch



Kommissär Stefan Mlczech bei seinem Festvortrag



Bischofsvikar Dr. Christian Thomas Rachlé beim Totengedenken



Innenminister Mag. Gerhard Karner

wies er erneut dezidiert darauf hin, dass es unabdingbar notwendig ist, die Jugend vermehrt in die Kriegsgräberfürsorge einzubinden und bedankte sich bei den Landesgeschäftsführern für bereits in diese Richtung durchgeführte und laufende Projekte.

Im Hinblick auf die finanzielle Situation führte Rieser aus, dass der massive Spenderückgang während der Corona-Pandemie und vor allem das damit verbundene äußerst geringe Ergebnis bei der Allerheiligsammlung 2021 (alleine in Wien konnte leider nur ein Drittel der laufenden Fixkosten aufgebracht werden) sowie die laufende Inflation das ÖSK in arge wirtschaftliche Bedrängnis gebracht hat. Umso wichtig sei, dass alle Bundesländer an der Erinnerungskultur arbeiten und die Aufgaben und unsere Verantwortung in der Kriegsgräberfürsorge repräsentativ nach außen tragen.

Gegen Ende seiner Rede dankte Präsident Rieser dem ehemaligen LGF von Wien, Ing. Otto Jaus, für die Digitalisierung der Gefallenenkartei des Ersten Weltkrieges für die am Wiener Zentralfriedhof be-

statteten Soldaten, sowie den Landesgeschäftsführern, allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, den vielen Sammlern, dem Innen- und Außenministerium, den Bundesheerangehörigen, dem ÖKB und der Freiwilligen Feuerwehr für die geleisteten Arbeiten.

Anschließend folgte der Budgetbericht durch Finanzreferent Prof. Dr. Gerhard Gürtlich, der u. a. darauf hinwies, dass die finanziellen Rückgänge durch die Covid-Pandemie nur durch in der Vergangenheit gebildete Rücklagen ausgeglichen werden konnten. Der Jahresabschluss 2021 und der letztendlich eingebrachte Voranschlag 2022 erhielten die uneingeschränkte Bestätigung des Wirtschaftsprüfers Dr. Kemedinger.

An die formelle, dem Vereinsrecht geschuldete, Kuratoriumssitzung folgte die Festsetzung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, an der auch der Bundesminister für Inneres, Mag. Gerhard Karner, als Ehrengast teilnahm. Den folgenden Festvortrag hielt der neue Leiter der Abteilung III/S/3 - Historische Angelegenheiten – im Bundesministerium für Inneres Kommis-



Verleihung Großes Ehrenkreuz an Mag. Florian Doschek, v. li.: Oberst Mag. Michael Barthou, ÖSK-Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn, stv. ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Ernst Bachner, Mag. Florian Doschek, ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser, ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Murauer

sär Stephan Mlczoch. Bundesminister Mag. Gerhard Karner überreichte im Rahmen seiner Ansprache, in welcher er auf das verdienstvolle Wirken des ÖSK Bezug nahm, dem ehemaligen LGF von Wien, Ing. Otto Jaus, das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Weiters wurde anlässlich dieser Festsetzung Mag. Florian Doschek für seine unermüdliche Tätigkeit für das Schwarze Kreuz das Große Ehrenkreuz verliehen. Seit vielen Jahren unterstützt er das ÖSK durch seine

Sammeltätigkeit zu Allerheiligen und ist als überaus engagiertes Mitglied im Kuratorium der Landesgeschäftsstelle Wien tätig. Darüber hinaus ist Florian Doschek im Rahmen seiner Miliztätigkeit Angehöriger des Milizbataillons Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“. Einen würdigen Abschluss fand die Festsitzung durch die Totenehrung, die von Bischofsvikar Dr. Christian Thomas Rachlé zelebriert wurde.

FinRef Prof. Dr. Gerhard Gürtlich



Landesgeschäftsführer Dr. Reinhard Wildling mit den neuen Kuratoren Norbert Glasl und Brigadier Reinhard Kraft sowie Landtagspräsident Karl Wilfing und ÖSK-Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn (v. li.)



Teilnehmer der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Kärnten, v. li.: LGF Oberst i. R. Mag. Albin Gotthart, Renate Gregoritsch, ADir. i. R. Oberst i. R. Willibald Albel, StWm Michael Pirker, Thomas Egger, Wm Mag. Dr. Phillip Jernej, ChefInsp. i. R. Fritz Jerak, ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser

Auszeichnung „Partner des Bundesheeres“

Die feierliche Überreichung der Urkunde Auszeichnung „Partner des Bundesheeres“ erfolgte am 15. Mai 2023 durch den Militärkommandanten von Wien, Bgdr Kurt Wagner, im Offizierskasino der Maria-Theresien-Kaserne.

Die von Verteidigungsministerin Klaudia Tanner unterzeichnete Urkunde stellt einerseits dem Österreichischen Schwarzen Kreuz ein Zeugnis für die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bundesheer aus, und andererseits bekräftigt diese Urkunde auch die Partnerschaft des Schwarzen Kreuzes mit dem Bundesheer.

Unterstrichen wurde dies durch die Ansprache des Militärkommandanten von Wien, Brigadier Mag. Kurt Wagner, der vor allem die außergewöhnlichen wehrpolitischen Leistungen und Verdienste des Österreichischen Schwarzen Kreuzes um die militärische Landesverteidigung hervorhob.

Diese explizit benannte Partnerschaft stellt somit eine

wesentliche Grundlage für alle weiteren Aktivitäten (sei es die Unterstützung bei der Allerheiligensammlung oder die Mithilfe von Soldaten zur Kriegsgräbererhaltung etc.) zwischen dem Bundesheer und dem Schwarzen Kreuz dar.

Stellvertretend für das ÖSK nahmen Vizepräsident NR a. D. Walter Murrer und der neue LGF von Wien, Brigadier i. R. Claus Heitz die Auszeichnung entgegen.



Überreichung der Urkunde, v. li.: MilKdt Wien, Bgdr Kurt Wagner, ÖSK-Vizepräsident Abg z. NR a. D. Walter Murrer, LGF Wien Bgdr i. R. Claus Heitz

Urkunde Auszeichnung „Partner des Bundesheeres“

Rumänischer Verteidigungsattaché verlässt Österreich

Nach sechsjähriger Tätigkeit als Verteidigungsattaché an der rumänischen Botschaft in Wien kehrt Oberst i. G. Dipl.-Ing. Julian Soare wieder in seine Heimat zurück. Mit ihm seine Gattin und sein Sohn, der seine Schulpflicht in Wien absolviert und hier zu studieren begonnen hat.

„Österreich hat mich geprägt“, teilte Soare anlässlich seiner Verabschiedung am 12. Juli 2023 in der rumänischen Botschaft den geladenen Gästen mit Generalstabschef General Mag. Rudolf Striedinger an der Spitze, den in Wien akkreditierten Verteidigungsattachés und den Vertretern des Österreichischen Schwarzen Kreuzes mit.

In den Jahren seiner Tätigkeit in Wien hat er ein sehr offenes und freundschaftliches Verhältnis mit Behörden, dem Militär und dem ÖSK entwickelt. Erst vor wenigen Tagen konnte im renovierten Soldatenfriedhof Sommerein, wo über 400 rumänische Soldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, ein würdiger und sehr besinnlicher Gedenakt gemeinsam mit dem ÖSK abgehalten werden. Aus Rumänien ist hierzu eine Gruppe Soldaten der Garde in ihren historischen Uniformen angereist, die der Veranstaltung den würdigen Rahmen verliehen hat. Für sein Eintreten für Traditionspflege und Opfergedenken wurde ihm vom ÖSK das „Goldene Ehrenzeichen“ verliehen.



Verleihung der ÖSK-Auszeichnung an Oberst i. G. Julian Soare durch ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou und ÖSK-Finanzreferent Prof. Dr. Gerhard Gürtlich

Bild: Harald Klemm/DIPLOMATICA.uno



Gruppenfoto nach der Enthüllungszeremonie der Hinweistafel, v. li.: MilAtt des BMLV Oberst Thomas Kobosil, Österreich-Referentin im Bulgarischen Außenministerium Mag. Maria Stoyanova, Botschafterin Mag. Andrea Ikc-Böhm, Pfarrer Jaroslav Babik, Verbindungsbeamtin des BMI an der Botschaft Birgitte Lettner, Konsul Karl Simml und die Assistentinnen Mag. Petia Zonkova und Mag. Gergana Slivenska

Österreichisches Ehrengrab am Zentralfriedhof von Sofia – Hinweistafel feierlich enthüllt

Wie tief Traditionspflege und Erinnerungskultur bei ihr verankert sind, bewies die neubestellte Österreichische Botschafterin in Bulgarien, Mag. Andrea Ikc-Böhm. Bereits kurz nach ihrem Dienstantritt hatte sie sich eines Projektes angenommen, das durch die Anbringung einer Hinweistafel das Auffinden von k.u.k. Soldatengräbern auf dem Zentralfriedhof von Sofia erleichtert.

Finanziert wurde die Hinweistafel durch das ÖSK, das Aufstellen übernahm die Direktion des Zentralfriedhofes von Sofia. Sie trägt in Deutsch, Englisch und Bulgarisch den Text „Hier in der zweiten Reihe befindet sich das Ehrengrab des Österreichischen Schwarzen Kreuzes zum Gedenken an die während des Ersten Weltkriegs in Bulgarien gefallenen österreichischen Soldaten“ vor. Im Beisein hochrangiger Vertreter der Österreichischen Botschaft, des Bulgarischen Außenministeriums, des aus Wien angereisten Österreichischen Militärattachés sowie des katholischen Pfarrers der Kathedrale von St. Joseph in Sofia fand am 17. Juli 2023 die feierliche Enthüllung der Hinweistafel mit anschließenden Kranzniederlegungen

beim Ehrengrab statt.

Friedensprojekt der Europäischen Union

Botschafterin Ikc-Böhm stellte in ihrer Gedenkrede die Leitlinie des ÖSK „Nie wieder Krieg“ – und „Arbeit für den Frieden“ eindrucksvoll dar. „Auch wenn im Europa des 21. Jahrhunderts wiederum Waffen zum Einsatz kommen, ist es ein Auftrag für uns alle, gegen jede Form von Hass und Gewalt aufzutreten. Das Friedensprojekt der Europäischen Union bildet hierfür eine Basis, die für die kommenden Generationen als erweiterbar vermittelt werden sollte.“

Sie dankte dem Österreichischen Schwarzen Kreuz nochmals für die geleistete Arbeit und versicherte auch künftighin aktive Unterstützung



Kranzniederlegung am Ehrengrab, v. li.: Botschafterin Mag. Andrea Ikc-Böhm und Militärattaché Oberst Thomas Kobosil

Fotos: Österr. Botschaft Sofia, gebührenfrei

der Kriegsgräberfürsorge, bevor sie ihre Ansprache mit den Worten „Frieden ist nicht selbstverständlich“ beendete. Bewegende Worte fand bei dieser Feierlichkeit auch die Vertreterin des Bulgarischen Außenministeriums Maria

Stoyanova, die in ihren Gedenkworten an sämtliche Kriegstoten aller Nationen erinnerte, um diese dadurch nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Oberst i. R.
Alexander Barthou, GS

Eine Rumänienreise – da

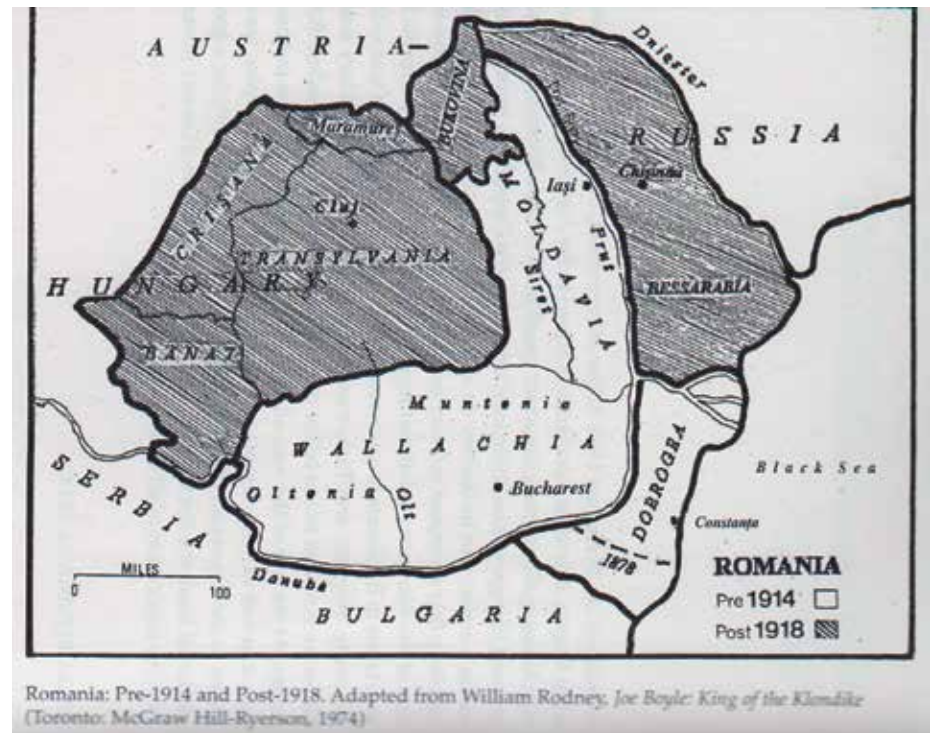
Unsere Rumänienreise, begleitet von Gabriele Hofbauer, August Wachter, meiner Gattin Gisela und meiner Wenigkeit fand in der Zeit von 25.09 bis 01.10.2022 statt. Gründe für die Auswahl der nicht alltäglichen Urlaubsdestination gibt es einige. Unsere Motivation definierte sich zum Teil aus dem Interesse an dem Land, aus dem auf Grund von ethnischen Säuberungen im Laufe des Zweiten Weltkrieges viele Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen nach Österreich, insbesondere in den Bezirk Braunau, unserer näheren Heimat, flüchteten und emigrierten. Wie sieht das Szeklerland aus, wo die Mehrheit der Bevölkerung aus Ungarn besteht? Findet man in der Zipserei, im Norden des Landes, noch deutschsprechende Leute? Wie sieht Transsilvanien heute aus, wie die ehemals deutschen Städte Hermannstadt (Sibiu) und Kronstadt (Braşov)?

Man bereist in diesen Landesteilen weite Kampfgebiete des Großen Krieges (Ersten Weltkrieges), bei dem nach anfänglichen Erfolgen der rumänischen Armee diese in schweren Kämpfen über die Pässe der Transsilvanischen Alpen – Carpații Meridionali (Vulkanpass, Surdukpass, Roter Turm Pass, Bran Pass, Predealpass, Bratocea Pass und Buzău Pass) – zurück über die ursprünglichen Grenzen in die Walachei gedrängt wurden.

Prominente Soldaten

Unter den k.u.k. und deutschen Heerführern befanden sich prominente Persönlichkeiten wie Erzherzog Karl mit seinem Stabschef General Hans von Seeckt, Erzherzog Josef, General Hermann von Kövess, General Anton Golbach, General Erich von Falkenhayn, Feldmarschall August von Falkenhayn, General Viktor von Kühne, General Hermann von Stabs, General Konrad Krafft von Dellmensingen, der Führer des Alpenkorps, unter dem der damalige Leutnant Erwin Rommel diente.

General Curt von Morgen, der Kavallerieführer Graf Eberhard von Schmettow, General Karl Christoph Friedrich von



Landkarte von Rumänien aus der Zeit vor 1914 und nach 1918

Gerok, Oberstleutnant Franz Ritter von Epp, Leutnant der Reserve Rudolf Hess (erlitt als dritte Verwundung einen Lungenschuss), General Wilhelm Groener (Eisenbahnchef), General der Infanterie Paul Ritter von Kneußl, Major Friedrich Wilhelm Ernst Paulus (der spätere Feldmarschall und Führer der 6. Armee bei Stalingrad) und Hauptmann Oskar Regele waren weitere Militärs, welche wesentlich zum Erfolg der Mittelmächte auf dem rumänischen Kriegsschauplatz beitrugen.

Kriegerfriedhöfe dokumentiert

Bereits im Jahre 1988, vom 13. bis 21. Juli, bereiste ich zusammen mit OÖSK-Kurator Florian Kotanko die oben angeführten Gebiete und wir besuchten und dokumentierten den damaligen Zustand und die Lage von 53 Kriegerfriedhöfen. Das Auffinden, das Wissen um die Existenz und Beschaffenheit der Gräberanlagen und deren Belag, ermöglichte das 1931 erschienene Werk des Autors Karl Stauss, Beauftragter für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Rumänien. Der Titel lautet: „Kriegsgräber in Rumänien - Morminte de Eroi in România“.

Reise 2022: Aus Zeitmangel nur drei Friedhöfe besucht - Kerz am Alt (Cârța oder Cîrța, ung. Kerc)

In dieser Gemeinde im Kreis Hermannstadt wurde im Jahre 1202 ein Zisterzienserkloster gegründet. Das Kloster wurde im Laufe der Geschichte von den Mongolen und den Türken geplündert und 1474 unter dem ungarischen König Mathias Corvinus aufgelöst. Die Baulichkeiten verfielen danach zu Ruinen. Die heutige kleine evangelische Kirche wurde in den Chor der ehemaligen Klosterkirche eingebaut, das Pfarrhaus steht auf den Grundmauern der südlichen Bogenhalle der Klausur. Den Weg vom Dorfplatz zum Kirchlein weist ein achteckiges, vermutlich aus dem 15. Jahrhundert stammendes, Glockentürmchen an der noch hochragenden, durch ein großes leeres Rundfenster auffallenden westlichen Giebelwand mit dem Haupteingang der alten Klosterkirche. Durch den Spitzbogen des mit edlem Meißelwerk gezierten alten Kirchentores tritt man in den weiten Raum des ehemaligen Kirchenschiffes, von dem noch die beiden etwa 4 m hohen Längsmauern stehen. Von Rasen begrünt und von einigen Bäumen beschattet,



s Land früher und heute

bildet er heute den Vorhof der evangelischen Kirche, die durch Zumauerung des Kreuzschiffes abgegrenzt wurde und nur etwa den dritten Teil der ursprünglichen Abteikirche einnimmt. Es war ein schöner Gedanke, diesen zwischen der alten und der neuen Kirchenpforte gelegenen Platz für die letzte Ruhestätte der im Weltkrieg in der Umgebung gefallenen deutschen Krieger auszuweisen, und dank der liebevollen Bereitwilligkeit der evangelischen Gemeinde zu Kerz und dem Entgegenkommen der rumänischen Behörden konnte er auch ausgeführt werden. Es handelte sich um 88 deutsche Soldaten, die in den Dörfern Unter- und Ober-Porumbach begraben waren, die meisten (70) vom Reserveinfanterieregiment 253, die übrigen gehörten dem Husaren Regiment 18/5 und dem Chev.-Regt. 4 an. Sie waren am 30. September und 1. Oktober beim Vormarsch von Hermannstadt nach Kronstadt gefallen. Die Umbettung wurde von Hptm a. D. Karl Schulz sachkundig durchgeführt. Ferner wurden noch drei in Újtóhán begraben gewesene deutsche Krieger vom Reserveinfanterieregiment 252 hierher umgebettet. Von den deutschen Truppen war in Hermannstadt ein mächtiges Roland-Steinbild unvollendet zurückgelassen worden, das vermutlich für den Turm des Ehrenfriedhofes auf dem Hammersdorfer Berge gedacht war. Bestimmte Gründe ließen uns die nachträgliche Aufstellung auf dieser einsamen Höhe nicht ratsam

erscheinen und so entschloss man sich für Kerz. Steinmetz R. Binder hat nach einem vorgefundenen Gipsentwurf die roh behauenen Kalksteinblöcke ausgearbeitet. So ragt heute der mächtige Roland, wie sein berühmtes Steinbild am Rathaus zu Bremen, als Sinnbild der Standhaftigkeit und als treuer Hüter über den Gräbern. Es werden im selben Buch 9 Einzel-, 2 Doppel- und 7 Massengräber mit 91 Gefallenen beschrieben.

60 Jahre nach der Einweihung des Friedhofes 1928 wurde die Anlage von der evangelischen Gemeinde ebenso sorgfältig gepflegt, wie weitere 34 Jahre später bei unserem Besuch 2022. Für einen geringen Betrag rumänischer Lei, zu leisten bei sehr freundlichen Damen am Eintritt, kann man das Areal betreten, inklusive eines netten kleinen Museums über das Siebenbürgische Brauchtum. Gepflegte Gräber, lesbare Grabinschriften, die imposante Statue des Paladins Karl des Großen, Roland, gemähter Rasen, schöner Blumenschmuck, eine informative Bildtafel über siebenbürgische Orte mit heutigen und mit deutschen Namen und eine blitzsaubere Toilette runden den positiven Eindruck des Rundganges ab. In der Kirche gedenkt man mit einer Tafel der Gefallenen und Deportierten aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges.

Brezoi

Die Gemeinde Brezoi liegt im Lotru (Lauterbach) Tal, einem Nebental des Roten

Turm Passes. 130 Kriegsgräber sind für diese Gemeinde verzeichnet, Deutsche und Rumänen wurden hier gemeinsam in einem Massengrab an der Hauptstraße bestattet. Über der Grabstätte wurde ein imposantes Denkmal errichtet. Der Obelisk wird bei unserer Reise im identen Zustand wie 1988 angetroffen. Neu ist ein Flaggenständer mit heimischer und einer Fahne der europäischen Union. Dort brachten wir, um die Toten zu ehren, zusätzlich auch eine Seidenschleife des ÖSK an.

In diesem Kampfgebiet fochten Truppen der Gruppe des General Viktor von Kühne entlang des Roten Turm Passes im Alttal, Verbände des Alpen Korps unter General Konrad Krafft von Dellmensingen und die k.u.k. 10. Gebirgsbrigade (Sarajevo). Auch das Württembergische Gebirgsbataillon kam hier zum Einsatz. Widriges Wetter und schwieriges, teilweise wegloses Gelände verlangte das Äußerste von den Kombattanten beider feindlicher Lager. So berichtet der Kompanieführer Erwin Rommel: *„Beim Aufbruch regnet es. Ohne geländekundigen Führer steigen wir gen Höhe 1794 auf. Der Regen wird stärker, die Nacht bricht herein. Bald ist es stockdunkel. Der kalte Regen wird zum Wolkenbruch, durchnäßt uns bis auf den letzten Faden. An den*



Soldatenfriedhof Erster Weltkrieg Kerz am Alt



Roland-Steinbild



Kriegsgräberstätte Brezoi 1988

schroffen felsigen Hängen ist ein Weitermarsch unmöglich. Wir biwakieren beiderseits des Saumpfades in etwa 1.500 m Höhe. Aber in dem nassen Zeug ist es vor Kälte im Liegen nicht auszuhalten. Alle Versuche, mit den Latschenbüschen Feuer zu machen, mißlingen in dem strömenden Regen. In Decken und Zeltbahn gehüllt, kauern wir, zitternd vor Kälte, eng aneinander. Sobald die Regenschauer nachlassen, versuchen wir es, wieder Feuer zu machen. Jedoch die nassen Latschenbüsche qualmen nur, ohne Wärme zu spenden. Langsam verstreichen die vielen einzelnen Minuten jener schauerlichen Nacht. Nach Mitternacht hört der Regen auf, dafür macht ein heftiger, eisiger Wind das Stillsitzen in dem nassen Zeug unmöglich. Wir stampfen frierend um die rauchenden Feuer herum. Endlich wird es so hell, daß wir den Aufstieg gegen Höhe 1794 fortsetzen können. Bald kommen wir in das Gebiet des Schnees. Als wir die Höhe erreichen sind Kleider und Gepäck auf dem Rücken gefroren. Die Temperatur ist unter Null. Ein eisiger Wind fegt über die tief verschneite Höhe 1794. Stellungen von denen uns erzählt worden ist, sind nicht vorhanden. Ein winziges Erdloch, kaum zehn Mann fassend, beherbergt den Fernsprechtrupp. Rechts drüben stehen etwa 50 Handpferde, sie zittern vor Kälte. Kurz nach unserem Eintreffen fegt ein Schneesturm über die Hochfläche. Man sieht jetzt nur noch wenige Meter weit. Hauptmann Gößler schildert dem Abschnittskommandeur den Zustand auf der Höhe und versucht zu erwirken, daß die beiden Kompa-



Kriegsgräberstätte
Prislop 2022

nien zurückgezogen werden. Jedoch alle Vorstellungen des erfahrenen Alpinisten und auch die des Arztes, daß ein Verbleiben der Truppe im Schneesturm in nassen Kleidern, ohne Unterkunftsmöglichkeiten, ohne Feuer, ohne warme Verpflegung in wenigen Stunden zu Erfrierungen und schwersten Erkrankungen führen müsse, sind vergebens. Es wird mit dem Kriegsgericht gedroht, wenn wir nur einen Fußbreit Boden räumen.“

Pro Deo, rege, patria! (Für Gott, König, Vaterland!)

Prislop Pass (Stiol Pass)

Der Prislop Pass, 1.413 m, liegt zwischen den Orten Cărlibaba (Ludwigsdorf) und Borşa, welche in den 1930er Jahren eine Feldbahn verband. Der Pass trennt als Wasserscheide die Flüsse Vaser und Bistritz. Im Oktober 1916 standen sich entlang des Frontverlaufes vom Pantyr Pass

– Jablonica Pass – entlang des Flusses Czarny Czeremosz – nördlich Borşa – nördlich Prislop Pass - über Kirlibaba – Iacobenii bis Dorna Watra die russische 8. und 9. Armee und die k.u.k. 7. Armee gegenüber. Im Rahmen der Gefechte fiel der am FH Prislop beigesetzte und im Buch „Kriegergräber in Rumänien“ 1931 beschriebene Leutnant und Komp.-Führer Paul Hellmann, 9. Komp. Gren. Rgt. 1, gefallen am 20. 11. 1916.

Es gab einen deutschen Soldatenfriedhof ohne Umwehrung. Nur noch sieben Tafeln konnten damals entziffert werden.

Die beschriebene Sandsteinplatte am Grab des Leutnants war 1988, wie im Buch berichtet, vorhanden, ebenso ein hölzernes Hochkreuz, vor dem ein kleines Gräberfeld mit einem Lattenzaun eingegrenzt war.

Bei unserem Besuch fanden wir ein mit Baustahlgitter eingegrenztes Areal, welches mit schwarz lackierten, eisernen Grabkreuzen versehen ist, vor. An den Kreuzen sind Metallschilder angebracht. Diese konnten wir nicht näher betrachten, weil der Friedhof kein Tor besitzt, wir ihn also nicht betreten konnten. Ästhetisch ein völliger Missgriff, obwohl der gute Wille und die Ambition zur Dauerhaftigkeit der Anlage positiv zu werten war. Erfahrungsgemäß haben Holzkonstruktionen, besonders wie hier im Gebirgsbereich, keinen langen Bestand.

Auch auf dieser letzten Ruhestätte ehrten wir die Verstorbenen mit einer Schleife des Österreichischen Schwarzen Kreuzes. Abschließend kann man feststellen, dass die gesehenen Friedhöfe von der evangelischen Kirche, den rumänischen Behörden und auch von der rumänisch-orthodoxen Kirche gut bis bestens gewartet werden.



Kriegsgräberstätte Brezoi 2022



Kriegsgräberstätte Prislop 1988

Kriegerfriedhöfe als touristische Attraktion vor dem Vergessen bewahren

Mit einem ungewöhnlichen Vorschlag ließ der Generalsekretär des Schwarzen Kreuzes, Oberst i. R. Alexander Barthou, dieser Tage auf dem „Russenfriedhof“ im niederösterreichischen Sommerein aufhorchen. Um den Kriegerfriedhöfen zu mehr Zulauf zu verhelfen, schlägt er vor, diese in das touristische Programm der jeweiligen Orte aufzunehmen.

Das erlahmende Interesse der Enkel- und Urenkel-Generation der Toten der beiden Weltkriege ließe viele Kriegerfriedhöfe in Österreich dem Vergessen anheimfallen, wenn es nicht das Schwarze Kreuz gäbe, das sich darum kümmert. „Wir werden Euch nie vergessen!“ kann man auf vielen Mahnmalen, Grab- und Gedenksteinen lesen, doch dieses einstmals den Toten gegebene Versprechen scheint allmählich immer mehr zu einem bloßen Lippenbekenntnis zu verkommen. „Wir bemühen uns aber nach Kräften, die Anlagen zu pflegen, und das Gedenken an die toten Soldaten aller Länder, die in unserer Erde liegen, hochzuhalten“, betonte der ÖSK-Generalsekretär am 4. Juli 2023 auf dem sogenannten Russenfriedhof in Sommerein am Leithagebirge, wo die Teilrenovierung des rumänischen Gräberareals in einem Gedenkakt gewürdigt wurde. Mit dabei waren auch hohe Repräsentanten aus dem Kultur- u. Militärbereich, an der Spitze der Rumänischen Botschaft S.E. Emil Hurezeanu. Neben Rumänen haben auf diesem Friedhof vor allem Russen, aber auch Polen, Bulgaren, Jugoslawen, Italiener und Belgier, die alle im ehemaligen Kriegsgefangenenlager Kaisersteinbruch interniert waren, in Sommerein ihre letzte Ruhestätte gefunden. Allerdings sind die Inschriften auf den Grabsteinen in

den letzten Jahrzehnten schon sehr verblasst. Vom angrenzenden Bundesheergelände wucherten sich Bäume und Gebüsche im Übermaß in das Totenareal. „Manche Gedenksteine waren schon nicht mehr zu sehen“, sagte der Generalsekretär. Dem ÖSK-Finanzreferenten Gerhard Gürtlich, einem ehemaligen Sektionschef im Verkehrsministerium, war dieser prekäre Zustand aufgefallen und er machte sich spontan und sofort für die Renovierung der in die Jahre gekommenen Gedenkstätte stark. Dabei konnte das ÖSK auch auf die Unterstützung durch das Innenministerium zählen, wie Hofrat Andreas Drmola BA MA von der Abteilung für historische Angelegenheiten bestätigte. Bei der Entfernung des grünen Überwuchses hat Oberst Markus Ziegler, der Kommandant des Truppenübungsplatzes Bruckneudorf, mit seinen Leuten engagiert mitgeholfen. „Wir sind für jede Hilfe dankbar“, betonte Barthou, zumal es auch beim ÖSK an freiwilligen Helfern mangelt und die Spendenbereitschaft leider rückläufig ist. Das weiß auch der an der Feier teilnehmende rumänische Botschafter in Österreich sehr zu schätzen, wie er versicherte, ebenso sein Militärattaché Oberst Julian Soare. Direkt aus Bukarest hatte die rumänische Armee sogar eine Abordnung ihrer Repräsentationstruppe, der Garde, nach Sommerein ent-



ÖSK-Finanzreferent Prof. Dr. Gerhard Gürtlich, unbek., rumän. Botschafter S.E. Emil Hurezeanu, ÖSK-Landesgeschäftsführer/NÖ KR Dr. Reinhard Wildling, ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, Dir. Oberst Perut-Danut Sarghe-Ciobanu, ehem. Generalkonsul für Rumänien in Österreich Mag. Dr. Boris Schneider



Beim Gedenken: S. E. Emil Hurezeanu, rumänischer Botschafter (Mitte), flankiert von Oberst i. G. Julian Soare, (li), VA, und Dir. Oberst Perut-Danut Sarghe-Ciobanu (re.)

sandt. Die Rückschau und die Erinnerung sei notwendig, waren sich die Versammelten auf dem Russenfriedhof einig. Dabei stützen sie sich wie Barthou auf das bekannte Winston Churchill-Zitat: „Je weiter man zurückschaut, desto weiter kann man vorausschauen.“ Botschafter Hurezeanu revanchierte sich mit der Erkenntnis eines Schrift-

stellers seines Heimatlandes, der gesagt hatte, dass „die Geschichtslosen sehr oft auch die Geschichtslosen sind.“ Um die Kriegerfriedhöfe wieder stärker ins Bewusstsein der Leute zu bringen, schlug Barthou vor, diese jeweils in die Liste der örtlichen Sehenswürdigkeiten aufzunehmen.

Kurt Guggenbichler,
ehem. Red. der OÖN

Schlegel-Gedenken in Eisenstadt

Das üblicherweise alljährlich im Wertheimstein-Park in Wien veranstaltete „Schlegel-Gedenken“ zu Ehren des Retters der unschätzbaren Kulturgüter der Benediktinerabtei in Montecassino im Jahre 1943 wurde dieses Jahr am 24. August 2023 als Symposion in der Eisenstädter Martin-Kaserne durchgeführt. Eingeladen dazu hatten neben den Militärkommanden Wien und Burgenland die Österreichische Gesellschaft für Kulturgüterschutz (ÖGKS) sowie das Schlegel-Komitee.

Vor 80 Jahren waren durch den aus Wien stammenden Wehrmachtsoffizier Julius Schlegel in weiser Voraussicht die unschätzbaren und teilweise jahrhundertealten Kulturgüter der ältesten Mönchsabtei Europas in Montecassino durch Abtransport in den Vatikan vor der sicheren Vernichtung gerettet worden. Wiewohl sich die Mönche der Abtei nicht vorstellen konnten, dass die Alliierten ihr Kloster bombardieren würden, wurden sie am 15. Feber 1944 eines Besseren belehrt. Das älteste Kloster Europas wurde durch die US Air Force dem Erdboden gleichgemacht, wobei nur Zivilisten, die dort Schutz gesucht hatten, zu Tode kamen. Der Vorsitzende des Schlegelkomitees, General i. R. Karl Majcen, begrüßte die Anwesenden und verwies auf die Wichtigkeit des Kulturgüterschutzes gerade in Kriegszeiten.

Historische Reden

In Vertretung des Militärkommandanten Brigadier Gernot Gassner hieß dessen Stellvertreter Oberst Raimund Wrana die Teilnehmer am Symposion willkommen. Anschließend leitete er über zum ersten Redner, dem Kulturgüterschutz-Offizier Major Josef Eitler, der die Geschichte der Martinkaserne und die Ereignisse bei der Landnahme des Burgenlandes 1921 präsentierte. Abschließend schilderte Hofrat i. R. Wolfgang Etschmann die militärische Lage am italienischen Kriegsschauplatz vor der Zerstörung der Abtei. Oberschulrat i. R. Josef Lang, der tiefste Kenner der Operation zur Rettung der Kulturgüter von Montecassino, berichtete über den letzten Stand der Ermittlungen.



Blick vom Commonwealth-Friedhof zur Abtei



Der Friedhof der Gefallenen des II. Polnischen Korps unter General Anders

Hans Fuchs aus Bad Aussee schilderte in seinem Vortrag „Die Reise der Bilder“, welchen Weg einige abgezeichnete Kunstgegenstände aus Montecassino genommen hatten, bevor sie wieder den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden konnten. Es folgte der reich besetzte Vortrag von LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger über die Kriegsgräber im Zusammenhang mit den Kämpfen um Montecassino. Danach sprachen Brigadier Herbert Sailer über Kulturgüterschutz im Bundesheer und Major Anna Kaiser

über die erforderliche Weiterentwicklung des Kulturgüterschutzes im 21. Jahrhundert. Den Abschluss dieser beeindruckenden Veranstaltung vor zahlreichen interessierten Zuhörern, darunter als Vertreter des ÖSK-Präsidiums Sektionschef i. R. Gerhard Gürtlich, bildete das Referat des Präsidenten der Österreichischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz Brigadier Peter Harold über den Weg zu 70 Jahre Kulturgüterschutz-Konvention. Das Symposion endete mit dem Dank durch General Majcen, namentlich auch

an den für die Organisation verantwortlichen Oberst Günter Leitner, bevor alle Teilnehmer zu einer Kranzniederlegung zum Gedenken an die Gefallenen ins



General Karl Majcen, Vorsitzender des Schlegel-Komitees, bei seiner Dankesrede

Freie gebeten wurden. Diese Zeremonie wurde begleitet von Worten und Gebeten der Geistlichen Militärdekane Alexander Wessely, Pater Franz Schuster vom Benediktinerstift Göttweig und Militärdekan Wilfried Schey sowie von der Militärmusik Burgenland.

Oberst i. R. Wolfgang Wildberger
LGF Burgenland



Oberstleutnant Julius Schlegel – Retter der Kulturgüter

Ewald Kinelly – Erster Ehrenkurator der ÖSK-Landesgeschäftsstelle

Knapp 25 Jahre war er Kurator des ÖSK – Gruppeninspektor i. R. Ewald Kinelly, Obmann des ÖKB-Ortsverbandes Wolfau, der heuer sein 120-jähriges Bestandjubiläum beging. Wohlbekannt ist Ewald aber auch als Vizepräsident des Kameradschaftsbundes des Landesverbandes Burgenland, früher des kürzlich verstorbenen Präsidenten Fritz Scheuberein und nunmehr von Präsident DI Ernst Feldner. LGF Wolfgang Wildberger überreichte Kinelly vor geraumer Zeit die gebührende Urkunde über die Zuerkennung des Titels „Ehrenkurator des ÖSK“, nachdem er, der ja unter anderem auch Träger des Großen Goldenen Ehrenzeichens ist, seine Funktion zurückgelegt hatte. Wildberger verwies vor allem auf dessen langjährige und äußerst effektive Unterstützung des ÖSK bei den Allerheiligensammlungen durch den OV Wolfau, der allein in den letzten Jahren über 17.000 Euro an Spendengeldern für die Kriegsgräberfürsorge sammeln konnte. „Ich war ganz überrascht, ich hätte mir nicht gedacht, dass ich einmal so einen Titel verliehen bekommen würde, natürlich habe ich mich dann aber auch sehr gefreut“, wird Ewald Kinelly in einer Regionalzeitung zitiert.



LGF Wolfgang Wildberger überreichte Kinelly die Urkunde über die Zuerkennung des Titels „Ehrenkurator des ÖSK“

Foto: Josef Furbass

Ein treuer Freund des ÖSK verstorben

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb am 21. Juni 2023 unser Freund Michel Lapierre, Präsident der französischen Vereinigung „Le Souvenir français“. Gebürtiger Franzose und verheiratet mit einer Österreicherin verbrachte er einen Großteil seines Lebens in Wien, wo er auch beruflich tätig war.

Seine Liebe war auf beide Nationen aufgeteilt, Kameradschaft und Geselligkeit, sowie vor allem das hervorragende Essen in beiden Ländern gehörte zu seinem bevorzugten Mittelpunkt. Die Tradition und die Bewahrung des Andenkens an die in den Kriegen in Österreich ums Leben gekommenen Franzosen stellten ein weiteres Schwergewicht dar. So ist auch seine enge Bindung an das ÖSK zu werten, wo ihn mit allen Kameraden und Funktionären eine enge Freundschaft verbunden hat. Gemeinsam mit Souvenir français, den Botschaftern von Frankreich und Deutschland und dem mitwirkenden ÖSK hat er alljährlich auch den Volkstrauertag am Wiener Zentralfriedhof mitgestaltet. Dafür wurde er auch vom ÖSK mit dem „Goldenen Ehrenzeichen“ geehrt. Anlässlich seines Begräbnisses am Friedhof in Hietzing fand sich eine große Zahl an Trauergästen ein, darunter der französische Botschafter S.E. Gilles Pecout und die Verteidigungsattachés von Deutschland und Frankreich. Für seine Verdienste um die deutsch-französische Völkerverständigung hat ihm Frankreich auch die Auszeichnung und den Titel „Chevalier dans l'ordre de la Legion d'honneur“, und Österreich das „Goldene Ehrenzeichen der Republik“ verliehen. Lapierre hinterlässt eine Ehefrau, Tochter und Enkelkinder. Ihnen und den weiteren Verwandten gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

Präsident Michel Lapierre †



*Die Abordnungen aus Ungarn**Kameradschaftsbund mit Landesfahne und Ortsverband Bernstein, dazwischen Präsident Oberst a. D. DI Ernst Feldner**Vereinigung Österreichischer Peacekeeper, Ortsgruppe Oberwart*

Traditionstag k.u.k. Infanterieregiment Nr. 83 – trinationales Gedenken in Pinkafeld

Der 6. Juli wurde zum Ende des Ersten Weltkriegs zum Traditionstag des westungarisch-südburgenländischen k.u.k. Infanterieregiments Nr. 83 „Freiherr von Schikofsky“ bestimmt. Es war am 6. Juli 1917, als es dem IR 83 gelang, eine im Zuge der so genannten Kerensky-Offensive mit weit überlegenen Kräften vorgetragene russischen Offensive in der Schlacht von Batkow, heute Batkiv in der Ukraine, zum Stehen zu bringen. Die Traditionsträger, im Ersten Bundesheer das Feldjägerbataillon in Oberwart und im Zweiten Bundesheer das Jägerbataillon 19 in Güssing, haben diesen Traditionstag übernommen. Letzteres gedachte der Waffentat in der Montecuccoli-Kaserne genau am Jahrestag.

Zwei Tage später versammelten sich Angehörige dreier Nationen beim zu Ehren des IR 83 im Jahre 1933 errichteten Denkmal in der ehemaligen Turba-Kaserne in Pinkafeld auf Einladung der Landesgeschäftsstelle Burgenland im Gedenken an diesen Sieg. Neben den österreichischen Teilnehmern des ÖKB unter dem Präsidenten des Landesverbandes Oberst DI Ernst Feldner und der Ortsgruppe Oberwart der Vereinigung Österreichischer Peacekeeper, kurz VÖP, waren dies Mitglieder des ungarischen St. Georgs-Ritterordens und des Vitez-Ordens sowie der Alpini-Veteranen aus der Region Treviso unter Egidio Buran, vor allem von der Sektion aus Chiarano-Fossalta Maggiore unter Luciano Drigo. In Fossalta Maggiore steht nämlich das 1918 errichtete, nahezu idente 83er-Denkmal wie hier in

*Aufstellung beim 83er-Denkmal, links die Abordnung aus Italien**Bild: Ludwig Frauer*

Pinkafeld, und zwar am ehemaligen Kriegerfriedhof für die in den Schlachten um den Übergang über die Piave gefallenen Regimentsangehörigen. Im Oktober 1917 war das IR 83 von Batkow an die Italienfront verlegt worden.

LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger schilderte nach der Europa-Hymne und Begrüßung das Geschehen bei Batkow, wobei er auch die Waffentat des Leutnants Poppr zwei Tage vor der Schlacht hervorhob. Poppr konnte mit seinem 35 Mann starken Sturmtrupp nach Sprengung des russischen Drahtverhaus und einstündigem Nahkampf ohne eigene Verluste genug Gefangene einbringen, um nach deren Befragung das Divisionskommando in die Lage zu versetzen, so zu disponieren, dass zwei Tage später der Abwehrerfolg erzielt werden konnte. Poppr erhielt für diese Waffentat den Militär-Maria-Theresien-Orden. Danach sprachen für die ungarische Seite der Georgsritter András Fülöp und für die italienische der Historiker Cristian Patres, welcher die Wichtigkeit des Zusammenschlusses von Europa betonte, um jeglichen bewaffneten Konflikt auf unserem Kontinent hintanzuhalten. Ab-

schließend betonte die 1. Vizebürgermeisterin der Stadtgemeinde Pinkafeld, Carina Laschober-Luif die Wichtigkeit solcher Gedenkveranstaltungen und würdigte besonders die Arbeit des ÖSK. Es erfolgten die Kranzniederlegungen zum Lied „Der gute Kamerad“, bevor das Gedenken zum Traditionstag mit dem 83er-Regimentsmarsch ausklang.

Die Familie Pöll, Besitzer des Südteils der ehemaligen Kaserne, nunmehr ein Wohnpark, ließ es sich auch diesmal nicht nehmen, die Teilnehmer im Anschluss zu einem Imbiss einzuladen, wo die „Arbeit für den Frieden“ ihre Fortsetzung finden konnte.

Sie sprach für die Stadtgemeinde:

1. Vizebürgermeisterin Carina Laschober-Luif, daneben der ehemalige Kommandant des Traditionsstruppenkörpers Jägerbataillon 19, Kurator Oberst Thomas Erkinger



ÖSK-Projekt Mostar - dritter Arbeitseinsatz

Im Frühjahr konnte nunmehr die dritte Phase des Projekts zur Instandsetzung des ehemaligen Soldatenfriedhofs in Mostar, Bosnien-Herzegowina, umgesetzt werden. Nach der mustergültigen Wiederherstellung der so genannten Italiener-Kapelle und danach der Deutschen Kapelle im Vorjahr (siehe die Berichte in den ÖSK-Zeitungen 2/2022 und 1/2023) wurde diesmal die Wiedererrichtung des im Zentrum stehenden Hochkreuzes in Angriff genommen. Das eingespielte Arbeitskommando aus Freiwilligen der Peacekeeper-Ortsgruppe aus Oberwart sowie des burgenländischen Kameradschaftsbundes hat auch dieses Teilprojekt in vorbildlicher Weise abgeschlossen.

In dem seit 1879 am Südrand der Stadt angelegten ehemaligen österreichisch-ungarischen Garnisonsfriedhof wurden im Ersten Weltkrieg über 1.300 Soldaten aus allen Kronländern sowie Kriegsgefangene aus Italien und Serbien beigesetzt. Im Zweiten Weltkrieg wurden weitere Gefallene der Besatzungsmächte Italien und Deutschland zugebettet. Ihnen zu Ehren wurden auch Gedenkstätten in Form von Kapellen errichtet. Leider wurde der Friedhof nach dem Krieg durch Partisanen fast völlig zerstört, da auf Befehl von Titos Stellvertreter alles, was an den Faschismus erinnerte, vernichtet werden sollte, und das ohne Rücksicht auf das Kriegsvölkerrecht, welches Kulturgüter ja unter besonde-

ren Schutz stellt. Somit wurde auch das Hochkreuz in Trümmer gelegt.

Das eingespielte ÖSK-Arbeitskommando, bestehend aus Projektleiter LGF Wolfgang Wildberger, Baueinsatzleiter Ing. Manfred Urregg, ÖKB-Burgenland-Präsident DI Ernst Feldner, weiters Franz Liszt, Gerhard Stampf, DI Helmuth Huber sowie Ruth Hurdes trotzte den teils widrigen Wetterbedingungen und setzte das Großkreuz originalgetreu wieder zusammen. Daneben wurde begonnen, umgestürzte Grabsteine aufzurichten, weitere zu reinigen und die Schriften nachzuziehen sowie mit Hilfe von Baggern Wurzelstöcke auszugraben und zu entsorgen.

Diese Tätigkeiten wurden im September fortgesetzt und zu



Das Arbeitsteam beim Friedhofskreuz

Bilder: LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger

einem vorläufigen Abschluss gebracht. Ein Highlight war die Auffindung und Wiederherstellung des Grabes des im Jahre 1913 nach einem Aufklärungsflug bei Čapljina südlich von Mostar abgestürzten k.u.k. Piloten Theodat Andrich.

Zur Einweihung des wiederhergestellten Soldatenfriedhofs wurde von der Landesgruppe Burgenland

für den Zeitraum 11. bis 15. Oktober eine Busreise ausgeschrieben. Die Landesstelle Burgenland dankt allen, die dieses Friedensprojekt unterstützen haben und ist dankbar für weitere Spenden - bitte auf das Konto des ÖSK bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark IBAN AT41 3800 0001 0562 5819 - Verwendungszweck: „Mostar“.



Die Trümmer des ehemaligen Hochkreuzes wurden sortiert und zusammengesetzt (oben).

Nach und nach wurde das Kreuz wiedererrichtet (r.).

Grabsteine wurden wieder aufgestellt und fixiert (l.).



Pflegearbeiten und Sanierungen auf Kärntner Soldatenfriedhöfen 2023

Sanierung des russischen Kriegerdenkmales am Zentralfriedhof in Villach

Da das Fundament des russischen Kriegerdenkmales am Zentralfriedhof in Villach mit den Jahren brüchig geworden ist und die Sicherheit für die Friedhofsbesucher nicht mehr gegeben war, musste das Denkmal saniert werden. Dabei wurde die aus Marmorblöcken bestehende Standfläche neu betoniert und der Oberteil des Denkmals gekittet, überschliffen und gereinigt. Die Arbeiten wurden von der Firma Kellner aus Villach durchgeführt. Nun erstrahlt das Russendenkmal wieder in neuem Glanz und die Sicherheit für die Friedhofsbesucher ist wieder gegeben.



Sanierungsarbeiten am Kriegerdenkmal am Zentralfriedhof in Villach



Das russische Kriegerdenkmal nach der Generalsanierung

Sanierung der Russenfriedhöfe Spittal/Drau Tangern und Aich

Die Obelisken und die Zaunmauern auf den beiden Friedhöfen mussten mittels Hochdruckreiniger gesäubert werden, da sich über Jahre hinweg an den Steinen Schmutz und Moos angesammelt hat. Die Renovierungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da auf beiden Friedhöfen weder ein Wasseranschluss, noch ein Stromanschluss vorhanden ist. Der zuständige Friedhofsbetreuer Karl Krammer transportierte auf einem Anhänger zwei Wassertanks à 1.000 l und ein Notstromaggregat auf die Friedhöfe, um nach dem Auftanken der Tanks mit den Arbeiten beginnen zu können. Unser großer Dank gilt unserem Karli, der die Arbeiten professionell durchgeführt hat, sowie Landwirt Hans Stroner für die Bereitstellung des Wassers.



Reinigungsarbeiten am Obelisken des Russenfriedhofes Tangern



Ein Mitarbeiter der Firma Kellner bei seiner Arbeit

Soldatenfriedhöfe Angerbachtal/Plöckengebiet - Pflege und Sanierungen

Unter Leitung von ÖSK-Kurator Schlossermeister Leopold Durchner wurde die desolade Abdeckung des Hochkreuzes am Soldatenfriedhof VII. Korps, der Friedhof wird aufgrund der zahlreichen dort bestatteten ungarischen Soldaten auch als Ungarnfriedhof bezeichnet, durch ein neues Kupferdach ersetzt.



Austausch der Abdeckung des Hochkreuzes am Ungarnfriedhof



ÖSK-Kurator Schlossermeister Leopold Durchner mit den fleißigen Helfern

Pflegearbeiten der sieben Bergfriedhöfe im Angerbachtal-Plöckengebiet

Wie jedes Jahr wird die Landesgeschäftsstelle Kärnten auch heuer vom JgB 26 unter Leitung von Vzlt Alexander Auer bei den



Friedhof Aich: Der Obelisk vor und nach den Reinigungsarbeiten



Friedhof Aich: Reinigung der Mauer, vorher (oben) – nachher (unten)

Pflegearbeiten der Anlagen im Plöckengebiet unterstützt. Die Bergfriedhöfe wurden ausgemäht, gereinigt und kleine Reparaturen durchgeführt.



Pflegearbeiten Soldatenfriedhof Kreuztratte

Am Soldatenfriedhof wurden gründliche Mäharbeiten durchgeführt, die Steinbegrenzungen der Gräber, die in Terrassen angelegt sind, von Moos befreit, sowie die Umrandungssteine des Hochkreuzes gereinigt.



Sanierung Soldatengrab Maria Luggau

Die Kameraden des JgB 26 unter der Leitung von Vzlt Alexander Auer haben uns auch hier tatkräftig unterstützt und die Grab-



Die Grabstätte in Maria Luggau erstrahlt in neuem Glanz.

stätte in Maria Luggau auf Hochglanz gebracht. Die Erde deckt hier 5 österreichisch-ungarische Kriegstote und 25 russische Kriegsgefangene.



Kameraden des JgB 26 bei ihrem Arbeitseinsatz

Pflegearbeiten am Soldatenfriedhof Bad Eisenkappel

Die Pflege der Gräber haben dankenswerterweise wieder die Kameraden der LKp/StbB7, ÖSK-Kurator StWm Michael Pirker und Vzlt Thomas Wriesnig übernommen.



ÖSK-Kurator StWm Michael Pirker (li.) und Vzlt Thomas Wriesnig bei der Arbeit

Pflegearbeiten an der Grabstätte in Liescha/Slowenien

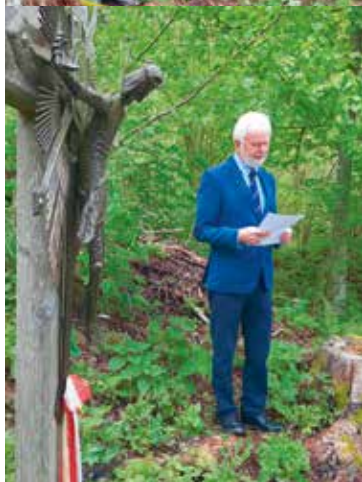
Die Grabanlage in Liescha wurde von den Kameraden der LKp/StB7, ÖSK-Kurator StWm Michael Pirker, Vzlt Thomas Wriesnig und Wm Steven Rader ausgemäht, gereinigt und dadurch wieder in einen ausgezeichneten Zustand gebracht.



Bei der Gedenkstätte v. li.: Vzlt Thomas Wriesnig, ÖSK-Kurator StWm Michael Pirker und Wm Steven Rader

Gedenkfeier Liescha

Jedes Jahr zu Christi Himmelfahrt findet bei der Grabstätte in Liescha/Slowenien ein Gedenken an die Opfer statt. Anlässlich der heurigen Gedenkfeier hielt LGF Oberst i. R. Mag. Albin Gotthart eine ergreifende Rede.



Die Teilnehmer der Gedenkfeier

LGF Oberst i. R. Mag. Albin Gotthart bei seiner Gedenkfeier

Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Kärnten

Großes Ehrenzeichen

Vzlt Alexander Auer, JgB 26

Goldenes Ehrenzeichen

Vzlt Erich Kalser, JgB 26

OSTv Reinhard Schober, JgB 26

Großes Ehrenkreuz

Lt Patrick Zippusch, 1. PzHBt/AAB7

Ehrenkreuz

Vzlt Thomas Wriesnig, LKp/StbB7

Ehrung der Kameraden des JgB 26

Schon seit vielen Jahren unterstützen uns die Kameraden des JgB 26 aus Spittal an der Drau bei den Arbeiten auf den Kärntner Soldatenfriedhöfen. Für diese hervorragenden Einsätze und Leistungen in der Kriegsgräberfürsorge wurden sie durch LGF Oberst i. R. Mag. Albin Gotthart ausgezeichnet.



Ehrung der Kameraden des JgB 26, v. li.: Vzlt Erich Kalser, Vzlt Alexander Auer, LGF Oberst i. R. Mag. Albin Gotthart, OSTv Reinhard Schober

In Memoriam

Kurt Waltl, Obmann des Österreichischen Kameradschaftsbundes Ortsverband Dellach/Drau, ist am 13. August 2023 verstorben. Mit seinem großen Engagement und persönlichem Einsatz hat er über Jahrzehnte hinweg alljährlich die Sammlungen zu Allerheiligen in Dellach/Drautal organisiert und war auch persönlich als Sammler tätig. Durch sein Ableben verliert das Österreichische Schwarze Kreuz Kärnten einen aufrechten Kameraden und Wegbegleiter.



Gedenken auf dem Soldatenfriedhof Tangern

Die internationale Aktion „Garten der Erinnerung“ fand am 22. Juni 2023 auf der Kriegsgräberstätte Tangern statt. Um den Obelisken wurden vier Ahornbäume gepflanzt. Der Ahornbaum mit seiner hellen Rinde und den fünfzackigen Blättern ist seit alters her ein Symbol in der Kultur Kärntens für die unsichtbare Verbindung zwischen der göttlichen und irdischen Welt.

Die Grabstätte von Tangern in Spittal an der Drau ist eine der am wenigsten erforschten in Österreich. Nur einige hundert Namen der auf diesem Friedhof Bestatteten (an die viertausend russischen Soldaten und Zivilisten) lassen sich aus den vorhandenen Unterlagen ermitteln. Die meisten der in Tangern und auf dem nahe gelegenen Friedhof Aich bestatteten sowjetischen Kriegsgefangenen starben zwischen November 1941 und September 1942 im Stalag XVIII B AZ. Im Durchschnitt starben etwa 10 % der Häftlinge während des Transportes, wobei die Typhusepidemie und die unmenschlichen Bedingungen, unter denen die sowjetischen Häftlinge lebten, die Hauptursachen für den Tod im Lager waren.

„Garten der Erinnerung“
Der „Garten der Erinnerung“, der zum dritten Mal in Öster-

reich stattfand, wurde von der Botschaft der Russischen Föderation in Österreich und dem Russischen Kulturinstitut in Wien organisiert. An der Zeremonie nahmen Julia Egger und Oleg Ksenofontov, Direktor des Russischen Kulturinstitutes und erster Botschaftsrat der Botschaft Russlands in Österreich, mit einer Delegation aus Wien und Graz sowie Attaché Vladimir Kislyakov von der Botschaft der Russischen Föderation teil. Zu Beginn der Zeremonie fand ein kurzer Requiem-Gottesdienst statt, der von Priester Kirill Melkonjan geleitet wurde. Der „Garten der Erinnerung“ findet seit 2020 in der ganzen Welt statt. In Österreich wurden die Bäume zum Gedenken an die Gefallenen auf den sowjetischen Kriegsgräberstätten in Pressbaum, Neulengbach, Tangern und auf dem internationalen Lagerfriedhof Kaisersteinbruch gepflanzt.



Die Teilnehmer der Gedenkfeier vor dem Obelisken am Soldatenfriedhof Tangern, in der Mitte Pfarrer Kirill Melkonjan



Setzen der Ahornbäume um den Obelisken am Soldatenfriedhof Tangern

LGF Oberst i. R. Mag. Albin
Gotthart mit Dir. Oleg Ksenofontov
beim Pflanzen eines Ahornbaumes



Kärntner Kuratorenitzung und Nachbesprechung der Bundesheersammlung 2022 im Lavanttal



Das Kärntner Team unter Leitung von LGF Oberst i. R. Mag. Albin Gotthart

Am 6. Juli 2023 fand die Sitzung der Kärntner Kuratoren und der an der Allerheiligsammlung 2022 beteiligten Bundesheerangehörigen im Lavanttal in St. Paul statt. Hier wurde den Soldaten für die große Unterstützung der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Kärnten bei der Sammlung 2022 gedankt. LGF Albin Gotthart referierte über das Sammelergebnis und die durchgeführten Arbeiten auf den Kärntner Soldatenfriedhöfen. Bei einem anschließenden gemütlichen Beisammensein wurden Erfahrungen bei den Sammlungen ausgetauscht und mögliche Verbesserungen für die Sammlung 2023 vorgeschlagen. Als Ehrengäste konnten Wilhelm Fritz, ÖKB-Vizepräsident Bezirksverbandsobmann Wolfsberg, Vzlt i. R. Erwin Schober, ÖKB OV Obmann St. Paul/Lavanttal, Josef Drescher, KAB Obmann Granitztal und Walter Thonhauser, KAB Obmann St. Paul begrüßt werden.



Die große Schar der Ehrengäste und ÖKB-Funktionäre bei der Landeswallfahrt - vorne von links: LV Dagmar Kabus-Lethmayer, LV KR Jürgen Lethmayer, Gf. Präsident Josef Glaser, Vizepräsident Ernst Osterbauer, ÖSK-Landesgeschäftsführer Reinhard Wildling, Edith und NÖKB-Präsident Josef Pflieger, Verteidigungsministerin Klaudia Tanner, NR Georg Strasser, ÖKB-Präsident BR-Präs. a. D. Ludwig und Rosemarie Bieringer; dahinter von links: Bundeskassier Johann Kuso, Vizepräsident Augustin Hüdl, Kurator Brigadier Reinhard Kraft, Oberstleutnant Manfred Sommer (Peacekeeper), Oberst Michael Fuchs, die Landesesseelsorger Militärgeneralvikar i. R. Prälat Franz Fahrner und Militärsuperintendent Karl-Reinhart Trauner, Ehrenpräsident Brigadier i. R. Franz Teszar, Militärkommandant Oberst Michael Lippert, Landeskommandant Herbert Kraushofer, Bezirkshauptfrau Daniela Obleser, Bürgermeister Heinrich Strondl (Maria Taferl), NÖKB-Protector Hannes Bauer, Vizepräsident Johann Müller, ÖKB-Bundes-Vizepräsident KR Johann Glöckl, ganz hinten die Landesfährliche

Verteidigungsministerin Klaudia Tanner Festrednerin bei der 60. NÖKB-Landeswallfahrt

700 Kameradinnen und Kameraden mit 70 Fahnenabordnungen nahmen am 27. August 2023 an der 60. NÖKB-Landeswallfahrt in der Basilika in Maria Taferl teil.

Verteidigungsministerin Klaudia Tanner, die die Festrede hielt, betonte die Wichtigkeit des Kameradschaftsbundes und dessen steten Einsatz für die Landesverteidigung und das österreichische Bundesheer. Sie unterstrich die Notwendigkeit der Wiederherstellung der militärischen Mobilität und schloss ihre Festrede mit der Bitte an die Kameraden, auch in Zukunft die hohen Werte des Kameradschaftsbundes zu leben, das österreichische Bundesheer zu unterstützen und treu zur Republik Österreich zu stehen.

NÖKB-Präsident Josef Pflieger brachte einen Rückblick auf 60 Jahre Landesehrenmal und 60 Jahre Landeswallfahrt, gespickt mit einigen heiteren Schmunzeln aus den letzten 25 Jahren, die die Kameradinnen und Kameraden mehr als zum Schmunzeln verführten.

Wie alle Jahre war unter den

Ehrengästen auch der Landesgeschäftsführer des ÖSK NÖ Dr. Reinhard Wildling, der besonders begrüßt wurde. Präsident SR Josef Pflieger bedankte sich bei ihm für die gute Zusammenarbeit auf allen Ebenen.



Die Basilika war bis auf den letzten Platz gefüllt.



Verteidigungsministerin Klaudia Tanner bei ihrer Festansprache



Bei der Defilierung: Bezirkshauptfrau Daniela Obleser, NÖ-Landesleiter der Peacekeeper Oberstleutnant Manfred Sommer mit Gattin, Landesgeschäftsführer KR Dr. Reinhard Wildling, ÖKB-Vizepräsident KR Johann Glöckl und Ehrenkuratur und Ehrenpräsident Brigadier Franz Teszar



Nach Abschluss der Arbeiten wurden im Rahmen einer Gedenkfeier Kränze niedergelegt. Vorne von links: ADir. Alexander Schneck, LGF Dr. Reinhard Wildling, TÜPI-Kommandant Oberst Herbert Gaugusch, Major Christoph Kerschner, Oberst Julius Schlapschy sowie die Bundeswehrsoldaten und vier Rekruten des Bundesheeres (hinten links)

Bundeswehrsoldaten pflegten Soldatenfriedhof Allentsteig

Perfekte Arbeit leisteten acht Soldaten der Deutschen Bundeswehr auf dem Soldatenfriedhof Allentsteig. Sie haben in Zusammenarbeit mit dem Militärkommando Niederösterreich, dem ÖSK und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (VDK) vom 3. bis 17. Mai 2023 sämtliche Namen auf den über 1.000 Grabsteinen nachgezogen, dort, wo es notwendig war, zuvor gekärchert, die Bänke gestrichen und den Rasen gemäht.

„Die Kameraden aus Deutschland haben perfekte Arbeit geleistet und in kürzester Zeit wahnsinnig viel zustande gebracht“, freute sich Niederösterreichs ÖSK-Landesgeschäftsführer Dr. Reinhard Wildling über den Arbeitseinsatz. ADir. Alexander Schneck vom Militärkommando NÖ, der den Einsatz zwischen Bundeswehr, Bundesheer, ÖSK und VDK koordinierte, war ebenfalls voll des Lobes.

Militärkommandant besuchte Soldaten

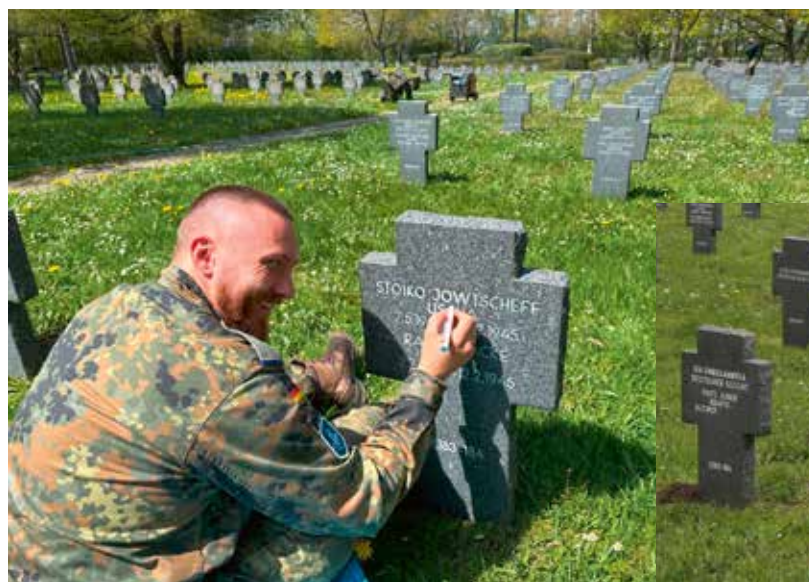
Zeitgleich war der Militärkommandant von NÖ Oberst Michael Lippert, MSD zur Dienstaufsicht am Soldatenfriedhof Allentsteig. In persönlichen Gesprächen mit den Soldaten zeigte sich der Militärkommandant sehr beeindruckt vom Einsatz seiner Männer. „Alles ging glatt über

die Bühne. Das war eine perfekte Zusammenarbeit aller Beteiligten.“

Zum Abschluss des gelungenen Einsatzes wurde in einer Gedenkstunde mit Kranzniederlegung der Gefallenen gedacht.



Teilnehmer des Arbeitseinsatzes mit Mjr Mag. Christoph Kerschner, LGF KR Dr. Reinhard Wildling, Militärkommandant Oberst Michael Lippert, MSD



Nachziehen der Kreuzinschriften, die nun wieder gut lesbar sind.





Bundeswehrangehörige bei den Sanierungsarbeiten der Ruhebänk



Reinigung der Grabsteine mittels Kärcher



ÖSK-Landesgeschäftsführer Dr. Reinhard Wildling bei seiner Gedenkansprache



Die Kranzniederlegung erfolgte unter dem Trompetensolo des Gefreiten Wartmann.



Für ihren Einsatz wurden die Soldaten ausgezeichnet - vorne von links: Yannis Reichert, Benjamin Lichtenfelder, Jörg Gärtner; stehend von links: Christian Henke, Philip Neuber, Hauptmann Lennard Eccarius, Dennis Eichhorn, Einsatzleiter Dirk Bremm und LGF Dr. Reinhard Wildling



Sanierung der Grabstätte der Heimatvertriebenen im Stadtfriedhof Mistelbach

Die Grabstätte der Heimatvertriebenen im Stadtfriedhof Mistelbach erstrahlt dank ÖSK-Kurator Norbert Glasl in neuem Glanz.



An der Grabstätte, vor Beginn der Reinigungsarbeiten, v. li.: ÖSK-Kurator Norbert Glasl, Stadträtin Andrea Hugl, ÖKB-Obmann v. Mistelbach Walter Ofenauer

Bild rechts: Grabstätte nach der Generalreinigung



Sanierung des Soldatengrabes im Friedhof Wolkersdorf

ÖSK-Kurator Norbert Glasl sowie Kamerad Mag. Wolfgang Babinek reinigten den Grabstein und zogen die Inschrift nach. Desweiteren wurden eine neue Grablaterne sowie eine Blumenschale aufgestellt.



Mag. Wolfgang Babinek beim Kärchern

Blumenspende von „Birgits Blumen-Binderei“ aus Korneuburg

Die Landesgeschäftsstelle Niederösterreich des ÖSK bedankt sich bei „Birgits Blumen-Binderei“ nochmals sehr herzlich für die Blumenspende für den Heldenfriedhof in Korneuburg.



Am Heldenfriedhof Korneuburg, v. li.: ÖSK-Kurator Norbert Glasl, Werner Eitzelberger, Lieferant, Jelena Koltai-Glasl, LGF Dr. Reinhard Wildling

Neugestaltung des Sowjetischen Kriegsgrabes im Gemeindefriedhof Leobendorf



Hinter der Grabstätte vor Beginn der Neugestaltung, v. li.: Sebastian Bauer, David Lularevic, LGF Dr. Reinhard Wildling, Josef Koltai

Das Sowjetische Kriegsgrab nach der Renovierung





Unter den ersten Gratulanten waren Militärsuperintendent Karl-Reinhard Trauner, Brigadier Reinhard Kraft, Landesseelsorger Prälat Franz Fahrner, ÖSK-Präsident Peter Rieser - Edith und Josef Pfleger - Generalstabschef Rudolf Striedinger, NÖ-Militärkommandant Michael Lippert und Gf. NÖKB-Präsident Josef Glaser.
 Bilder: Reiningner

Höchster ÖKB-Orden für Kurator und Präsident Pfleger

Im Rahmen einer privaten Feier - NÖ-Kurator und NÖKB-Präsident Josef und Gattin Edith feierten gemeinsam 140 Jahre - gab es Auszeichnungen, die bei beiden für ziemliche Überraschung sorgten.

Die Arbeit von Edith Pfleger wurde mit der Ehrenbrosche des NÖKB gewürdigt, Präsident Josef Pfleger erhielt nicht nur das „Große Bundesehrenzeichen in Gold“, die höchste Auszeichnung des ÖKB, sondern auch die Florianiplakette des NÖ Feuerwehrverbandes sowie die „Goldene Medaille für besondere Verdienste um die Stadtgemeinde Horn“.

Unter den Gästen waren von Seiten des Bundesheeres Generalstabschef Rudolf Striedinger, NÖ-Militärkommandant Michael Lippert, Kurator Brigadier Reinhard Kraft sowie die Landesseelsorger Prälat Franz Fahrner und Militärsuperintendent Karl-Reinhardt Trauner. Vom ÖSK gratulierten Präsident Peter Rieser, Vizepräsident Friedrich Ehn und Landesgeschäftsführer Reinhard Wildling.



Besonders herzliche Worte fand der Präsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Peter Rieser (links) für NÖKB-Präsident und Kurator Josef Pfleger - dauert doch die Zusammenarbeit auf dem medialen Sektor mittlerweile schon 28 Jahre (58 Zeitungen, zwei Dokumentationen mit über 700 Seiten sowie viele kleinere Publikationen). Mit ihm gratulierten NÖ-Landesgeschäftsführer Reinhard Wildling und ÖSK-Vizepräsident Friedrich Ehn.

Sanierung der Gedenkstätte „Bruna“ in Wolkersdorf

Auf dem Friedhof von Wolkersdorf an der Brünner Straße befindet sich ein Massengrab mit 27 Opfern des Brünner Todesmarsches 1945. Gedenkstein und Einfriedung wurden kürzlich von NÖ-Kurator Norbert Glasl und Mag. Wolfgang Beck gereinigt und saniert.



Bei den Arbeiten, v. li.: ÖSK-Kurator Norbert Glasl mit Kamerad Mag. Wolfgang Babinek (ÖKB Würnitz)



ÖSK-SHOP

ÖSK-Taschen breiter Boden weiß	€ 4,30
ÖSK-Taschen schmaler Boden weiß	€ 3,70
Kerzen mit Aufdruck „Österreichisches Schwarzes Kreuz“	€ 1,80
Chip für Einkaufswagen	€ 2,50
USB-Stick 16 GB	€ 7,00
ÖSK-Taschenmesser	€ 11,00
ÖSK-Krawatte	€ 20,00



Mit dem Kauf dieser Artikel unterstützen Sie die Arbeit des Schwarzen Kreuzes.

Bestellung bei der Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9, Tel.: +43/1/512 31 15, Fax: +43/01/512 05 56 oder E-Mail: landesstelle.noe@osk.at Versand zzgl. Portokosten

Wiedereinweihung des Grabes von Admiral Hermann Freiherr von Spaun

Admiral Hermann Freiherr von Spaun, geboren am 9. Mai 1833 in Wien, versah 54 Jahre Dienst in der k.u.k. Kriegsmarine und verstarb am 28. Mai 1919 in Görz (Gorizia). Spaun trat 1850 als provisorischer Marinekadett in die k.k. Kriegsmarine ein und wurde 1851 zum effektiven Marinekadett befördert. Er verbrachte die Zeit bis zu seiner im Jahre 1853 erfolgten Ernennung zum Fregattenkapitän ausschließlich im Dienste zu See auf verschiedenen Schiffen der k.u.k. Kriegsmarine. 1856 wurde er zum Linienschiffsfähnrich und 1858 zum Fregattenleutnant ernannt, in dieser Eigenschaft nahm er 1859 als Erster Offizier der S.M. Goelette „Arthemisia“ am Krieg gegen Frankreich und Sardinien teil.

1860 zum Linienschiffsleutnant befördert, wurde Spaun zu verschiedenen Diensten am Lande und zur See herangezogen. 1864 machte er als Erster Offizier der Panzerfregatte „Don Juan d’Austria“ den Krieg gegen Dänemark in der Nordsee mit. 1866 war Freiherr von Spaun zunächst Kommandant des Dampfers „Andreas Hofer“ und sodann Zweiter Kommandant der Panzerfregatte „Erzherzog Ferdinand Max“. Mit diesem Schiff nahm er am 20. Juni 1866 an der Rekognoszierung gegen Ancona und ein Monat später, am 20. Juli 1866, an der Seeschlacht von Lissa teil. Für sein tapferes Verhalten wurde er mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit Kriegsdekoration ausgezeichnet. 1867 übernahm Spaun das Kommando der Goelette „Saida“, die er zwei Jahre führte. Im Mai 1896 wurde er zum Korvettenkapitän befördert und befehligte bis November 1871 das Kanonenboot „Hum“.

Marineattaché in London

Im Mai 1874 wurde er zum Fregattenkapitän befördert und im August 1873 zum Marineattaché bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in London ernannt, wo er bis Juni 1879 mit bestem Erfolg tätig war. Von 1879 bis 1883 war Spaun dem Erzherzog Karl Stephan zur Dienstleistung zugeteilt, mit dem er auf



Bei der Grabstätte, v. li.: Honorarkonsulin Sabrina Strolego, Präs. Comm. Franco Stacul, Fahnen-träger, LGF Dr. Reinhard Wildling, Ing. Otto Jaus, unbek., Stadtrat Maurizio Negro

der S.M.S. „Saida“ die Reise nach Brasilien und Nordamerika mitmachte. 1881 erfolgte die Ernennung zum Linienschiffskapitän. 1884 übernahm Spaun das Kommando des Kasemattenschiffes „Tegethoff“ und befehligte in den darauffolgenden Jahren die kaiserliche Jacht „Miramar“ mit der der damalige Kronprinz Erzherzog Rudolf und Gemahlin Stephanie eine Orientreise unternahmen.

Nach Rückkehr in die heimischen Gewässer übernahm Linienschiffskapitän Spaun während der Sommermanöver 1885 das Kommando des Kasemattenschiffes „Prinz Eugen“.

Kommandanten der Schiffsflotte im Mittelmeer

Im Juli desselben Jahrs erfolgte seine Ernennung zum Kommodore und Kom-



Einzug in den Stadtfriedhof, hinter den Kranzträgern, v. li.: LGF Dr. Reinhard Wildling, Ing. Otto Jaus, Karl Linhardt

mandanten der Schiffsflotte im Mittelmeer, welche er auch im Jahr 1886 während der Blockade der griechischen Küste befehligte. Am 1. Mai 1886 wurde Spaun zum Konteradmiral befördert und im August dieses Jahres zum Präses des Marinetechnischen Komitees ernannt. Am 1. November 1892 wurde Spaun zum Vizeadmiral befördert. Im Oktober 1897 wurde er zum Stellvertreter des Chefs des k.u.k. Kriegsministeriums, Marine-sektion ernannt. Nach dem Ableben des damaligen Marinekommandanten Admiral Freiherr von Sterneck wurde er am 12. Dezember 1897 als dessen Nachfolger zum Chef des k.u.k. Kriegsministeriums, Marine-sektion berufen. Gleichzeitig wurde ihm vom Kaiser der Titel Geheimrat verliehen.

Mit 1. November 1904 trat der Admiral nach 54-jähriger verdienstvoller Tätigkeit über eigenes Ansuchen in den Ruhestand. Ein kaiserliches Handschreiben würdigte seine Verdienste um die k.u.k. Kriegsmarine und verfügte, dass eines der neuen Schiffe der k.u.k. Flotte zum bleibenden Andenken seinen Namen zu führen habe. Dem entsprechend wurde ein 1909 vom Stapel gelaufener Kreuzer auf den Namen S.M.S. „Admiral Spaun“ getauft.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte Spaun in Görz im steten kameradschaftlichen Verkehr mit den Angehörigen der Kriegsmarine, welche mit großer Verehrung an ihrem ehemaligen Kommandanten hingen. Nach seinem Tode wurde er im Görzer Friedhof beigesetzt, wo ihm der österreichische Marineverband ein würdiges Grabdenkmal errichten ließ.

„Amici della Croce Nera“: Spendenaktion zur Neugestaltung des Grabes

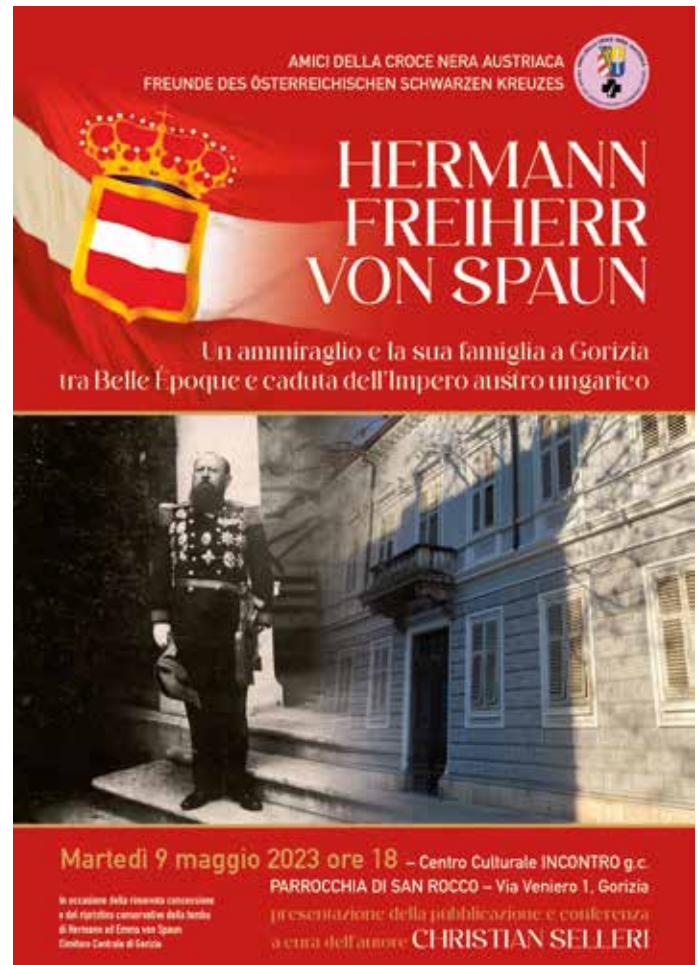
Ende Dezember 2022 hat der Partnerverein des ÖSK in Friaul-Julisch Venetien „Amici della Croce Nera“ („Freunde des Österreichischen Schwarzen Kreuzes“), eine Spendenaktion zur Neugestaltung des Grabes des verstorbenen Admirals Hermann von Spaun organisiert. Zur bleibenden Erinnerung wurde auch ein kleines Buch in italienischer, deutscher und slowenischer Sprache veröffentlicht, welches am 9. Mai, dem Geburtstag von Spaun, von Präsident Comm. Franco Stacul und dem Autor Christian Selleri vorgestellt wurde.

Am 29. Mai 2023, dem 104. Todestag von Admiral Spaun, fand im Stadtfriedhof von Görz (Gorizia) eine feierliche Gedenkfeier in Anwesenheit zahlreichere Autoritäten statt. Anwesend waren Stadt-

rat Negro Maurizio, in Vertretung des Bgm. von Görz, Honorarkonsulin von Österreich Sabrina Strolego aus Triest, Polizeipräsident des Görzer Bezirks Paolo Gropuzzo, Obstlt. Francesco Chiesa, Kommandant der Hafenbehörde und Lt. Bartolomeo Rispoli, Vertreter des Direktors des Sacrariums Redipuglia, Vertreter der Marineverbände von Monfalcone, Gorizia und Redipuglia und der Präsident des Alpentruppenverbandes, Paolo Verdoliva mit verschiedenen Sektionen. Nach der Segnung des renovierten Grabes durch Pfarrer Valter Milocco überbrachten Präsident Comm. Franco Stacul, Stadtrat

Maurizio Negro und Honorarkonsulin Sabrina Strolego die Grußworte.

Vom ÖSK waren der Landesgeschäftsführer von Niederösterreich Dr. Reinhard Wildling und Kurator Ing. Otto Jaus anwesend. Nach der Ansprache von Ing. Jaus erfolgten unter den Klängen der



Buch Admiral Freiherr von Spau

alten Kaiserhymne die Kranzniederlegungen. Die Finanzierung der Renovierung erfolgte durch die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, privaten Sponsoren und durch Mitglieder des Vereines „Amici della Croce Nera“.

Ing. Otto Jaus



Karte SMS Admiral Spau



Ehrenamt ist keine Arbeit, die nicht bezahlt wird. Es ist eine Arbeit, die unbezahlbar ist.

Danksagung zum Abschluss ehrenamtlicher Tätigkeit

Großartige Unterstützung bei Sanierungsarbeiten auf Soldatenfriedhöfen in Oberösterreich erhielt das Schwarze Kreuz Oberösterreich wieder einmal aus unserem Nachbarland Deutschland.

Enns und Steyr

Im Zeitraum von 9. bis 16. Juli 2023 arbeiteten acht Kameraden der Püttlinger Reservistenkameradschaft unter ihrem Vorsitzenden Bernd Längler auf den Kriegsgräberanlagen in Enns und Steyr. Dies war mittlerweile der neunte Einsatz der „Püttlinger“ für das OÖSK auf insgesamt zehn Kriegsgräberanlagen in Oberösterreich sowie auf unserem Patenschaftsfriedhof in Lavarone Slaghenaufi/Italien.

Die Kriegsgräberanlage in Enns wurde zur Gänze generalsaniert, alle Kreuze wurden gereinigt, entrostet und mit neuem Lack versehen sowie - falls notwendig - neu ausgerichtet. Die großen Namenstafeln wurden gereinigt und alle Inschriften nachgezogen, der Weg neu geschottert sowie div. gärtnerische Tätigkeiten durchgeführt.

In Steyr wurden am Soldatenehrenteil 258 und am Flüchtlingsgräberfeld 20 Grabkreuze fachmännisch saniert.

Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal

Zeitgleich verrichteten zehn Soldaten der Deutschen Bundeswehr aus Diez an der Lahn unter der Leitung von Oberst Mustafa Talas, abgestellt durch unsere Partnerorganisation in Deutschland, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., umfangreiche Sanierungsarbeiten auf dem Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal. Neben der Neupflasterung des Seitenweges beim Aufgang zum Hochkreuz im Teil Zweiter Weltkrieg und der Sanierung der Stützmauer zwischen den beiden Weltkriegsteilen wurden auch sämtliche Kreuze gereinigt. Dies war der zweite Einsatz dieser Gruppe aus Diez an der Lahn, bereits im Jahr 2021 fand ein umfangreicher Arbeitseinsatz in Freistadt-Jaunitzbachtal statt.



Kameraden der Püttlinger Reservistenkameradschaft beim Nachziehen der Inschriften auf der Kriegsgräberanlage in Enns



Kriegsgräberanlage Enns nach der Generalsanierung



Anfertigung neuer Betonsockel, die dafür benötigten Schalungen wurden bereits vor dem Einsatz im Saarland angefertigt.



Die Püttlinger Kameraden am Soldatenfriedhof in Steyr, v. li.: Stefan Brust, Horst Längler, Sven Längler, Robert Scherer, Matthias Fösges, Jürgen Hemmer, Herbert Spisländer, Vorsitzender Bernd Längler



Renovierungsarbeiten an den Grabkreuzen des Soldatenehrenteiles am Friedhof in Steyr



Der Soldatenehrenteil in Steyr erstrahlt in neuem Glanz.



Auch die 20 Grabkreuze am Flüchtlingsgräberfeld Steyr, dessen Betreuung grundsätzlich im Aufgabenbereich des Amtes der Oö. Landesregierung liegt, wurden in Absprache mit der Behörde generalsaniert.



Pflasterungsarbeiten durch die Deutsche Bundeswehr am Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal und der neu gepflasterte seitliche Zugangsweg



Sfdh. Freistadt-Jaunitzbachtal – Arbeiten an der Stützmauer zwischen den beiden Weltkriegsteilen



Soldaten der DBW beim Ausrichten eines Grabkreuzes



Reinigen der Grabkreuze im Teil Zweiter Weltkrieg



Wohlverdiente Ruhepause mit dem Betreuerehepaar des Sfdh. Freistadt-Jaunitzbachtal Manuela und Werner Eibensteiner, das ganz wesentlich zum guten Gelingen dieses Einsatzes beigetragen hat.

Gemeinsame Gedenkfeier mit Kranzniederlegungen am Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal

Um der ehrenamtlich geleisteten Gedenkarbeit auf den Kriegsgräberanlagen einen würdigen Abschluss zu bereiten, fand am Freitag, 14. Juli 2023, am Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal eine gemeinsame Gedenkfeier mit Kranzniederlegungen statt. An Ehrengästen konnte Landesgeschäftsführer Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer LABg. Bgm. Josef Naderer, LABg. Renate Heitz und Mag. Dr. Bernhard Klein begrüßen. Ein besonderer Willkommensgruß galt auch den Teilnehmern des Bundesministeriums für Inneres, Abteilungsleiter, Kabinettschef-Stv. Kommissär Stefan Mlczoch BA BA MSc, Hofrat Andreas Drmola, BA MA, und der KGF-Referentin Irene Hulka sowie



Der für die Kriegsgräberfürsorge zuständige Landesrat Mag. Michael Lindner besuchte die „Baustelle“ schon während der Arbeiten und bedankte sich für die unentgeltlichen Arbeiten.



Danke den teilnehmenden Abordnungen des OÖ Kameradschaftsbundes

Angela Freudenthaler BSc MA vom Amt der Oö. Landesregierung. Ebenfalls anwesend waren Bgm. Christian Gratzl, dem an dieser Stelle der besondere Dank für die Unterstützung des Arbeitseinsatzes seitens der Stadtgemeinde Freistadt gebührt, Klaus Haunschmied, vom Bundesheer Oberst Rudolf Halbart-schlager und Obstlt Markus Oppitz. Ein besonderer Dank gebührt auch der Bürgergarde Freistadt sowie der Abordnung der Musikkapelle des Kameradschaftsbundes und der Bürgergarde der Stadt Freistadt für die feierliche Umrahmung dieser Gedenkfeier.



Salutschuss der Bürgergarde Freistadt



Oberst Mustafa Talas bei seinen Grußworten



Am Weg zur Kranzniederlegung



Ehrengäste beim Hochkreuz, v. li.: Klaus Haunschmied, Mag. Dr. Bernhard Klein, Bgm. Christian Gratzl, LAbg. Renate Heitz, LGF Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer, Oberst Mustafa Talas, stv. Kabinettchef Stefan Mlczoch, LAbg. Bgm. Josef Naderer, Oberst Rudolf Halbart-schlager, Bernd Längler



Übergabe der Anerkennungs-Ehrenteller für besondere Verdienste um die Sanierungsarbeiten auf den jeweiligen Soldatenfriedhöfen, v. li.: LGF Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer, Oberst Mustafa Talas und Bernd Längler



Die Feier mit Kranzniederlegung am Soldatenfriedhof Redipuglia, Bild Mitte: LGF Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer, Bürgermeisterin Cristiana Pisano und Oberstleutnant Massimiliano Fioretti

Praktische Jugendarbeit im Karstgebiet

Eine Gruppe von 23 Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse des Khevenhüller-Gymnasiums in Linz machte sich Anfang Juli auf den Weg nach Redipuglia in Norditalien, um dort die Spuren der ersten Katastrophe des 20. Jahrhunderts, des Ersten Weltkrieges, selbst zu entdecken.

Dort arbeiteten die Jugendlichen bei einem europäischen Projekt „Grabe wo du stehst, Geschichte neu denken“ mit. Diese Grabungsarbeiten in Zusammenarbeit mit einer Gruppe italienischer Studentinnen und Studenten fanden an den ehemaligen Frontlinien der Isonzoschlachten statt. Das bereits für 2020 von der Schule und dem OÖSK geplante Projekt musste wegen Corona auf heuer verschoben werden.

Die Professoren Hubert Tischler, Christian Sinnhuber, Eva-Maria Baier und Andrea Vaclavek-Sinnhuber bereiteten die Schülerinnen und Schüler monatelang im Unterricht auf das Projekt vor. Das Schwarze Kreuz OÖ mit Landesgeschäftsführer Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer unterstützte das Projekt, half bei der Umsetzung und Kainzbauer infor-



Die Schülerinnen und Schüler bei der schweißtreibenden Arbeit an den Stellungen der Isonzofront

mierte an einem Elternabend im Khevenhüller-Gymnasium auch über die Arbeit des Schwarzen Kreuzes und die Kriegerfriedhöfe in Redipuglia.

Vor Ort erhielten die Teilnehmer durch den Landesgeschäftsführer auch eine Einweisung in den österreichisch-ungarischen Soldatenfriedhof und legten unter Beisein der Bürgermeisterin von Fogliano Redipuglia Cristiana Pisano,

dem Direktor des Sacrario Militare di Redipuglia Oberstleutnant Massimiliano Fioretti und einer Abordnung der Alpini einen Kranz nieder.

Sowohl von Seiten des Khevenhüller-Gymnasiums als auch vom OÖSK wurde die gemeinsame Aktion sehr positiv bewertet und eine Fortsetzung der Zusammenarbeit auch auf anderen Ebenen vereinbart.



LGF Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer bei der Einweisung am österr.-ung. Soldatenfriedhof in Redipuglia



LGF Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer im Gespräch mit Schülern



Die österreichischen und italienischen Schülerinnen und Schüler bei der Ehrenwache

Oberösterreichs Feuerwehrjugend im humanitären Einsatz in Polen

Renovierung von Soldatenfriedhöfen im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge durch das Oberösterreichische Schwarze Kreuz

Seit nunmehr fast fünfzig Jahren ist die oberösterreichische Feuerwehrjugend in enger Zusammenarbeit mit dem Schwarzen Kreuz bei der Kriegsgräberpflege auf Soldatenfriedhöfen aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg in Südtirol, Italien und in den letzten Jahren vorrangig in Polen eingesetzt.

Insgesamt 30 Jungfeuerwehrmitglieder (25 Burschen und 5 Mädchen) sowie die Betreuermannschaft mit Einsatzleiter E-BR und ÖSK-Obmann Josef Riedl, BR Christian Huemer, OBI Marcin Ogrodnik, ÖSK-Obmann OBM Hermann Hofer, OAW Helmut Autengruber, E-HBI Herbert Dumfart und HBM Simone Spanlang brachen über Initiative des Oö. Landes-Feuerwehrkommandanten LBD Robert Mayer und des Landesgeschäftsführers des Oberösterreichischen Schwarzen Kreuzes Bgdr. a. D. Dr. Johannes Kainzbauer am 23. Juli 2023 zu einem vierzehntägigen Arbeitseinsatz nach Polen auf, um in der ca. 750 Kilometer entfernten Gemeinde Pleśna im Landkreis Tarnów (ca. 80 Kilometer östlich von Krakau) insgesamt drei Kriegerfriedhöfe aus dem Ersten Weltkrieg zu renovieren bzw. instand zu setzen. In Form eines Jugendlagers erfolgt die Unterbringung und Verpflegung in der Schule von Pleśna. Hoch motiviert beteiligten sich alle Einsatzteilnehmer an den vorgegebenen Arbeiten, welche bedauerlicherweise bereits am zweiten Tag aufgrund schlechten Wetters immer wieder unterbrochen werden mussten. Obwohl es auch die weiteren Tage immer wieder regnete, versuchte die Einsatzleitung möglichst viele der anstehenden Arbeiten zu erledigen.

Friedhof Nr. 193 Szczepanowice

Am äußerst sanierungsbedürftigen Friedhof Szczepanowice wurde zuerst das extrem hohe Gras gemäht. Die Jugendlichen reinigten mit Hilfe von Spachteln und Drahtbürsten die Holzeinfriedung.

Der Grasschnitt wurde aus der Anlage entfernt und überste-



Arbeitseinsatz am Kriegerfriedhof Nr. 193 Szczepanowice



ÖSK-Obmann OBM Hermann Hofer (re.) und OAW Helmut Autengruber beim Kächern der Grabsteine am Friedhof Nr. 193 Szczepanowice

hende Sträucher und Äste rund um das Friedhofsgelände abgeschnitten. Die geplante Konservierung der Zauneinfriedung konnte leider nicht durchgeführt werden.

Friedhof Nr. 188 Rychwald

Hier erfolgten Schnitarbeiten mit Hilfe einer Motorsense rund um die Friedhofsanlage sowie der Rückschnitt von überhängenden Ästen. Abfall wurde aus der Anlage entfernt.

Die Erneuerung der Umzäunung sowie der vier desolaten Friedhofskreuze ist für einen weiteren FF-Jugendeinsatz eingeplant.

Friedhof Nr. 187 Lichwin

Am Friedhof Lichwin erfolgten Mäharbeiten sowie das Reinigen der Grabkreuze und der Abdeckungen der massiven Einfriedungspfeiler mit Drahtbürsten. Weiters wurde der Sockel des zentralen Hochkreuzes vom Moos befreit.

Nach den jeweiligen Einsätzen stand das Reinigen der Gerätschaften und der Fahrzeuge auf dem Programm.



Arbeitsbesprechung mit den örtlichen Ansprechpersonen



Einladung bei der Berufsfeuerwehr in Tarnów

Freizeit- und Besichtigungsprogramm

Trotz des schlechten Wetters bemühte sich die Einsatzleitung um ein zufriedenstellendes Freizeit- und Besichtigungsprogramm. Dabei standen der Besuch der sehr modern ausgerüsteten Berufsfeuerwehr Tarnów, eine Führung im Salzbergwerk Bochnia sowie eine Stadtbesichtigung in Tarnów und der Besuch einer Abordnung der FF Szczepanowice im Lager am Plan. Ausgestattet mit schwarzen Polo-Shirts mit dem Oö. Landeswappen und schwarzen Schildkappen der Firma Rosenbauer erfolgte weiters eine Stadtbesichtigung in Krakau. An dieser Stelle wird für weitere Sponsoreneinbehalten auch der Firma Födinger-Rohre und dem Bürgermeister der Gemeinde Kleinzell i. Mkr. Klaus Falkinger, MBA gedankt.

Abbruch wegen Schlechtwetters

Aufgrund der extrem schlechten Wettervorhersagen musste der Einsatz leider abgebrochen werden und man entschied sich, am Sonntag, 31. August 2023, die Heimkehr anzutreten. Vizebürgermeister Rychard Stankowsky verabschiedete die Teilnehmer mit dem Dank für die wertvolle Unterstützung bei der Renovierung der Soldatenfriedhöfe und wünschte weitere Einsätze in seiner „Gmina Plesna“. In der Oö. Landes-Feuerweherschule wurde die Einsatzgruppe von Bezirksfeuerwehrkommandant LFR Johann Gasperlmaier (WL) und HAW Karl-Heinz Manzenreiter (LL) sowie den Eltern herzlich empfangen. Als besonderes Abschieds-Highlight wurde von allen Jugendlichen lautstark noch einmal ein dreifaches „dziękuję“ (poln. „Danke“) akklamiert.



Die Jungfeuerwehrmitglieder beim fleißigen Arbeiten am Kriegerfriedhof Nr. 187 Lichwin

Dank an Einsatzleiter und Führungsteam

Ein besonderes Dankeschön seitens des OÖSK gilt an dieser Stelle vor allem Einsatzleiter E-BR Josef Riedl und seinem Führungsteam, allen Jungfeuerwehrmitgliedern und natürlich auch Wolfgang Anzinger und Sabine Weissenböck, die im Landesfeuerwehrkommando für die organisatorische Betreuung und für die Verwaltungsarbeit im Rahmen dieses Jugendlagers tätig waren. Ein herzliches Dankeschön gebührt auch Bürgermeister Józef Knapik und seinem Stellvertreter Rychard Stankowsky und der Schuldirektorin Agnieszka Stasik für die geleistete Unterstützung dieses Einsatzes

Sinnlosigkeit von Kriegen vor Augen führen

Das Ziel derartiger Kriegsgräbereinsätze ist es, den Jugendlichen im Zuge ihrer Arbeiten auf den verschiedenen Soldatenfriedhöfen die Sinnlosigkeit von Kriegen und der damit verbundenen Opfern bewusst vor Augen zu führen.



Stadtbesichtigung in Tarnów

Einweihung der serbisch-orthodoxen Kapelle am Soldatenfriedhof in Mauthausen

Am Soldatenfriedhof in Mauthausen ruhen etwa 8.000 serbische Soldaten, die im Ersten Weltkrieg, weit von ihrer Heimat, im Gefangenenlager Mauthausen ihr tragisches Ende fanden. Die serbisch-orthodoxe Diözese von Österreich entschied sich daher, auf diesem Soldatenfriedhof eine Gedenkkapelle zu errichten, mit deren Bau, überwiegend finanziert durch freiwillige Spenden gläubiger Serben aus ganz Österreich, im Jahr 2016 begonnen wurde.

Unter Teilnahme höchster kirchlicher Würdenträger und Vertreter aus der Republik Srpska wurde die serbisch-orthodoxe Kapelle am Samstag, 10. Juni 2023, feierlich eingeweiht. Niemand Geringerer als der Patriarch von Serbien Porfirije war aus Belgrad angereist, um der Zeremonie, die von zehn orthodoxen Bischöfen begleitet wurde, vorzustehen. Landesgeschäftsführer Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer bedankte sich bei allen Beteiligten für die friktionsfreie Zusammenarbeit bei der Errichtung der Kapelle und gab der Hoffnung Ausdruck, dass hier ein Symbol der Versöhnung und des friedvollen Zusammenlebens in Europa geschaffen wurde, die Hoffnung auf ein friedliches Ende der immer noch in Europa herrschenden gewalttätigen Konflikte.

Die Freskenmalerei der serbisch-orthodoxen Gedenkkapelle am Soldatenfriedhof Mauthausen

Höchst eindrucksvoll ist die Freskenmalerei des Belgrader Diakons und Künstlers Nikola Lubardić. Als Haupthindernis erwies sich hier die weltweite Corona-Pandemie, die dafür sorgte, dass Nikola Lubardić nicht wie geplant 2020 mit der Freskenmalerei beginnen konnte, sondern im Sommer 2021 startete und sein Meisterwerk erst im Sommer 2022 vollendete. Zu betonen ist, dass die gesamte Planung dieses gottgefälligen Unternehmens äußerst sorgfältig durchdacht war und diese Sorgfalt spiegelt sich sowohl im Außen- als auch im Innenbereich wider. Deshalb sind auch alle Details der Freskenmalerei gewissenhaft ausgewählt und dem Thema „Gedenken und Ehre“ gewidmet. Im Mittelpunkt der malerischen Darstellung stehen die serbischen Neumärtyrer beziehungsweise jene serbischen Soldaten und Offiziere, die im Gefangenenlager zwischen 1914 und 1918 verstorben sind. Diese wurden auf der nördlichen Seite des Naos (der Gemeinderaum zwischen der Vorhalle und dem Altarraum) abgebildet, und zwar in Uniformen der serbischen Armee und mit der traditionellen serbischen Mütze (šajkača). Unter ihnen wurde auch ein italienischer Soldat in der blauen Uniform abgebildet, womit das gemeinsame tragische Schicksal von serbischen und italienischen Soldaten in Mauthausen symbolisiert wird.

Dass viele Soldaten eine Sichel in der Hand halten, symbolisiert, dass es sich bei den Verstorbenen meistens um einfache Leute, Bauern, gehandelt hat. Auf der südlichen Seite des Naos befindet sich ein, in der orthodoxen Welt einmaliges, Fresko. Hier wird gezeigt, wie ein Arzt und ein katholischer Geistlicher einen er-



Bischof Andrej von Österreich und LGF Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer



Innenraum der serbisch-orthodoxen Kapelle

krankten serbischen Soldaten pflegen. Es handelt sich dabei um den Lagerarzt Friedrich Koch und um den Linzer Bischof Rudolph Hittmair. Mit christlicher Liebe erfüllt, haben sich die beiden um die erkrankten serbischen Gefangenen gekümmert, bis sie



Serbisch-orthodoxe Kapelle am Soldatenfriedhof Mauthausen

Inscriptentafel neben der Eingangstür der Kapelle

schließlich selber an Typhus erkrankten und verstarben.

Dieses Fresko bediente sich natürlich der berühmten Geschichte vom barmherzigen Samariter, der sich trotz der großen Feindschaft zwischen Samaritern und den Juden liebevoll um den niedergeschlagenen und verletzten Feind kümmerte. In der Kuppel dominiert das Fresko des Christus Pantokrator (All- und Welt-herrscher), der von acht Erzengeln begleitet wird.

Die Abbildung von Christus Pantokrator ist der visuelle Ausdruck der biblischen Worte „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.“ (Mt 28, 18) und ein Ausdruck dafür, dass Jesus Christus „wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich“ ist.

Željko Malešević, BA MA



Kuppelfresko des Christus Pantokrator, umgeben von acht Erzengeln



Dieses Fresko zeigt den Linzer Bischof Rudolph Hittmair und Lagerarzt Friedrich Koch bei der Pflege eines serbischen Soldaten.



Diakon und Künstler Nikola Lubardić bei seiner Arbeit am Fresko, das das gemeinsame Schicksal serbischer und italienischer Soldaten in Mauthausen symbolisch darstellt.



Generalsanierung der Kriegsgräberanlage Erster Weltkrieg in Grieskirchen

Unter der Leitung des ÖKB-Bezirksobmannes und ÖSK-Obmannes EOBR Josef Schwarzmanseder renovierten Kameraden des Oberösterreichischen Kameradschaftsbundes Stadtverband Grieskirchen die Kriegsgräberanlage Erster Weltkrieg am Sebastian-Friedhof, auf dem 22 Kriegstote (17 Österreicher, 3 Russen, 1 Italiener und 1 Serbe) ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Für die umfangreichen Arbeiten, Entfernen zu groß gewachsener Hecken, Ausrichten schief stehender Grabsteine, Erneuern der Namensschilder, Warten der Laternen sowie Entrosten und Streichen der Grabkreuze, leisteten die Kameraden rund 200 unentgeltliche Arbeitsstunden. Bei der fachmännischen Sanierung der Kreuze wurden sie dankenswerterweise von Schmiedemeister August Meindlhumer unterstützt, der nur einen geringen Teil der ihm entstandenen Kosten in Rechnung stellte. Das OÖSK bedankt sich bei allen Beteiligten sehr herzlich für ihr Engagement und die großartig geleistete Arbeit, vor allem aber bei den Kameraden des OÖKB, Bezirksobmann Josef Schwarzmanseder, stv. ÖKB-Obm. Wolfgang Humer, Franz Ecker und Hermann Jobst. Ein weiterer Dank gebührt Günther Sandberger von der Friedhof-Verwaltung für seine Unterstützung dieses Einsatzes.



Der stv. ÖKB-Obm. Wolfgang Humer (li.) und Franz Ecker bei der Montage und Ausrichtung der neuen Grabkreuze



ÖKB-BO Josef Schwarzmanseder (li.) und ÖKB-Obm.Stv. Wolfgang Humer auf der generalsanierten Kriegsgräberanlage



Die Kameraden des ÖKB-Stadtverbandes Grieskirchen bei ihrer Arbeit, v. li.: BO EOBR Josef Schwarzmanseder, Hermann Probst, stv. ÖKB-Obm. Wolfgang Humer, Franz Ecker



Entfernen eines Wurzelstockes, v. li.: Günther Sandberger und Hermann Probst

Arbeitseinsatz der Freiwilligen Feuerwehr Pergkirchen am Soldatenfriedhof Mauthausen

Auf Initiative des Sonderbeauftragten des Soldatenfriedhofes Mauthausen, Stadtrat Zgf Andreas Gierer, fand am 18. August 2023 mit beispielgebender Unterstützung von sechs Kameraden der FF Pergkirchen ein Arbeitseinsatz im Teil Erster Weltkrieg



Kameraden der FF-Pergkirchen beim Kärchern der Grabkreuze



Stadtrat Zgf Andreas Gierer (re.) mit den Kameraden der FF-Pergkirchen inmitten der gereinigten Kreuze am Teil Erster Weltkrieg

des angeführten Friedhofes statt.

Mit Zuhilfenahme von insgesamt fünf Hochdruckreinigern wurden rund 400 Grabkreuze gesäubert. Da am Friedhof bis dato noch kein Stromanschluss vorhanden ist, stellte zur Durchführung der Arbeiten dankenswerterweise auch die FF ein Notstromaggregat zur Verfügung. An die 90 unentgeltliche Arbeitsstunden wurden für diesen Einsatz geleistet. Das OÖSK bedankt sich an dieser Stelle bei Andreas Gierer und den Kameraden der FF-Pergkirchen Kdt. Günter Aistleitner, Jakob Holzer, Robert Königshofer, Heinrich Zach, Clemens Holzer und Lukas Schatz für die hervorragende Arbeitsleistung.

Erinnerungsstätte im Weißenbachtal

Das unmittelbare Kriegsende vor Augen, wollte sich der 19-jährige OGefr Johann Konrad Gehling, geboren am 12. Februar 1924 in Alt-Hemenrich bei Köln, auf der durch das Weißenbachtal zwischen dem Trauntal und dem Attersee führenden Straße von der zurückflutenden Truppe absetzen und vermutlich mit einem Fahrrad desertieren. Nach einer Auseinandersetzung mit Uffz Heinrich Zeitlhofer, geboren am 10. Juni 1919 in Tragwein, griff dieser zur Waffe und erschoss den Obergefreiten. Daraufhin haben die aufgebrachten Kameraden Gehlings Unteroffizier Zeitlhofer erschossen. Der genaue Ablauf dieser schrecklichen Szene liegt sehr im Dunkeln und blieb auch lange Zeit im Trauntal unbekannt. Die beiden Toten wurden noch am Tag des Geschehens, dem 6. Mai 1945, an Ort und Stelle begraben. Am 18. Jänner 1968 wurden die zwei Soldaten vom Umbettungsdienst des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. aus ihrem Feldgrab ausgebetet und zum Ehrenfriedhof Wels, Reihe 4, Grab 37 überführt.

Auf damaligen Wunsch der Gemeinde und des örtlichen Kame-



Einweihungsfeierlichkeit des neuen Gedenkkreuzes durch Diakon Gottfried Zopf

radschaftsbundes wurde die Anlage als Erinnerungsstätte erhalten und wird dankenswerterweise bis heute vom örtlichen ÖKB vorbildlich gepflegt und betreut. Im März des heurigen Jahres wurde das zwischenzeitlich morsch gewordene Kreuz durch ein Nirostakreuz ersetzt. Ein herzliches Dankeschön für die geleisteten Arbeiten gilt den beiden Kameraden Ferdinand Roiter und Ernst Peer.

Die feierliche Weihung des neuen Grabkreuzes fand im Rahmen einer kleinen Gedenkfeier am 22. Juni 2023 durch Diakon Gottfried Zopf statt.

Franzosengrab in Sipbachzell

Seit nunmehr drei Jahren kümmert sich Konsulent Dr. Elmar Oberegger vorbildlich um die Grabstätte aus der Zeit der napoleonischen Kriege in Sipbachzell, neben der Unterführung der Westautobahn. Neben den regelmäßigen Ausmäharbeiten fasste Dr. Oberegger die Grabstätte im Frühjahr des heurigen Jahres mit weißem Kies ein und brachte ein batteriebetriebenes Grablicht an. Weiters wurde vor einiger Zeit das Gedenkschild erneuert.



Franzosengrab in Sipbachzell - die lateinische Inschrift (kleines Bild) lautet: „WANDERER! KOMMST DU NACH GALLIEN,

DANN VERKÜNDIGE DORT, DASS DU UNS HIER LIEGEN SAHST. AD 1809“.

Ehrengrabstätte am Stadtfriedhof Traun

Die Ehrengrabstätte am Stadtfriedhof Traun, belegt mit 16 Toten des Ersten Weltkrieges sowie mit drei Bombenopfern des Zweiten Weltkrieges, wurde dankenswerterweise im April des heurigen Jahres durch Mitarbeiter der Stadtgemeinde Traun neugestaltet.



Die neugestaltete Ehrengrabstätte am Stadtfriedhof Traun

Bezirksversammlungen des ÖSK

Gmunden

In der Hoftaverne Ziegelböck in Vorchdorf wurde am 12. April 2023 die Bezirksversammlung Gmunden der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des ÖSK abgehalten. Dabei wurde der Vizepräsident für das Traunviertel des ÖÖKB, Karl Zauner, zum neuen Bezirksobmann des ÖSK bestellt. An seiner Seite übernahmen die Brüder Preiner aus Ebensee die Funktionen als stellvertretender Bezirksobmann (Moritz) und als Schriftführer (Lukas) für die Agenden der Kriegsgräberfürsorge im Bezirk Gmunden.

Der Landesgeschäftsführer bedankte sich bei den Dreien für diese Bereitschaft sehr herzlich. Besonders erfreut zeigte er sich darüber, dass junge Leute bereit sind, eine derartige Verantwortung zu übernehmen, und er gab der Hoffnung Ausdruck, dass damit eine prosperierende Zukunft im Bezirk Gmunden gesichert wird. Zum Abschluss der Versammlung wurden verdiente Funktionäre und Sammler ausgezeichnet. Das Ehrenkreuz des ÖSK wurde an ÖSK- und ÖKB-Obmann Altbgm. Franz Wampl aus Gschwandt und ÖKB-Obm. Johann Spitzbart aus Kirchham verliehen. Mit dem Großen Ehrenzeichen des ÖSK wurde ÖSK-Obmann Johann F. Sonntagbauer aus Scharnstein geehrt.



LGF Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer mit dem neu gewählten ÖSK-Bezirksobmann Karl Zauner und dem Brüderpaar Moritz und Lukas Preiner



Ehrungen anlässlich der Bezirkskonferenz, v. li.: LGF Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer, ÖSK- u. ÖKB-Obm. Franz Wampl, ÖKB-Obm. Johann Spitzbart, ÖSK-Obm. Johann F. Sonntagbauer und ÖSK-Bezirksobmann Karl Zauner

Vöcklabruck

Im Gasthof zur Post – Koderhold in Schörfling am Attersee fand am 29. April 2023 die Bezirksversammlung der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des ÖSK statt. 49 Funktionäre, Mitglieder, Freunde des ÖSK hatten sich versammelt, um den Wechsel an der Spitze der Bezirksorganisation entsprechend zu würdigen. In seiner Rede hob LGF Bgdr a. D. Dr. Johannes Kainzbauer die Verdienste des scheidenden Bezirksobmannes Rudolf Hinterlechner, er führte diese Funktion seit 2003 aus, und des ebenfalls in den

verdienten „Ruhestand“ gleitenden stellvertretenden Bezirksobmannes und Friedhofsbetreuer Josef W. Langthaler hervor. Dieser hatte diese Funktion bereits seit 2002 inne. Für ihre langjährigen Tätigkeiten erhielten Hinterlechner die Verdienstplakette in Gold des ÖÖSK und Langthaler das Große Ehrenzeichen des ÖSK verliehen. In seinen Dankesworten lobte der scheidende Bezirksobmann die gute Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen, ohne deren tatkräftige Unterstützung die erfolgreiche Sammel- und Betreuungstätigkeit nicht möglich gewesen wäre. Weiters versicherten beide dem neuen Führungsduo Ing. Albert Zopf aus Steinbach a. A. (Bezirksobmann) und Johann Fischinger aus Weißenkirchen i. A. (stv. Bezirksobmann) ihre weitere Unterstützung in der Übergangsphase zu. Dem neuen Führungsteam wurde anschließend die Bestellsurkunde überreicht. Der Landesgeschäftsführer bedankte sich bei der neuen Bezirksleitung für die Bereitschaft, diese ehrenvolle Aufgabe zu übernehmen. Die anwesenden Ortsobmänner versicherten die Bereitswilligkeit, die erfolgreiche Tätigkeit auch in Zukunft mit der neuen Leitung weiterzuführen.

Im Anschluss wurden folgende verdiente Funktionäre und Sammler ausgezeichnet:

Ehrennadel in Silber

ÖSK- und ÖKB-Obm. Franz Josef Buchner, Redleiten; ÖSK- und ÖKB-Obm. Franz Grabner, Atzbach; ÖKB-Obm. Albert Schein, Ungenach

Ehrenkreuz

ÖSK- und ÖKB-Obm. Josef Schindlauer, Unterach am Attersee; Reinhard Feusthuber, Oberwang; Franz Lettner, Oberwang; Robert Schindlauer, Oberwang; Johann Ullmann, Oberwang

Großes Ehrenkreuz

ÖSK-Obm. Ernst Höllnsteiner, Oberwang; Florian Muckenhammer, Oberhofen am Irrsee; ÖSK- u. ÖKB-Obm. Karl Schreiber, Aurach am Hongar

Goldenes Ehrenzeichen

ÖSK-Obm. Herbert Auinger, Nußdorf am Attersee; ÖSK-Obm. Rudolf Hemetsberger, Weyregg am Attersee; ÖSK- und ÖKB-Obm. Franz Hufnagl, Zell am Moos; ÖSK-Obm. Matthias Muckenhammer, Oberhofen a. I.; ÖSK-Obm. Siegfried Reisenberger, Schwanenstadt

Großes Ehrenzeichen

ÖSK- und ÖKB-Obm. Sepp Eichridler, Mondsee; ÖSK-Obm. i. R. Josef Neuhofer, Vöcklamarkt; ÖSK-Obm. Franz Steinbichler, Schörfling am Attersee



Die anlässlich der Bezirksversammlung Vöcklabruck Geehrten



Die Teilnehmer beim Gedenkkreuz für den abgestürzten Flieger Uffz Hans Korsiska mit KonsR Lambert Wiesbauer (4. v. re.)

Gedenkfeier beim Fliegerkreuz in Kopfing

In der Ortschaft Engertsberg/Jageredt der Gemeinde Kopfing trafen sich am 3. Juni 2023 auf Einladung des Kameradschaftsbundes Abordnungen der Feuerwehr Engertsberg, der Musikkapelle Kopfing und Teile der benachbarten Bevölkerung, um der im Gemeindegebiet Kopfing abgestürzten Piloten zu gedenken.

ÖSK- und ÖKB-Obmann Franz Schuster konnte bei dieser Gedenkfeier u. a. Bürgermeister Bernhard Schaching, Vizebürgermeisterin und Kulturobfrau Brigitte Jell sowie Bezirksobmann Vzlt i. R. Manfred Kinzlbauer begrüßen. Johann Schmidbauer, der vor wenigen Wochen eine Delegation von Kopfinger Kameraden zum österreichischen Soldatenfriedhof Meran (Obermais) anführte, ließ als Mitorganisator seine Erfahrungen in der Gedenkkultur einfließen.

Die Andachtsfeier, gehalten von Konsistorialrat Lambert Wiesbauer, bereicherte Michael Josef Hamedinger auf seiner Trompete mit dem Lied „Der gute Kamerad“. Es folgte ein gemütliches Beisammensein beim Fliegerkreuz, für

das leibliche Wohl sorgte Erika Schuster, die Gattin des Obmannes.

Die Fliegergedenkstätte selbst erinnert an den dort am 26. Dezember 1943 abgestürzten Flugzeugführer Unteroffizier Hans Korsiska aus Mähren. Dieser war im Verband mit einer weiteren Messerschmitt 109, die auf dem Weg nach Bad Vöslau unweit vom Schmied im Wald abstürzte. Als mutmaßliche Absturzursache gilt eine Schlechtwetterfront mit starker Nebelbildung. Die am Austragungsort der Feierlichkeit angebrachten Schautafeln, initiiert von Kamerad Konsulent Johann Klaffenböck, dokumentieren alle Abstürze im Gemeindegebiet, bei denen insgesamt zehn Tote zu beklagen sind.

Josef Wasner



Bei den Namenstafeln der niederländischen KZ-Opfer, v. li.: Stv. Botschafter Erik Litver, Manager OGS Roel Broer, Verteidigungsattaché Obstlt Erik Verbeek, Mag. Gudrun Blohberger (KZ Memorial), LGF Johannes Kainzbauer, Julius Sevcik (KZ Memorial)

Niederländische Kriegsgräberstiftung besuchte KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Eine niederländische Delegation der „Oorlogs Graven Stichting“ (Stiftung Kriegsgräber, OGS) besuchte am 9. August 2023 Salzburg und Mauthausen.

Angeführt wurde die Delegation vom stellvertretenden Botschafter des Königreichs der Niederlande Erik Litver. Der OÖSK-LGF Johannes Kainzbauer empfing die Delegation und organisierte ein Treffen mit Vertretern der KZ-Gedenkstätte Mauthausen. Im Anschluss an den Besuch des

niederländischen Denkmals wurde die Aufstellung von alten und neuen Gedenktafeln betreffend niederländischer KZ-Opfer besprochen. Auch war eine verstärkte Zusammenarbeit der KZ-Gedenkstätte mit dem ÖSK OÖ bezüglich des Soldatenfriedhofs Mauthausen ein Thema.



Die Delegation beim niederländischen Denkmal in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen



Ehrungen im österr. Generalkonsulat in Warschau, v. li.: Honorarkonsul Piotr Majchrzak, Mag. Krzysztof Garduła, LGF Johannes Kainzbauer, Bogdan Jezierski, Joanna Frydrych, Generalkonsul MMag. Martin Gärtner

Würdigung langjähriger Tätigkeit in Polen

Im österreichischen Generalkonsulat in Warschau wurden am 4. August 2023 Bogdan Jezierski aus Krosno und Mag. Krzysztof Garduła aus Krakau mit dem Goldenen Ehrenzeichen bzw. mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen durch das Österreichische Schwarze Kreuz ausgezeichnet.

Die Verleihung erfolgte unter Anwesenheit von Joanna Frydrych, Mitglied des Parlaments der Republik Polen, dem Generalkonsul MMag. Martin Gärtner und dem Honorarkonsul in Lublin Piotr Majchrzak durch Landesgeschäftsführer Brigadier a. D. Dr. Johannes Kainzbauer, der diese Auszeichnungen in Vertretung von ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser überreichte. LGF Kainzbauer bedankte sich bei den Ausgezeichneten für ihre jahrzehntelange, hervorragende Tätigkeit für das Schwarze Kreuz in Polen. Beide engagieren sich in vorbildlicher Weise bei der Auffindung von Kriegsgräbern, bei der Renovierung und Betreuung der Friedhöfe und besonders bei der Archivierung von Dokumenten und Fotos und der Erstellung von Informationen über die Kriegsgräberanlagen in ihrem Verantwortungsbe- reich.

Der Präsident gratulierte den beiden Herren und freut sich auf deren weitere Unterstützung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes in Polen.

Gedenktafelenthüllung Feldpilot Olt i. d. R. Hans Folk in Millowitz/Tschechien

In der 155. Folge, 2/2022, der ÖSK-Zeitung berichteten wir über die Enthüllung der Gedenktafel zur Erinnerung an den am 15. Juni 1918 beim Absturz seiner Phönix D.I 228.05 ums Leben gekommenen Feldpiloten Olt i. d. R. Hans Folk, am Soldatenfriedhof in Feltre/Italien, wo Genannter ursprünglich seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Auf erneute Initiative von Arch. Marco Toffol wurde am 2. September 2023 im Gedenken an Hans Folk nun auch in seiner Heimatgemeinde Millowitz (Milovice)/Tschechien, wohin Feldpilot Folk im Jahr 1926 umgebettet, die Grabstätte jedoch 1945 zerstört wurde, am örtlichen Kriegerdenkmal eine Gedenktafel enthüllt. In Vertretung des oberösterreichischen Landesgeschäftsführers nahm ÖSK-Bezirksobmann (Rohrbach) Siegfried Umdasch mit einer Delegation an der Feierlichkeit teil.

Ehrungen in den Ortsgruppen

Ortsgruppe Pregarten

Im Verlauf der Vollversammlung des ÖKB-Stadtverbandes Pregarten am 23. April 2023 im Gasthaus Postl in Selker, Gemeinde Pregarten, wurden durch ÖSK-Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl im Beisein von Bürgermeister Fritz Robeischl sowie ÖKB-Stadtbobmann Helmut Mayerhofer im würdigen Rahmen an vier verdienstvolle Personen Auszeichnungen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verliehen.

Ehrungen in Pregarten, v. li.: ÖKB-Stadtbobmann Helmut Mayerhofer (Ehrennadel in Gold), stv. ÖSK-Obmann Johann Oberndorfer-Wagner (Ehrennadel in Gold), ÖSK-Obmann Josef Weberberger (Ehrenkreuz), ÖSK-Obmann i. R. Johannes Hochgatterer (Goldenes Ehrenzeichen), ÖSK-Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl



Ortsgruppe Bad Zell

Für seine Verdienste im Rahmen der Allerheiligensammlung in Bad Zell wurde Hermann Ortner seitens des Präsidiums des Österreichischen Schwarzen Kreuzes das Ehrenkreuz zuerkannt. Die feierliche Überreichung der Auszeichnung fand am 30. Mai 2023 in den Amtsräumen des Bürgermeisters von Bad Zell, Martin Moser, durch ÖSK-Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl und seinem Stellvertreter ADir i. R. Rudolf Kaineder statt.



v.li.: ÖKB-Obmann Josef Haslhofer, ÖSK-Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl, Hermann Ortner, sein Vater ÖSK-Obmann Erwin Ortner, stv. ÖSK-Bezirksobmann ADir i. R. Rudolf Kaineder, Bgm. Martin Moser



ÖSK-Bezirksobmann Siegfried Umdasch bei seinen Gedenkworten, li. davon Arch. Marco Toffol, re.: die Gedenktafel

DER VERGESSENEN HELD XII

Zugsführer Johann Wagner aus Attnang

Zugsführer, 3. Bataillon, 11. Kompanie, Infanterieregiment Nr. 59 – Erzherzog Rainer

Johann Wagner, geb. am 14. Mai 1894 in Manning, rückte am 15. Jänner 1915 ins Feld und erwarb am 15./16. Mai 1916 die große Silberne Tapferkeitsmedaille bei der Eroberung des Coston-Rückens und des Soglio d'Áspio. Als Korporal bewährte er sich im Gefecht auf der Porta Lepozze, am 15. Juni 1917, und wurde für hervorragende Tapferkeit mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Gefechte auf der Porta Lepozze vom 7. bis 15. Juni 1917

Nach einer Artilleriesvorbereitung um halb 3 Uhr nachts auf den 15. Juni 1917 griffen die Sturmkompanien und Sturmzüge der Infanterieregimenter Nr. 14-Hessen und Nr. 59-Rainer rechts entlang des alten Stellungsgrabens an. Links, teilweise durch die Felswände des zur Lepozze ziehenden Rückens, gegen die italienische Artillerie gedeckt, die 5. Kompanie des IR 14-Hessen. Auf dem anderen Flügel längs des Absturzes des Valsugana die Sturmpatrouillen des IR 17 und gefolgt von einer Kompanie des IR 14-Hessen. Die Rainer waren in Bereitschaft, um, sobald die Stellung genommen war, in die Kavernen hinter der eroberten Stellung vorzurücken und dort, gedeckt vor der italienischen Artillerie, als Reserve zu dienen. Nach Eroberung der ital. Stellung, welche nach schweren Nahkämpfen genommen wurde, mussten noch die letzten Widerstandsnester und Kavernen niedergedrungen werden. Nun eröffnete die ital. Artillerie ein mächtiges Feuer auf Freund und Feind im Kampfraum, um diesen mit Sperrfeuer zu isolieren. Die eigene Artillerie zeigte kaum Wirkung und die Versuche einer Umfassung von Osten her scheiterte am flankierenden italienischen MG-Feuer. Nach erfolglosem Flammenwerfereinsatz und verbrauchten Handgranaten führte Olt Stuppöck seine Kompanie gegen die Höhe. Die 5. Kompanie des IR 14 schloss sich an. Olt Krauß erhielt ebenfalls den Befehl, als Reserve hinter dem linken Flügel zu folgen. Als die ersten die Höhe erstürmten, war die La-



Zugsführer Johann Wagner

ge in der rechten Flanke kritisch geworden, da die Italiener dort eindringen und den größten Teil der Kräfte zur Verteidigung auf sich zogen. Die Lage erkennend, sprang Feldwebel Pögl mit Korporal Wagner mit allen Leuten, die er zusammenraffen konnte, in den Hauptgraben gegen die anstürmende italienische Übermacht. Als die Lage gegen den links und rechts anstürmenden Feind immer aussichtsloser wurde, lief Korporal Wagner durch Granat- und Minenwerferfeuer zur 10. Kompanie von Olt Krauß hinab, um Hilfe zu holen. Offizierstellv. Gaulhofer wurde mit einem Zug zur Verstärkung hinaufgesandt. Jedoch mussten die Streiter nach dreimaligem Ansturm über das Schnee-

feld vor den Hindernissen der Italiener weichen, da die italienischen Reserven zu stark waren. Der Kampfgraben musste ebenfalls aufgegeben werden, da alle Handgranaten aufgebraucht waren und Munitionsmangel auftrat. Feldwebel Pögl und Korporal Wagner hielten mit den letzten Getreuen den Graben, um einen geordneten Rückzug zu ermöglichen. Es wurden 120 Gefangene eingebracht. Das 3. Bataillon des IR 14-Hessen rückte zur Ablösung der schwer geprüften Rainer, die sechs ruhelose Nächte in Schnee und Regen sowie unter mangelhafter Verpflegung ausgeharrt hatten, an. Trotzdem war ihr Einsatz ein Erfolg, weil dadurch die ganze Armee front gerettet wurde. Zwei Helden, Feldwebel Pögl und Korporal Wagner, wurden mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.



Auszeichnungen

Im Verzeichnis über beantragte (verliehene) Auszeichnungen ist eingetragen: Korp. Wagner Johann, Schwarmkdt., 3. Feldbaon, 11. Komp., k.u.k. I.R. Erzherzog Rainer Nr. 59, zeichnete sich durch ganz hervorragende Tapferkeit aus und durch seine kühne Entschlossenheit wurden einige kritische Situationen abgewendet. Goldene Tapferkeitsmedaille
Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse
Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse
Bronzene Tapferkeitsmedaille
Karl-Truppen-Kreuz
Verwundeten Medaille

Quellennachweis:

Privatarchiv Konsulent Hubert Maximilian Schirl, Timelkam
Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung Kriegsarchiv
Geschichte des IR 59 im Weltkrieg 1914-18, Rainerbund Salzburg 1931
Das Goldene Buch der Tapferkeit, Band 2, Seite 183
Foto: Rainermuseum Salzburg,
Buch Linzer Hessen 1733-1936, Seite 211



Landesehrenmal des Kameradschaftsbundes fertiggestellt - auch eine Gedenkstätte für das Schwarze Kreuz Salzburg

Die auf dem Plainberg nahe Salzburg gelegene Wallfahrtskirche Maria Plain in ihrer barocken Pracht war und ist für den Salzburger Kameradschaftsbund, für viele Kameraden, Heimkehrer und deren Familien sowie auch für die Bevölkerung von besonderer Bedeutung.

Vor allem vor und nach den Weltkriegen war wohl für viele Kriegsteilnehmer und Heimkehrer der erste Weg zum Gnadenbild in der Basilika Maria Plain. Diese besondere Beziehung war Grund und Anlass, dass der Salzburger Kameradschaftsbund in den 1950er Jahren die Vermissten-Glocke für die Basilika gestiftet und auch das Landesehrenmal im Bereich der Wallfahrtskirche errichtet hat. Das Landesehrenmal in Maria Plain war vielen bekannt, findet doch dort alljährlich die Internationale Friedenswallfahrt des Salzburger Kameradschaftsbundes (heuer am 1. Oktober zum 37. Mal) sowie die Kranzniederlegung im Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt statt.

Warum ein neues Ehrenmal und was soll zum Ausdruck gebracht werden?

Das bisherige Ehrenmal mit den Gedenktafeln für die verstorbenen Präsidenten war schon in die Jahre gekommen und nicht besonders repräsentativ, daher entschloss sich das Präsidium des Salzburger Kameradschaftsbundes mit der Zustimmung der Erzabtei St. Peter als Grundbesitzer, ein neues Ehrenmal zu errichten. Mit der Aufschrift



Standort des Landesehrenalms in Maria Plain

„Den Opfern aller Kriege“ soll aller Menschen gedacht werden, die sowohl als Militär- oder Zivilpersonen in militärischen Auseinandersetzungen ihr Leben verloren haben, weiters aller verstorbenen Mitglieder der Kameradschaften. Die Skulptur des auferstandenen Christus, der sein Leben zur Rettung für uns Menschen hingegeben hat, ist ein ausdrucksstarkes Symbol des Gedenkens für alle in Kriegen gefallenen und vermissten Soldaten sowie all jener, die Opfer dieser furchtbaren Ereignisse geworden sind, sowie derer, die ihr Leben in Ausübung des Präsenzdienstes verloren haben oder in Einsätzen verstorben sind.

Kosten und Finanzierung

Die Kosten von rund 180.000,- Euro wurden durch Rücklagen des Salzburger Kameradschaftsbundes, eine Bausteinkampagne und finanzielle Unter-

stützung durch Organisationen mit ähnlicher Zielsetzung wie der Österreichische Kriegsoferversband, das Österreichische Schwarze Kreuz sowie Gebietskörperschaften wie Land und Gemeinden aufgebracht.

Bausteine oder Spenden können noch über das Sonderkonto des Salzburger Kameradschaftsbundes AT16 3400 0900 0448 1230 Kennwort: „Landesehrenmal“ geleistet werden.

Die Montage der Skulptur wurde am 4. September 2023 vorgenommen, nach kleinen Restarbeiten wie Bepflanzung, Beschotterung des Vorplatzes usw. ist das neue Landesehrenmal fertig.

Die Einweihung des neuen Landesehrenalms erfolgte am 1. Oktober 2023 im Rahmen der 37. Internationalen Friedenswallfahrt in Maria Plain durch Erzabt Korbinian Pirnbacher OSB, Erzabtei St.

Peter und Militärsuperior OR Mag. Richard Weyringer.

Gemeinschaftsprojekt

Dem Präsidenten und dem Präsidium des Salzburger Kameradschaftsbundes war bewusst, dass die Realisierung dieses Projekts eine mehr als beachtliche Herausforderung sein würde, galt es doch vor allem, zum einen die Mitgliedskameradschaften und Kameraden von der Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit der Erneuerung des Landesehrenalms in dieser Form und diesem Motto zu überzeugen und einzubinden, und zum anderen die Finanzierung aufzubringen.

Der Beschluss im Präsidium erfolgte einstimmig, mit Sicherheit auch deshalb, weil die vom Salzburger Bildhauer und Maler Johann Weyringer geschaffene Bronzeskulptur „der Auferstandene“ ein überzeugendes Symbol für eine wür-

dige Gedenkstätte ist. Nach Fertigstellung der Skulptur und der guten Zusammenarbeit bei der Erneuerung unseres Landesehrenmales können wir ermessen, welcher Glücksfall es war, Johann Weyringer als berühmten Künstler hierfür gewonnen zu haben.

„Wir wollen mit diesem neuen, besonderen Ehrenmal ein Zeichen für Frieden und Versöhnung setzen. Es ist aber auch - so wie seinerzeit die Stiftung der Vermissten-Glocke für die Wallfahrtsbasilika - eine

einzigartige Gemeinschaftsleistung des Salzburger Kameradschaftsbundes mit all seinen Mitgliedern. Hierdurch wird mehr als deutlich dokumentiert, dass das neue Landesehrenmal die Gedenkstätte von uns allen ist und damit für den gesamten Salzburger Kameradschaftsbund steht“, stellte Präsident Josef Hohenwarter, Landesgeschäftsführer des Schwarzen Kreuzes Salzburg, fest.

HR Dr. Karl Mayr,
Rechtskonsulent des SKB

Kurzbiographie Mag. Johann Weyringer



Der Künstler Johann Weyringer mit der Skulptur in seinem Atelier

Der 1949 in Sighartstein bei Neumarkt am Wallersee geborene Künstler Johann Weyringer ist als Bildhauer und Maler ein vielseitiger Künstler. Er ist Tischlermeister und ausgebildeter Architekt (Fritz Janeba, Roland Rainer, Wien) mit dem Studienabschluss Mag. arch. Arbeitsschwerpunkte sind Malerei, Zeichnung und Bildhauerei in Holz und Stein.

Seine Arbeitsweise ist bestimmt von einem ganzheitlichen Denken, das sich in zahlreichen Platzgestaltungen mit Groß-

skulpturen zeigt:

- Kapelle „Zum Guten Hirten“ in Thalgauegg beim Fuschlsee 1988
- „Der Wellenberg“ auf der Franz-Josefs-Höhe am Großglockner 2003
- Santa Maria dell'Anima in Rom: Glasfenster mit dem Porträt von Papst Benedikt XVI 2014, eine monumentale Wandgestaltung mit Engel (2016) und dem apokalyptischen Lamm (2019) als Glaskunstwerk für die Kircheneingangswand
- Magna Mater Austriae von Mariazell als österreichischer Beitrag für die Verkündigungsbasilika in Nazareth 2017

www.weyringer.com



Bild oben: Bei der Gedenkfeier angetretene Vereine

Bild links: Sacrario Militare del Monte Grappa

Trachtenmusikkapelle und Kameradschaftsbund Abtenau am Monte Grappa

Schon seit fast 40 Jahren nehmen österreichische Abordnungen alljährlich am Totengedenken des Ersten Weltkrieges am Monte Grappa teil. So machten sich am 5. August 2023 zwei Busse aus Abtenau in Richtung Pieve del Grappa auf.

Nach der Kranzniederlegung in Crespano del Grappa spielte die Trachtenmusikkapelle in der prachtvollen Kirche gemeinsam mit dem Chor Edelweiss A.N.A. Montegrappa ein gelungenes Konzert. Rund um den Monte Grappa zwang die dritte Piaveschlacht im Oktober 1918 Österreich-Ungarn zum Waffenstillstand. Aus diesem Anlass findet am 1.775 Meter hohen Monte Grappa, mit seiner atemberaubenden Aussicht auf die Bucht von Venedig im Süden und die Dolomiten im Norden, jedes Jahr eine Gedenkfeier zum Ende des Ersten Weltkrieges statt. Hier wurden über 22.000 italienische und österreichische Soldaten begraben. „Lassen wir diese unvorstellbare Opferbereitschaft nicht umsonst und unvergessen bleiben, lassen wir uns weiterhin in einem freien und demokratischen Europa leben“, sagte Bezirksobmann Linus Seidl in seiner Ansprache. Nach der Feldmesse beim Denkmal Sacrario Militare del Monte Grappa wurde beim österreichischen Denkmal von der Kameradschaft ein weiterer Kranz niedergelegt. Ein herzliches Danke gilt der Gemeinde und der Alpini-Gruppe Pieve del Grappa sowie dem Alpini-Komitee Monte Grappa für die erwiesene Gastfreundschaft.

Ein Kreuz im Kaukasus - deutscher Soldatenfriedhof in Georgien



Das Denkmal für die georgisch-russische Freundschaft

Tiflis hat sich in vielerlei Hinsicht dem Erscheinungsbild europäischer Städte angenähert. Der hektische Verkehr einer großen Stadt mit nahezu 1,2 Millionen Einwohnern gehört da unzweifelhaft dazu. So dauert es eine gewisse Zeit, bis man sich den Weg aus der Stadt gebahnt hat und die Grusinische Heerstraße Richtung Norden in den Großen Kaukasus einschlagen kann.

Die schwül-heißen Sommertemperaturen von Tiflis weichen bald einem kühleren Luftzug und auch die Landschaft wandelt sich allmählich. Oben am Plateau liegt in erfrischender Kühle Gudauri, der georgische Wintersportort schlechthin im

Großen Kaukasus. Der Eindruck, den der Ort im Sommer bietet, lässt sich durchaus mit dem von Obertauern im Sommer vergleichen: verschlafen, wenig los und fast etwas von Tristesse.

Freundschaftsmonument und Soldatenfriedhof

Gleich hinter Gudauri liegt links an der Straße das russisch-georgische Freundschaftsmonument. Manche der Aussichtsplattformen sind nur für Schwindelfreie zu empfehlen. Das Denkmal selbst, das die russisch-georgische Freundschaft beschwört - der 8. August, Gedenktag für den Beginn des Fünf-Tagekrieges 2008 - ist im Stil des Sozialistischen Realismus gehalten. Er ist bekannt aus vielen ähnlichen Darstellungen in den ehema-

ligen Bruder- und Satellitenstaaten und glänzt hier wie dort durch Geschmacklosigkeit. Gleichwohl ist der Blick auf die Bergriesen des Kaukasus atemberaubend.

Wieder links von der Straße liegt



Deutscher Soldatenfriedhof Krestowyj Perewal



Der Kreuzpass (2.379 m) im Großen Kaukasus

das halbverfallene Nino-Kloster und direkt an der Passhöhe der deutsche Soldatenfriedhof. Die Lage dieses Friedhofes ist eindrucksvoll. Die Hektik, die am „Freundschaftsdenkmal“ geherrscht hat, ist einer Stille gewichen. Der Friedhof ist kein Ziel des Massentourismus. Und so sind wir an diesem Tag und wohl auch in den Tagen davor und danach die einzigen, die den Friedhof besuchen und in Gedanken hier verharren.

Kampfhandlungen fanden hier keine statt. Die vordersten Teile der Deutschen Wehrmacht mit der 13. Panzerdivision kamen nur bis Mosdok am Terek, dann war der Angriffsschwung der Sommeroffensive 1942 erlahmt. Es begannen die quälenden Rückzugskämpfe der 17. Armee, die erst im Herbst 1943 am Kubanbrückenkopf und an der Straße von Kertsch - wiederum aus dem aktuellen Kriegsgeschehen bekannt - endeten.

Die hier Bestatteten waren deutsche Kriegsgefangene, die am Aufbau der ruhmreichen Sowjetunion teilhaben durften und an verschiedensten Bauprojekten in den letzten Winkeln des roten Imperiums schufteten. Viele von ihnen sollten die Heimat nicht mehr sehen.

Einer der Friedhöfe, die an die Irrungen und Wirrungen der Geschichte des 20. Jahrhunderts erinnern, liegt hier am Kreuzpass. Ein Ort stillen Gedenkens – ein Kreuz im Kaukasus!

Dipl.-Päd. Ute Huber

Umfassende Renovierungsarbeiten am evangelischen Friedhof Graz-St. Peter

Nur wenigen ist bekannt, dass sich im Westteil des zweitgrößten Stadtfriedhofes von Graz der sogenannte evangelische Waldfriedhof befindet. Dieser Teil des St. Peter Stadtfriedhofes wurde als romantischer Landschaftspark mit Pfaden und Baumgruppen angelegt und 1856 eingeweiht.

Viele besonders ehrwürdige Gruften berühmter steirischer Adelsgeschlechter befinden sich auf diesem Friedhof. In der Mitte liegt der 1915 als typischer „Steinfriedhof“ angelegte Soldatenfriedhof, in welchem 127 Gefallene des Ersten und auch einige des Zweiten Weltkrieges ruhen. Vor allem die auf dieser Kriegsgräberanlage aufgestellten Steinkreuze verwittern in relativ kurzer Zeit sehr stark. So war es wieder einmal höchst notwendig, den zentralen Gedenkstein und die 127 Steinkreuze aufwändig zu reinigen. Hier hat erneut Vizeleutnant i. R. Franz Hofer

mit seinem Team unentgeltlich hervorragende Arbeit geleistet und mit einer umfangreichen Gerätschaft (Generator, Kompressor, Kärcher) die Anlage wieder in einen sehr gepflegten Zustand versetzt. Dabei wurde er freundlicherweise auch von der Friedhofsgärtnerei unterstützt. An dieser Stelle sei ihm wieder für seine unermüdlichen Einsätze auf mehreren Friedhöfen im Großraum Graz ganz herzlich gedankt. Durch die zentrale Lage dieser Kriegsgräberanlage werden praktisch alle Besucher auf diesem Teil des St. Peter Friedhofes mit dem Wirken des ÖSK konfrontiert!



Vzlt i. R. Franz Hofer, der Chef des Arbeitseinsatzes, beim Kärchern des zentralen Denkmals



Säuberung der Grabkreuze



Ein Offiziersgrab vor der Generalrenovierung



Teilansicht der Kriegsgräberanlage Bad Waltersdorf mit dem renovierten Hochkreuz

Sanierung des Soldatenfriedhofes Bad Waltersdorf

Auf dem Soldatenfriedhof in Bad Waltersdorf haben 7 Gefallene des Ersten und 118 Gefallene des Zweiten Weltkrieges ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Im Frühjahr wurden auf Initiative des langjährigen Mitglieds des ÖKB Ortsverbandes Bad Waltersdorf Erich Bruchmann sen. die stark verwitterten 35 Kreuze und das unansehnlich gewordene große Gedenkkreuz umfassend gereinigt und die Inschriften renoviert. Die dafür anfallenden Kosten von 3.900,- Euro wurden zur Gänze von der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark übernommen.

Militärhistorische Reise zum ehemaligen Marine-Haupthafen Pula vom 14.–17. April 2023

Gemeinsam mit der Landesgeschäftsstelle Wien betreut die Landesgeschäftsstelle Steiermark den ehemaligen k.u.k. Marinefriedhof in Pula. Nachdem bereits zwei Termine, diese Reise durchzuführen, pandemiebedingt verschoben werden mussten, so hat es im dritten Anlauf dann doch geklappt. Unser bis auf den letzten Platz besetzter Reisebus hat uns am 14. April 2023 an die Südspitze der Halbinsel Istrien gebracht. Am Weg dorthin standen allerdings zwei sehr interessante Zwischenstationen am Programm.

Erstes Ziel war die Höhle von Škocjan, sie wurde im Jahr 1986 von der UNESCO in das Weltkultur- und Naturerbe der Menschheit aufgenommen. Man betritt das Höhlensystem über eine Doline, geht danach durch einen künstlich geschlagenen Stollen und gelangt zunächst in den Tropfsteinbereich. Sehr bald aber vernimmt man ein gehöriges Rauschen, das immer lauter wird, und man gelangt in die unendlich weiten Hallen, die vom Fluss „Reka“ durchströmt werden. Tosend hat sich dieser Fluss im Laufe von Jahrtausenden ein Flussbett in der Höhle ausgefräst. Man überquert die

Halle über eine kühn angelegte Brücke. Bald danach – flussabwärts – verschwindet die Reka in Felsklüften, fließt anschließend ca. 35 Kilometer unterirdisch und kommt danach nahe der Stadt Monfalcone als „Timavo“ wieder ans Tageslicht, um nach wenigen hundert Metern in die Adria zu münden. Nirgendwo kann man den „Karst“ besser erleben. Im Anschluss stand ein Besuch der Olivenölmühle „Agro Millo“ in Buje am Programm. Es ist dies eine der modernsten Anlagen zur Gewinnung von Olivenöl, das hier nicht gepresst, sondern schonend zentrifugiert wird. Nach einer Verkostung der verschiedenen Sorten war das Ziel Medulin, nahe Pula, sehr bald erreicht.

Pula und die Relikte aus der Zeit des Hauptkriegshafens

Der darauffolgende Tag war der Stadt Pula gewidmet bzw. all jenen Relikten, die aus der Zeit als Hauptkriegshafen noch sichtbar sind. Der eigentliche Kriegshafen hatte eine Fläche von rund 8,5 km² und umfasste vier kleine Inseln, darunter die Oliveninsel. Rund um die Hafengebucht hat sich ein großer Komplex von Werkstätten und



Oberst Allesch übergibt flankiert von Oberst Mag. Stradner und dem Kapitän des kroatischen Marineschiffs der See ein Blumengebilde an genau jener Stelle, an der das Flaggschiff „Viribus Unitis“ am 1. November 1918 versenkt wurde.
Bild Grandl

Magazinen gruppiert, hier waren durchschnittlich 3.000 Arbeiter beschäftigt. Auf der Oliveninsel befanden sich Schiffswerften, ein Trocken- und ein Schwimmdock. Nicht zu übersehen ist im Nahbereich des früheren Kriegshafens die ehemalige Marine-Garnisonskirche „Madonna del Mare“, eine kleine Basilika, dazu noch die ehemalige Marinekaserne, die Marineschulen und ein Spital. Im Zuge einer Stadtführung konnten wir einige der historischen Gebäude bewundern. Weiters wurde das römische

Amphitheater, die „Arena von Pula“, besucht.

Eine kurze Bus-Stadtrundfahrt zu den Marine-Sehenswürdigkeiten durfte nicht fehlen. Am späteren Nachmittag wurde uns auf einer Schifffahrt durch den Hafen von Pula eingehend erklärt, wo sich die ehemaligen Anlagen der k.u.k. Kriegsmarine befunden haben.

Gedenken an alle Kriegstoten

Der Sonntag war dem Gedenken an alle Kriegstoten der altösterreichischen Kriegs-



In der Höhle von Škocjan Bild: Grandl



Auf dem k.u.k. Marinefriedhof wurden ca. 150.000 Menschen beerdigt.



Gedenkfeier am ehemaligen k.u.k. Marinefriedhof in Pula

marine gewidmet. Zum Gedenkgottesdienst in der ehemaligen Marinekirche war uns Kurator Bischofsvikar Dr. Christian Thomas Rachlé zusammen mit Oberst Peter Paul Pergler nach Pula nachgereist. Auch eine Formation des Traditionsverbands des ehemaligen k.u.k. Feldjägerbataillons Nr. 9 hatte Aufstellung genommen.

Der Gedenkgottesdienst in der Marinekirche wurde von Bischofsvikar Dr. Rachlé zelebriert, Oberst Pergler hat Worte des Gedenkens gesprochen. Unsere Mitarbeiterin in der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Barbara Wildberger hat auf der Orgel gespielt und zusammen mit einer Kollegin den Gottesdienst gesänglich begleitet.

Anschließend an den Gottesdienst wurde in kurzem Fußmarsch das Gelände des Marinefriedhofs erreicht und

die eigentliche Gedenkzeremonie abgehalten. Der Landesgeschäftsführer des ÖSK Steiermark, Oberst i. R. Dieter Allesch, hat Worte des Gedenkens gesprochen. Danach folgte die Kranzniederlegung. Als Vertreter der Stadt Pula hat auch Mag. Darko Bijelić an der Zeremonie teilgenommen und uns am anschließenden Rundgang begleitet. Das Erscheinungsbild des Friedhofs war in Ordnung, die vielen durch den Zahn der Zeit teilweise verfallenen Gräber verwunderten den Betrachter. Auflagen des Denkmalschutzes verhindern leider die Renovierung dieser ehrwürdigen Grabstätten. Bei der Begehung des Marinefriedhofs war genug Zeit, anhand alter Grabsteine der zahlreich hier bestatteten Marineangehörigen zu gedenken.

Nach diesem Festakt des Gedenkens hat uns der Reise-

bus in das Städtchen Fažana gebracht. Mit einem Schiff wurde in kurzer Fahrt die Hauptinsel des Nationalparks Brioni erreicht. Mit einem Mini-Zug wurde die Insel umrundet und wir konnten die zahlreichen Naturschönheiten „in vollen Zügen“ genießen.

Gegen Abend kehrten wir wieder nach Medulin zurück, wo wir im Hotel mit kroatischen Köstlichkeiten gelabt wurden. Der österreichische Militärattaché in Kroatien Oberst Reinhard Stradner begrüßte unsere Runde noch am Abend im Hotel. Ihm ist es zu verdanken, dass uns am Montag die kroatische Kriegsmarine ein Schiff am Hafen von Pula für eine Ausfahrt mit allen Reiseteilnehmern bereitgestellt hat. Oberst Stradner hat am Hafen eine kurze Einweisung gegeben, besonderes Augenmerk lag auf dem ehemaligen Flaggschiff der k.u.k. Kriegsmarine, der „Viribus Unitis“.

Dieses Kriegsschiff der „Teggethoff-Klasse“ wurde kurz vor dem Ende des Ersten Weltkriegs – wie auch die gesamte in Pula stationierte k.u.k. Kriegsflotte –, am 31. Oktober 1918 auf Anordnung von Kaiser Karl I. durch Vizeadmiral Nikolaus Horthy an den tags zuvor neu gegründeten Staat der Slowenen, Kroaten und Serben übergeben. Österreich hatte durch die Gründung

dieses Staates seinen Anteil an der Adria-Küste verloren. Als neuer Kommandant der SHS-Kriegsmarine wurde der bisherige Kommandant der „Viribus Unitis“, der Kroat Janko Vukovic, bestellt. Er hatte sofort die Kriegsflotte für neutral erklärt. Trotzdem sind am 1. November 1918 zwei italienische Kampftaucher unbemerkt in den Hafen von Pula eingedrungen und haben – in Unkenntnis der Lage – einen Sprengsatz am Rumpf der „Viribus Unitis“ angebracht und gezündet. Italien wollte keine neue Seemacht an der Ostküste der Adria. In den Morgenstunden des 1. November 1918 sank das einst so stattliche Flaggschiff der k.u.k. Kriegsmarine im Hafen von Pula. Mehr als 400 Seeleute und auch der Kommandant, Janko Vukovic, fanden den Seemannstod.

Ein Blumengebinde in Erinnerung an die verstorbenen Seeleute

Mit dem Schiff der kroatischen Kriegsmarine wurden wir genau an jene Stelle gebracht, an der die „Viribus Unitis“ versenkt worden war. Oberst i. R. Dieter Allesch übergab der See ein Blumengebinde – in Erinnerung an die verstorbenen Seeleute und deren Kommandanten. Da war niemand an Bord, der nicht von den Geschehnissen ergriffen war.

Nachdem das Marine-Schiff wieder im Hafen von Pula festgemacht hatte, war noch genügend Zeit, eine Mittagspause in der Stadt einzulegen. Am frühen Nachmittag haben wir die Rückreise angetreten, mit vielen neuen Eindrücken und in Gedanken an die einstmals so stolze Kriegsmarine der Österreichisch-Ungarischen Monarchie kehrten wir am Abend wohlbehalten nach Graz zurück.

ÖSK-Kurator
RegR Helfried Grandl



Die ehemalige Marinekirche

Bild: Glettler



Ehrenkurator Vzlt i. R. Schabereiter umringt von Familie und Ehrengästen

80. Geburtstag: Ehrenkurator Vzlt i. R. Franz Schabereiter

Eine starke Persönlichkeit, ein wehrpolitisch höchst engagierter Soldat und Kamerad und ein Mann, dessen Herz ganz besonders für den ÖKB und die Kriegsgräberfürsorge des ÖSK schlägt, hat seinen 80er in sehr würdiger Weise am 25. März 2023 im Gasthof Almwirt im Kreise seiner Familie und besonderer Ehrengäste gefeiert. Vor allem in den Ansprachen von ÖSK-Präsident Peter Rieser und MilGenVikar Msgr. Toni Schneidhofer wurde sein außergewöhnliches Engagement und sein vorbildlicher Einsatz als ÖSK-Kurator, ÖKB-Vizepräsident, Bezirksobmann und Obmann des Ortsverbandes Kindberg besonders gewürdigt.

Äußerst hervorhebenswert ist sein Wirken in den 60 Jahren seiner ÖKB-Mitgliedschaft und in den 31 Jahren als ÖSK-Kurator. So hat er sich z. B. von 1978 bis 2014 ganz besonders um die Gestaltung der alljährlich stattfindenden Gedenkzeremonie am Semmering, als auch um die Pflege und Erhaltung des dortigen schönen Soldatenfriedhofes eingesetzt. Die Allerheiligsammlung und die Motivation der Mürztaler Ortsverbände zur Sammeltätigkeit war ihm ein ganz besonderes Anliegen. Sehr gute Sammelergebnisse waren der Erfolg seines Einsatzes. Neben den schon genannten Persönlichkeiten nahmen auch Fahnenpatin Maria Rieser, ÖKB-Bezirksobmann Robert Kröll und LGF Oberst i. R. Dieter Allesch sowie viele Wegbegleiter aus dem ÖKB an der Feier teil.

AVISO: Oeversee-Gedenken in Flensburg

Aus Anlass „160 Jahre Schlacht von Oeversee“ ist geplant, von voraussichtlich 3. bis 7. Februar 2024 am traditionellen Oeversee-Gedenken in Flensburg teilzunehmen. Die Anreise wird per Zug oder per Flugzeug (möglicherweise die kostengünstigere Variante) erfolgen. Unsere Freunde vom Stammkomitee von 1864 haben für uns schon das Land-schulheim reserviert. Neben der Teilnahme am Oeversee-Gedenkmarsch (10 km) ist auch ein Ausflug zu Sehenswürdigkeiten in Dänemark vorgesehen.

Die Ausschreibung erfolgt im Oktober.

Hohe Auszeichnung

Gleich mehrmals gab es in den vergangenen Wochen Anlass, verdienten Kameraden und Kameradinnen des steirischen ÖKB durch die Verleihung von Auszeichnungen für ihren ehrenamtlichen Einsatz für die Kriegsgräberfürsorge Danke zu sagen.

Stadtverband Leibnitz

Im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung des Stadtverbandes Leibnitz am 25. März 2023 wurde Karl Urbanitsch für seine über 30-jährige Tätigkeit als Obmann, sein bereits jahrzehntelanges Engagement für die Allerheiligsammlung und sein unermüdliches Wirken um den Erhalt vor allem der Kriegsgräberanlagen am Stadtfriedhof von Leibnitz (Zweiter Weltkrieg Wehrmacht und Sowjetarmee) von Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch das „Große Goldene Ehrenzeichen“ verliehen.



LGF Oberst i. R. Allesch mit Obmann Karl Urbanitsch

Ortsverband Frohnleiten

Bei der Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Frohnleiten am 26. März 2023 wurden sowohl Obmann Hans Vidalli als auch Fähnrich Franz Kainz für ihr unermüdliches Engagement bei der Allerheiligsammlung und ihre außergewöhnlichen, hervorragenden Leistungen um die Kriegsgräberfürsorge durch Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Allesch mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet. In der Laudatio wurden die besonderen Verdienste um die mustergültige Renovierung des Soldatenfriedhofs Adriach hervorgehoben. Erwähnenswert sind die außerordentlich große Teilnehmerzahl und die perfekt militärisch organisierte Durchführung dieser Veranstaltung, an der auch sechs weitere Kameraden des OV Frohnleiten ausgezeichnet wurden.



Die geehrten Kameraden des ÖKB OV Frohnleiten



Gen für verdiente Obmänner und Kameraden

Ortsverband Stainz

Der Ortsverband Stainz lud am 23. April 2023 zur diesjährigen Mitgliederversammlung, bei der zehn verdiente Mitglieder von LGF Oberst i. R. Allesch für ihre langjährige Sammeltätigkeit mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet wurden.



Die geehrten Kameraden des ÖKB OV Stainz, rechts außen Landeskassier Franz Hopfgartner, daneben LGF Oberst i. R. Allesch, 3. v. li. Obmann August Adam

Stadtverband Friedberg

Am 30. April 2023 fand eine Gedenkfeier in Friedberg beim beeindruckenden Kriegerdenkmal, dessen Errichtung sich heuer zum 70. Mal gejährt hat, statt. Dieses Denkmal befindet sich am Areal der einstigen Burg, welche, so wie auch die heutige Militärakademie in Wiener Neustadt, mit dem Lösegeld für den englischen König Richard III. errichtet worden war. Nach der Begrüßung durch Obmann Roland Gressenbauer zelebrierte Stadtpfarrer Mag. Christoph Grabner die Hl. Messe. Bevor Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger in Vertretung von LGF Oberst i. R. Dieter Allesch die Ehrungen vornahm, wurde zum Musikstück „Der gute Kamerad“ der Gefallenen und Vermissten der Weltkriege gedacht. Nach der Kranzniederlegung sprach Bezirksobmann Josef Zingl Worte des Dankes.



Die ausgezeichneten Kameraden des ÖKB OV Friedberg

Ortsverband Pöllau

In Pöllau drehte sich am 3. Juni 2023 die Gedenkveranstaltung ebenfalls um das Kriegerdenkmal, das in den 90er-Jahren nur dank des massiven Widerstands des ÖKB Ortsverbandes unter dem damaligen Obmann Josef Gabriel seinen Platz behalten durfte. Obmann Karl Gaulhofer begrüßte die zahlreich erschienenen Teilnehmer, besonders aber die beiden US-amerikanischen Verteidigungsattachés Oberst Bauer und Major Beckmann, welche



Ehrengäste bei der Kranzniederlegung am Soldatenfriedhof Pöllau: ganz links ÖKB-Landespräsident Vzlt Rudolf Behr, 4. v. li. Bürgermeister Josef Pfeifer, 8. v. li. Obmann Karl Gaulhofer, 2. u. 3. v. re. Militärattachés Major Beckmann und Oberst Bauer

in weiterer Folge eine Gedenktafel mit den Namen der während des Weltkriegs in der Nähe abgestürzten Bomberbesatzungen enthüllten. Eine weitere Gedenktafel wurde zu Ehren der zivilen Opfer des NS-Regimes der Großgemeinde enthüllt. Die Gedenkansprache hielt der Präsident des Landesverbandes des ÖKB Steiermark Vizeleutnant Rudolf Behr. Kurator Oberst i. R. Wildberger, der den erkrankten LGF Oberst i. R. Allesch vertrat, zeichnete verdiente Kameraden des Ortsverbandes aus. Zum Schluss begaben sich die Ehrengäste zum Ortsfriedhof, um im Rahmen der Kranzniederlegung durch Oberst i. R. Wildberger bei den Soldatengräbern den dort beigesetzten Gefallenen des Zweiten Weltkriegs die Ehre zu erweisen.

Ortsverband Ebersdorf

Schließlich konnten anlässlich der Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Ebersdorf bei Hartberg am 18. Juni 2023 Kameraden und Kameradinnen für ihren Einsatz für die Kriegsgräberfürsorge Auszeichnungen des ÖSK in Empfang nehmen. Obmann Johann Pürschner begrüßte neben Bürgermeister Gerald Maier und Bezirksobmann-Stellvertreter Alois Schaller Oberst i. R. Wolfgang Wildberger vom ÖSK. Er dankte auch seinen Kameraden für viele unentgeltliche Arbeitsstunden bei der Renovierung des Kriegerdenkmals. Kurator Wildberger überreichte die Auszeichnungen und dankte in seiner Rede dem ÖKB im Allgemeinen und dem Ortsverband im Besonderen für die so wichtige Unterstützung des ÖSK im Rahmen der Allerheiligensammlung.



Die Ausgezeichneten des ÖKB OV Ebersdorf bei Hartberg

Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, Kurator
LGF Oberst i. R. Dieter Allesch

Ehrenkurator Landesamtsdirektor a. D. HR Dr. Gerold Ortner verstorben

Die offizielle Steiermark nahm Abschied von ihrem langjährigen Spitzenbeamten und Honorarkonsul der Republik Polen, Hofrat Dr. Gerold Ortner. Die Basilika Mariatrost war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Trauergästen sah man Landeshauptmann Christopher Drexler, die Landeshauptleute a. D. Waltraud Klasnic und Hermann Schützenhöfer, Militärkommandant Heinz Zöllner, die Spitzen der steirischen Landesverwaltung, das konsularische Corps, eine Abordnung der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark und viele Wegbegleiter und Freunde Gerold Ortners, seine Gattin Steffi und seine Familie.

Die Traueransprachen hielten Hofrat Manfred Rupprecht für den „Freundeskreis Ortner“, Bgm. Antoni Szlagor von der polnischen Stadt Żywiec, deren Ehrenbürger Ortner war, Landeshauptmann Christopher Drexler, der sich namens des Landes für Ortners vielfältigen Einsatz bedankte, vor allem auch für die erstmalige Einrichtung eines Landesrechnungshofes in Österreich. Enkelin Lena Ortner fand sehr persönliche Worte des Abschieds. ÖSK-Vizepräsident Dr. Stefan Karner verabschiedete sich namens des ÖSK im Auftrag von Präsident Peter Rieser, namens des Boltzmann-Institutes für Kriegsfolgenforschung, an dessen Gründung vor 30 Jahren Ortner ebenfalls maßgeblich mitgewirkt hatte, namens der Universität Graz und als langjähriger, persönlicher Freund der Familie. Seine Abschiedsrede wird in Auszügen hier wiedergegeben, als Zeichen des Dankes für Ortners jahrelangen unermüdbaren Einsatz für das Österreichische Schwarze Kreuz, speziell in den ostpolnischen Woiwodschaften Vorkarpaten und Lublin.

Stefan Karner: „Ich darf an Gerold Ortner erinnern, als einen Mann, der das Land, seine Steiermark, durch Jahrzehnte

geprägt hat – (in Anspielung auf den Marathonläufer Ortner) als einen „Dauerläufer“ in Verwaltung, nahe der Politik und Wirtschaft, durch seine Offenheit, Erfahrung und Verlässlichkeit. Er hat das Land aber auch geprägt als ein „Brückenbauer“ zu Ländern und Regionen hinter dem Eisernen Vorhang, von denen damals viele glaubten, sie gehörten gar nicht mehr zu Europa. Ortner war, gemeinsam mit Reinhold Lopatka, Erhard Busek, Emil Brix u. a. „Brückenbauer“ nach Polen, zu Lech Walesa, noch bevor dieser Polen auf einen demokratischen Kurs führte. Zurecht wurde Ortner nach seiner aktiven Zeit als Landesamtsdirektor der Steiermark polnischer Honorarkonsul im Lande.

In dieser Funktion weckte er ein gewaltiges Interesse an Polen, entfachte geradezu eine Polen-Euphorie durch zahlreiche „Polen-Abende“ und Veranstaltungen. Gemeinsam mit seiner Frau Steffi, mit ÖSK-Präsident Peter Rieser, ÖSK-Kurator Peter Sixl (†) und vielen, vielen anderen besuchte er dutzende k.u.k. Soldatenfriedhöfe im polnisch-galizischen Raum, kümmerte sich um ihre Pflege und Betreuung. Seine Frau Steffi lernte sogar Polnisch, um ihren Mann als Übersetzerin auf den ausgedehnten Reisen



Ehrenkurator HR Dr. Gerold Ortner (†) mit Gattin Steffi

zu den Gräbern der ehemaligen Soldaten zu unterstützen. Ortner war „Brückenbauer“ in die Ukraine, teilweise lange bevor der ukrainische Frühling die KP-Herrschaft hinwegfegte. Gemeinsam mit Landesrat Hermann Schaller und Stefan Karner half er beim Aufbau einer modernen Landwirtschaft und organisierte eine Partnerschaft der Steiermark mit dem Gebiet Lemberg/Lwiw. Gerold Ortner wirkte 1993 an der Gründung des Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgenforschung mit. Seither hat Ortner alle Projekte des Instituts begleitet und gefördert. Die ursprüngliche Aufgabe des Instituts im Bereich des humanitären Engagements - Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter oder namen- und väterlose Kriegskinder zu finden, also Menschen dem Vergessen zu entreißen - war auch für Ortner persönlich ein Herzensanliegen. Hat er doch im Alter von zehn Jahren seinen Vater, Gendarmerie-Oberst und kurzzeitig nach Kriegsende 1945 Landesgendarmerie-Kommandant, Karl Ortner, verloren. Dieser war von sowjetischen Besatzern verschleppt und in der Ukraine 1946 hingerichtet worden. Unschuldige, wie die publizierten

Prozessakten zeigen. Bis zuletzt hat sich HR Dr. Ortner als Kurator des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für sein Netzwerk zur Erhaltung bzw. Revitalisierung dutzender Soldatenfriedhöfe im ehemaligen Westgalizien unermüdbar und erfolgreich eingesetzt. Besonders die persönlichen Kontakte zu Amtsträgern in Polen waren ihm wichtig. Seine Persönlichkeit und sein Wirken für die Belange der Kriegsgräberfürsorge in Polen wird unvergessen bleiben. Für sein langjähriges unermüdbares Wirken als Kurator des ÖSK wurde ihm die höchste Auszeichnung, das Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern, verliehen.“

Gerold Ortner wird uns immer in Erinnerung bleiben, mit seinem großen Werk, mit seinen Gedanken, mit seinem Zeugnis - einfach als ein ganz besonderer Mensch und Humanist.

Das ÖSK und die vielen Menschen, die ihn kannten, werden seiner stets ehrenvoll und mit Dank gedenken. Aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Gattin Steffi, Sohn Harald und Tochter Sylvia mit Familien und seinen so geliebten vier Enkelkindern.

Meletta-Gedenken am Soldatenfriedhof in Lang

Die Landesgeschäftsstelle Steiermark des ÖSK lud gemeinsam mit der Gemeinde Lang sowie der Österreichisch-Bosnisch-Herzegowinischen Gesellschaft für den 16. Juni 2023 zum Meletta-Gedenken auf den Soldatenfriedhof Lang, 30 Kilometer südlich von Graz, ein. Beim Meletta-Gedenken wird alljährlich der im Juni 1916 in einem äußerst tapfer geführten Gefecht zur Einnahme des Monte Meletta-Fior gefallenen Soldaten des k.u.k. bosnisch-herzegowinischen Regiments Nr. 2 gedacht, aber auch der verteidigenden italienischen Soldaten.

Dieses meistausgezeichnete Regiment der gesamten österreichisch-ungarischen Armee lag ab 1892 in Graz in Garnison und verlegte ab 1915 sein Ausbildungslager nach Lang-Lebring. Von der Front zurückgebrachte verwundete und schwerkranke Soldaten wurden im dortigen Lazarett gepflegt, über 1.600 starben, davon mehr als 800 Bosniaken aller Religionen.

Ansprachen

Der Vizebürgermeister von Lang, Martin Größbauer, eröffnete mit seiner Begrüßungsrede das Meletta-Gedenken 2023. Nach der langen Corona-Unterbrechung waren diesmal wieder Gäste aus Bosnien-Herzegowina angereist, von denen der Premier des Kantons Bihac, Mustafa Ruznić, Minister Esad Basagica und General i. R. Dr. Nedžad Ajnadžić namentlich begrüßt wurden. Militärattaché Oberst Edin Bajramović vertrat die Botschaft seines Landes.

Gedenkredner Oberst i. R. Wolfgang Wildberger ging anfangs nur kurz auf die Ereignisse ein, die später zum alljährlichen Gedenktag geführt hatten. Demnach war es am 7. Juni 1916 dem k.u.k. bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiment Nr. 2 unter dem Kommando von Oberstleutnant Stefan Duić gelungen, den zäh von einer italienischen Übermacht verteidigten Monte Meletta-Fior auf der Hochebene der Sieben Gemeinden einzunehmen. Vier Offiziere, zwei Offiziersanwärter und 202 tapfer kämpfende Bosniaken aus dem Ergänzungsbezirk Banja Luka mussten dabei ihr Leben lassen. Wildberger betonte, dass dieser Erfolg damals nur durch das bedingungslose



Am Rednerpult Militär imam Kenan Čorbić, links Militärkurat Mag. Johannes Freitag



Ausländische und inländische Ehrengäste



Die starke militärische Abordnung aus Bosnien-Herzegowina, links Militärattaché Oberst Edin Bajramović

Zusammenwirken und Vertrauen aufeinander innerhalb der aus allen Ethnien bestehenden Soldaten möglich war – genau das wäre auch im heutigen Bosnien der richtige Weg! Besonders erfreut zeigte er sich über die erstmalige Teilnahme der bosnisch-herzegowinischen Kadetten Mihaljo Miljević, Harun Draković und der Kadettinnen Emina Ibrić und Anđela Eraković, welche derzeit die komplette Ausbildung an der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt absolvieren. Letztere legte auch am bosnischen Denkmal ein Blumengesteck nieder. Vor der interreligiösen Andacht spielte

die aus Bosnien stammende Grazer Querflötistin Edina Sadiković eine getragene Melodie.

Nach den Worten der Besinnung durch den katholischen Militärkurat Mag. Johannes Freitag und dem für Ostösterreich zuständigen Militär imam Kenan Čorbić erfolgten die Kranzniederlegungen, zunächst am großen Kreuzdenkmal des Friedhofs, danach auch am Denkmal für die Bosniaken.

Die Gedenkfeier endete mit der Steirischen Landeshymne.

Kurator
Oberst i. R. Wolfgang Wildberger

Denkmal erinnert in Durrës/ Albanien an die größte Kata- strophe der k.u.k. Schifffahrt

Im Zuge einer Rundreise durch Albanien besuchte ÖSK-Kurator RegR Helfried Grandl auch die Hafenstadt Durrës. In der Nähe des Hafens entdeckte er ein Denkmal, welches an den Untergang des österreichischen Passagierschiffs „Linz“ am 19. März 1918 erinnert.

In deutscher Sprache ist zu lesen: „Zum Gedenken an die 2.700 Opfer des Lloydschiffes LINZ und anderer Schiffe der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, die im Ersten Weltkrieg 1914–1918 vor der Küste von Durrës den Seemanns Tod fanden. Gedenket Ihrer und der Toten aller Kriege – Ihr Schicksal mahnt zur Versöhnung.“

Der Untergang der „LINZ“ war die größte Katastrophe in der Geschichte der k.u.k. Marine. Das zum Truppentransporter umfunktionierte Passagierschiff des Österreichischen Lloyd wurde kurz nach Mitternacht des 19. März 1918 vor der Küste von Durrës (ehem. Durazzo) von einem Torpedo getroffen, das Schiff sank innerhalb weniger Minuten. Lediglich 291 Menschen konnten gerettet werden. Über die genaue Opferzahl herrscht Uneinigkeit. Offiziell waren 1.001 Passagiere an Bord, Schätzungen zufolge befanden sich aber auf dem heillos überfüllten Schiff bis zu 3.000 Personen, darunter sehr viele blinde Passagiere, Soldaten auf Fronturlaub, Flüchtlinge und Kriegsgefangene.

Das Unglück konnte aufgrund der Kriegswirren nie restlos aufgeklärt werden, ebenso fehlen genaue Angaben zu Passagieren und Opfern. Die Versenkung des völlig überfüllten Schiffes durch einen mutmaßlich italienischen Torpedo bzw. eine Seemine und die extrem hohen Opferzahlen wurden seinerzeit von den Behörden vertuscht und fanden

aufgrund der militärischen Geheimhaltung keinerlei Erwähnung in der zeitgenössischen österreichischen Presse. Erst in den 1920er und 1930er Jahren erschienen zwei anonym verfasste Zeitungsartikel.

Mit bis zu 3.000 Opfern ist der Untergang der LINZ – kriegsbedingt – eine der schwersten Schiffsversenkungen im 20. Jahrhundert.

Gedenktafel in
Durrës/Albanien



Bgm.
Antoni
Szlagor
und Bgm.
Josef Ober
bei der
Unterfertigung des
Partnerschaftsvertrages

Gedenken an die Kriegstoten in Żywiec

Nach über 20-jähriger Zusammenarbeit mit der polnischen Stadt Żywiec wurde in feierlicher Form eine Partnerschaftsurkunde unterfertigt. Es wurde aber beschlossen, diese Urkunde in Feldbach noch einmal zu unterschreiben, um die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen den beiden Städten zu unterstreichen.

Initiatoren dieser Partnerschaft waren der polnische Volleyballtrainer Mag. Jerzy Pawlus und der damalige Honorarkonsul, Dr. Gerold Ortner. Die Unterfertigung erfolgte durch den Bürgermeister von Żywiec mgr inż. Antoni Szlagor und den Feldbacher Bürgermeister Ing. Josef Ober in Anwesenheit von LABg. Franz Fartek und Honorarkonsul KR Manfred Kainz sowie Dr. Nikolaus Hermann und Mag. Andreas Bardeau. Eine besondere Auszeichnung war das Kommen der Botschafterin der Republik Polen, Jolanta Róża Kosłowska, die u. a. erklärte: „Mit der Unterzeichnung der Urkunde sind nicht nur menschliche Beziehungen verbunden. Es gehen damit auch wichtige wirtschaftliche Kontakte und Austausch zwischen den Kulturen einher. Dadurch wurden neue Brücken gebaut und es entsteht eine neue Qualität der Zusammenarbeit.“

Bgm. Ing. Ober erklärte, dass der europäische Gedanke heute mit seinen Werten mehr denn je gefragt ist. Durch die Ereignisse der jüngsten Zeit

haben sie im hohen Maße an Bedeutung gewonnen. Zur Feier waren aber auch die Vertreter aller anderen Partnerstädte von Feldbach eingeladen. Es war eine völkerverbindende Veranstaltung. Żywiec, zur Zeit der Monarchie Saybusch genannt, liegt zwischen den Gebirgsketten der Beskiden. Die Stadt und den Landkreis verbinden enge Partnerschaften mit dem steirischen Vulkanland und der Stadt Feldbach. Auf dem Friedhof „Verklärung Christi“ befindet sich eine Grabanlage der österreichisch-ungarischen Armee mit der Aufschrift: „192 Soldaten des Ersten Weltkrieges - für die Söhne der vielen Völker, die zur Armee des Kaisertums Österreich eingezogen wurden. Sie ruhen hier in Gott für die Ewigkeit.“

Immer, wenn steirische Delegationen nach Żywiec kommen, erfolgt dort eine kleine Feier mit Kranzniederlegung. Dr. Ortner wies immer darauf hin, dass das Europa in Zukunft nur gut funktionieren werde, wenn sich die Bevölkerung besser kennen und verstehen lernt.



Das Rätsel um die Kriegstoten am Höppergeboden, Volders

Am 19. Dezember 1943 stürzte auf dem Rückflug zu einem Angriffsziel in Bayern ein B24J Fluggerät der 15 US AAF Luftflotte mit dem Namen Powder Ann auf der Largozalpe mit elf Mann Besatzung im Gemeindegebiet von Großvolderberg, Tirol ab. Neun der Crewmitglieder starben bei dem Absturz. Die zwei Überlebenden William B. Jeffries Jr. und Charles H. Leslie Jr. wurden gefangengenommen und in ein Lager in Deutschland überstellt. Beide überlebten den Krieg.

Laut Bericht der Bergungskommission des Fliegerhorstes Bad Aibling, BRD (Abb. 1) und der örtlichen Gendarmerie wurden sechs Personen (M. L. Lusby, J. H. Simms, R. Rossman, K. P. Mullen, C. N. Lassalle und J. L. Hallock) mit einem Schlitten auf den sogenannten Höppergeboden gebracht und in einem Massengrab von 2 x 2 m mit einer Tiefe von 1,5 m beigesetzt.

Der Höppergeboden ist eine kleine Ebene, die auf dem Weg zur Largozalm liegt und als Weidefläche genutzt wurde. Ein in den 1930er Jahren errichteter Weg begrenzt diese Ebene deutlich nach Osten. Welche Gründe und vor allem welcher Personenkreis dafür verantwortlich war, die toten Soldaten nicht ins Tal zu bringen, sondern in einer Höhe von 1.600 m in einem Massengrab „zwischenzulagern“, konnte nicht mehr eruiert werden.

Es gibt Augenzeugenberichte, denen zufolge es in den Jahren 1943 bis 1945 am Höppergeboden zu einer argen Geruchsbelästigung gekommen sei. Es wurde, der Zeitpunkt war aber keinem mehr erinnerlich, auch ein Holzkreuz aufgestellt, dessen senkrechter Ast bei einer ersten Begehung im Jahre 2006 noch gesehen und dokumentiert werden konnte. Alle Zeitzeugen verbürgten

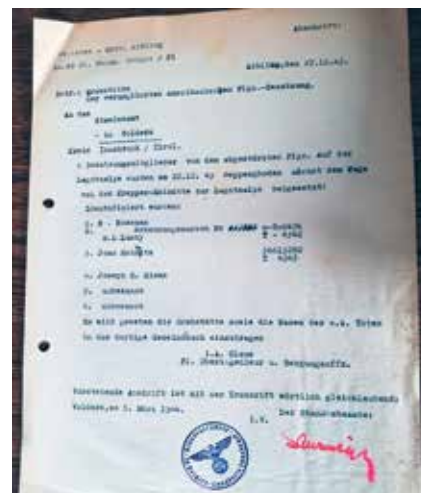
sich dafür, dass die Vergrabungsstelle an diesem Ort mit dem Rest des Holzkreuzes gelegen habe. Und auch die Mikrotopographie, ein nord-süd-führender kleiner Graben, eine aufschüttungsähnliche Situation im Osten und ein kleinerer Hügel im Westen, schienen die Angaben der Zeitzeugen zu bestätigen. Ein in Deutschland abgewickelter Projekt, demzufolge ein Friedhof mit russischen Soldaten durch entsprechende Kommandos der Nachkriegszeit vollkommen enterdigt wurde, und wo man bei einer archäologischen Nachgrabung sowohl noch auf weitere Tote gestoßen ist, als auch Erkennungsmarken entdeckt hat, war der Anlass dafür, auch auf dem Höppergeboden in Volders diesbezügliche Nachforschungen anzustellen.

Archäologische Ausgrabung

Vom 27. bis 30. Juli 2023 wurde im Bereich des Höppergebodens eine archäologische Ausgrabung durchgeführt. Die finanziellen Mittel stellte die Landesgeschäftsstelle Tirol des Schwarzen Kreuzes, der Heimatkundeverein Wattens-Volders und der Autor zur Verfügung. Teilgenommen hatten Studierende des Institutes für Archäologien, ein Kollege vom Institut für Zeitgeschichte, beide Universität



Volders, Höppergeboden, Grabungsmannschaft im Suchschnitt, v. li.: Philipp Lehar, Philipp Hermeter, Projektleiter Harald Stadler, Stefanie Heim, Ingo Thaler, Elizabeth Williams Bild: Caroline Heiß, Volders



Abschrift Fliegerhorst Bad Aibling zur Grabstätte verunglückter amerikanischer Flugzeugbesatzung an das Standesamt Volders vom 27.12.1943

Quelle: Gemeindecarchiv Volders

Innsbruck, sowie eine Kollegin aus New Orleans, USA. Ziel war es, die Lage des Massengraves zu lokalisieren und die Sorgfalt der Exhumierung, die nach mündlichen Quellen von ehemaligen NS-Personen aus der Gegend unter dem Kommando der „American graves registration command“ durchgeführt wurde, zu überprüfen.

Das erzielte Ergebnis ist schnell zusammengefasst: Dort, wo die Augenzeugen die Vergrabungsstätte angegeben haben, konnten keinerlei archäologischen Spuren entdeckt werden, weder die Massengrabumrahmung als archäologischer Befund noch

irgendwelche Funde, sodass angenommen werden muss, dass das Massengrab woanders am Höppergeboden gelegen haben muss. Auch amerikanische Aufzeichnungen, die dem Autor erst nach dem Ende der Ausgrabung zugänglich gemacht wurden, deuten darauf hin.

Es ist nun geplant, alle lokalen Informationen mit denen aus Übersee zusammenzuführen, um ein klares Bild der Bestattung und Enterdigung der sechs gefallenen amerikanischen Soldaten zu erstellen, um dann am richtigen Ort die geplante Erinnerungstafel aufzustellen.

Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler

Gedenkgottesdienst am Kosakenfriedhof Lienz Peggetz

Der diesjährige Gedenkgottesdienst am Kosakenfriedhof Lienz-Peggetz fand am Samstag, dem 10. Juni 2023 statt. Der Präsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes ÖkRat Peter Rieser und Bischof Hiob hielten vielbeachtete Gedenkansprachen. Dieser Friedhof wurde kurz nach Kriegsende im Juni 1945 angelegt. Hier ruhen in 28 Gräbern etwa 360 Kosaken. Seit 1953 wird jährlich Ende Mai/Anfang Juni mit einem Gedenkgottesdienst an die Verstorbenen der Kosakentragödie gedacht.

Der Tiroler Landesgeschäftsführer des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Hermann Hotter konnte als Hausherr des Friedhofes und der darauf errichteten Kosakenkapelle den Präsidenten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes ÖkRat Peter Rieser, die Geistlichkeit Bischof Hiob (Bandmann) der orthodoxen Kirche im Ausland mit Amtssitz Stuttgart und Erzpriester Dr. Georg Kobro begrüßen. Ein weiterer Willkommensgruß galt u. a. den angereisten Vorstandsmitgliedern des Zentralen Kosakentruppenvereins in Deutschland e. V., einer Abordnung der Osttiroler Kaiserschützen sowie den Fahnenabordnungen der Kameradschaftsbünde Amlach, Sillian, Tristach und Wörgl. Musikalisch wurde der Gedenkgottesdienst von einem gemischten orthodoxen Kirchenchor umrahmt.

Einführende Worte

Hermann Hotter ging in seinen einführenden Worten auf den Bau der Kosakenkapelle ein: „.... Die Kosaken haben sich für ihren Friedhof hier in Lienz Peggetz ein Kirchlein, eine Kapelle gewünscht. Die langjährige Friedhofspflegerin Erike Pätzold hatte schon vor Jahren dafür zu sammeln begonnen. Es war selbstverständlich, dass die Landesgeschäftsstelle Tirol des Österreichischen Schwarzen Kreuzes diese Sammlung unterstützte, und ganz besonders die Spendenfreudigkeit der Kosakenvereine weltweit war eine große Hilfe. Auch die Stadtgemeinde Lienz und das Land Tirol haben dazu beigetragen, dass dieses Gemeinschaftswerk gelungen ist.



ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser (Bildmitte) bei seiner Gedenkansprache, flankiert von LGF Hermann Hotter, links im Bild Bischof Hiob

Bild rechts: LGF Hermann Hotter bei seiner Begrüßung, links Bischof Hiob

Die LGSt Tirol verwaltet, betreut, pflegt diese Kapelle uneigennützig. Sie muss sich regelmäßig um Spendengelder bemühen,



Bischof Hiob bei der Räucherung der Grabanlagen



damit diese im ukrainischen Stil erbaute Holzkapelle, in Tirol ein einzigartiges Kirchenbauwerk, nicht durch Verwitterung ihr besonderes Erscheinungsbild verliert“.

Gedenkansprache ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser

Seine Botschaft lautete „Wer den Frieden will, soll an die Kinder denken!“

Dann führte er unter anderem aus: „... Kriegsgräberfürsorge ist keine Einbahnstraße. So wie wir auch diese Kriegsgräberstätte erhalten und betreuen, so können wir es auch von anderen Nationen erwarten. Wir von der Nachkriegsgeneration kennen nur Friede und Freiheit. Für uns ist diese menschliche Tragödie überhaupt nicht nachvollziehbar. Nach der Aktenlage wurden 25.000 Kosaken, 655 Deutsche und 16.603 gefangengenommene Russen der Roten Armee übergeben.

Die ersten dieser Gefangenen wurden in Judenburg hingerichtet. Die Gedenkstätte liegt zwischen den Werkhallen an der Mur. Fragen wir uns, warum damals und heute Menschenrechte ignoriert wurden

bzw. werden? Eine Antwort gibt uns Papst Franziskus, „Schuld ist der Machtanspruch, der Egoismus sowie die Waffen-Lobby!“

Über die Lienzer Kosakentragödie wurden Bücher geschrieben und Filme gedreht, noch gibt es Zeitzeugen, danke, dass sie aus Deutschland angereist sind. Mit dem Gedanken „Der Friede ist das Meisterwerk der Vernunft“, beendet ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser seine Gedenkansprache.

Gedenkgottesdienst

Nach den weltlichen Ansprachen trat Bischof Hiob aus der Kosakenkapelle heraus. Er begrüßte die Anwesenden. Dann durchschritt er die Gräberreihen und besprengte die Gräber mit Weihwasser und räucherte diese mit dem Schwenk-Raucher. Er zelebrierte gemeinsam mit Erzpriester Dr. Kobro die orthodoxe Messe. Der aus Deutschland angereiste Chor gab dieser Messe mit den einstimmig gesungenen Gebeten eine besondere Note. Auszug der Predigt von Bischof Hiob: „... Die Folgen des Krieges bedeuten nicht nur das Scheitern der Diplomatie mit der Weiterführung anderer Mittel, sondern das Scheitern von Menschlichkeit. Krieg ist das Aufeinanderprallen roher Gewalt, mit Kontrollverlust auf beiden Seiten. Der ewige Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt. In einem Krieg gibt es nicht Schwarz oder Weiß, nicht nur Täter und Opfer. Leute treffen in dieser Situation Entscheidungen, für die sie sich im Frieden schämen würden. Haben wir tatsächlich nichts gelernt? Ich denke schon, in ganz Europa stehen heute verteilt Kriegerfriedhöfe, Denkmale, Kirchen und Museen und laden uns zum Gedenken an die Gefallenen, mit dem Ziel die Kultur des Rememberns wach zu halten, ein. Als Christen verstehen wir hier in Europa, dass jenes Leid nicht umsonst, nicht sinnlos war, sondern dass das Leid der Unschuldigen eine Transformation der Kraft in sich birgt. Das Leid unseres Herrn Jesus Christus hat Millionen von Menschen berührt und hat sie zusammengeführt, um bessere Menschen zu werden, es besser zu machen. ...“

Die Gedenkfeier endet mit dem Auszug der Fahnenabordnungen. Der Vorsitzende des „Zentralen Kosakentruppenvereins in Deutschland e. V.“ Oberataman Hans-Jürgen Höftmann hat im kleinen Rahmen in der Kosakenkapelle ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser mit dem Ehrenkreuz sowie LGF Hermann Hotter und Erika Pätzold mit der Erinnerungsmünze des Vereins ausgezeichnet.



Vertreter des „Zentralen Kosakentruppenvereins in Deutschland e. V.“ mit LGF Hermann Hotter (2. v. li.) und Erika Pätzold im Innenraum der Kosakenkapelle
Bilder: Horst Konrad

Danksagung

Ein Dank gilt dem Land Tirol für die jahrzehntelange großzügige finanzielle Unterstützung zum Erhalt der Tiroler Friedhofsanlagen und der Stadt Lienz für die kostenlose Überlassung des Grund-

stückes, auf dem die Kosakenkapelle steht. Ein weiterer Dank gilt Erika Pätzold, die die Kosakenkapelle betreut und schon seit Jahren die Friedhofsanlage pflegt und die Gräber mit Blumen schmückt.

Horst Konrad

SÜDTIROLER SCHWARZES KREUZ

Gedenkkultur am Pordoi-Pass

Schon zeitlich am Morgen des 4. Juni 2023 reisten Kameraden aus Deutschland, Ungarn und Italien zum Sammelfriedhof am Pordoi-Pass auf 2.239 m Seehöhe an. Die Kameraden aus Österreich waren schon am Vorabend angekommen und konnten nach einem Gewitter das beeindruckende Panorama bewundern.

Wenn man von der Passhöhe in Richtung Osten blickt, sieht man die gewaltige, von der Natur geschaffene Sperre, die die Länder Österreich und Italien in den Kämpfen des Ersten Weltkrieges voneinander trennte. Zu erkennen sind in der Ferne die Konturen des Col di Lana, dessen Gipfel durch eine gewaltige Sprengung zerstört wurde.

Die Frontlinie in den Dolomiten verlief von Asiago nach Norden über die Gletscher der Marmolata, den Col di Lana, den Monte Cristallo zu den drei Zinnen und führte in einem großen Bogen bis zum Isonzo.

Der Sammelfriedhof am Pordoi-Pass ist der am meisten besuchte Friedhof in den Alpen. An die 15.000 Besucher aus ganz Europa gedenken dort jährlich der 8.500 im Ersten Weltkrieg und der 800 im Zweiten Weltkrieg gefallenen und zur letzten Ruhe bestatteten Soldaten.

ÖSK-Präsident Peter Rieser dankte in seiner Gedenkrede Markus Nägel vom VDK für die Pflege der Anlage und sprach über das menschliche Leid der Soldaten. In der Dolomitenfront wurde mit unglaublicher Verbissenheit und Härte gekämpft. Die Soldaten lebten oft in Eishöhlen, Felsspalten und Kavernen. Im Gletscher der Marmolata auf 3.000 m Seehöhe entstand eine Stadt im Gletschereis.

Hunger und die Kälte, sowie Lawinenabgänge verursachten viele Ausfälle. Das durchschnittliche Gewicht eines Soldaten lag bei 46 kg. Die Kriegspropaganda von damals unterschied sich nicht von der, die wir heute zu hören bekommen.

Der Gedenkgottesdienst wurde von P. Reinald Romaner, Ofm zelebriert. Eine starke Abordnung der Südtiroler Kaiserjäger Rgt. Tiroler Unterland mit Hauptmann Ivo Lazzeri, das Südtiroler Schwarze Kreuz mit Präsident Hans Duffek und der Militärverein von Bozen, sowie die Schützenkompanie von Buchenstein waren bei der Feier anwesend, die von der Musikkapelle von Branzoll feierlich mitgestaltet wurde.

Wiederaufstellung des Gefallenendenkmals am Soldatenfriedhof Innsbruck-Amras

Die Wiederaufstellung und Segnung der vom Wiener Bildhauer Professor Eduard Föderl (18.03.1909, Krems - 01.03.1974, Wien) geschaffenen Skulptur am Soldatenfriedhof Innsbruck-Amras am 27. Jänner 2023, in der Darstellung „Gefallenental in Kunststein“, gab den Anlass dazu, im Nachfolgeartikel auf die österreichische militärische Denkmalkultur und im Besonderen auf den künstlerischen Aspekt der Skulptur einzugehen.

Österreichisch militärische Denkmalkultur

Im Jahre 1795 wurde auf europäischem Boden in Frankfurt am Main mit dem Hessen-Denkmal das erste Gefallenendenkmal errichtet. Der Staat hat mit der Rekrutierung gesetzlich die Legitimation eingeführt, dass er im Bedarfsfall von seinen männlichen Bewohnern den Einsatz des Lebens verlangen kann. Für diesen Gesellschaftsvertrag, der mit dem Treueeid beschlossen wird, geht der Staat aber auch die Verpflichtung ein, seine Todesopfer in Gedenken zu würdigen. Seitdem werden unabhängig von Sieg und Niederlage Soldatenfriedhöfe und Gefallenendenkmale errichtet. Bei den Siegerstaaten hat naturgemäß die kultische Funktion des Denkmals einen höheren Stellenwert als beim Unterlegenen. Auf der Siegesstraße haben sich die Gefallenen für den Erhalt ihrer Gesellschaftsform und für einen Landgewinn geopfert. Sie errichten ihre Denkmale, feiern ihre Traditionstage und betreiben mit ihrer politischen Geschichtsschreibung Meinungsbildung. Martin Behr bezieht sich in seinem Artikel „NS-Zeitzeugen: Wenn die Quelle versiegt“, Salzburger Nachrichten vom 27. Jänner 2023, S. 12, auf diese politische Geschichtsschreibung der Siegermächte und zitiert den Direktor des Jüdischen

Museums Hohenems, Hanno Loewy: „... In den USA dienten die Zeitzeugenberichte zur Unterstreichung der Rolle der Amerikaner als Befreier Europas, während in sozialistischen Ländern die Geschichte vom kollektiven Kampf, Widerstand und Sieg über den Faschismus erzählt wurde.“

Österreich stand zweimal hintereinander auf der Verliererseite. Der aufgebrachte Blutzoll wurde und wird als sinnlos bewertet. Schuldige wurden gesucht. Zurück blieben eine traurige, negative Stimmung und viele Soldatenfriedhöfe. Das Vorwärts im Wiederaufbau benötigte jeweils die ganze Kraftanstrengung der Volkswirtschaft. Der Wiederaufbau ist gelungen und die politischen Strukturen haben die Demokratie gefestigt. Die lange andauernde Friedenszeit hinterlässt Spuren in der Gedenkkultur. Das Vergessen bedeckt mit seinem Mantel die schrecklichen Ereignisse. Joseph Roth hat schon vor hundert Jahren, kurz nach dem Ersten Weltkrieg, das beschleunigte Vergessen beschrieben. „So war es damals! Alles was wuchs, brauchte viel Zeit zum Wachsen, und alles, was unterging, brauchte lange Zeit, um vergessen zu werden. Aber alles, was einmal vorhanden gewesen war, hatte seine Spuren hinterlassen, und man lebte dazumal von der Erinnerung, wie man heutzutage lebt



In Österreich und Ungarn ist das Kreuz seit Jahrhunderten das sichtbare christliche Symbol und präsent auf der Reichs- und Stephanskronen angebracht. Das Kreuz begleitete und verband die beiden Landesteile Cis- und Transleithanien. Föderl verlieh im Gegensatz von Étex seiner Skulptur mit dem zentral in den Brustkorb des Sterbenden hinein modellierten Kreuz Christi die Erinnerung an das christlich geprägte Habsburgerreich. Ob Föderl wie sein Meister nach einem Modell das ausdrucksstarke Gesicht des Stehenden modellierte, ist nicht bekannt.

Bild: Horst Konrad

von der Fähigkeit, schnell und nachdrücklich zu vergessen.“

Nach dem Zusammenbruch des Habsburger-Reiches unterlag Österreich den verschiedenen politischen Interessen. Die Einigung „Deutsch-Österreich“ mit dem Deutschen Reich kam nicht zustande. Die Zeit zwischen 1918 und 1920 ist die Zeit der Konstituierung der Republik Österreich. Von 1920 bis 1932 folgte die bürgerliche Koalitionsregierung. Diese wurde von Wirtschaftskrise, Anschlussfrage und bürgerkriegsähnlichen Zuständen geprägt. Aus der Verfassungskrise mit der Stär-

kung der Rechte des Bundespräsidenten erfolgte 1932 der Übergang zu den faschistischen Diktaturen des Engelbert Dollfuß und zwischen 1934 bis 1938 die des Kurt Schuschnigg, die mit dem Anschluss an das Deutsche Reich beendet wurden. Diese jeweiligen Zeitströme prägten die monumentalkünstlerische Entwicklung von Denkmalbauten in Österreich. Deren Zweck war, der Toten des Ersten Weltkrieges trauernd und ohne Rachegelüste zu gedenken. Das Kriegerdenkmal auf dem Zentralfriedhof in Wien wurde 1925 geschaf-

fen. Es ist das früheste dieser Monumente. 1928 wurde anlässlich des zehnten Jahrestages der Gründung des republikanischen „Deutsch-Österreich“ von der Sozialistischen Partei Österreichs das „Republik Denkmal“ in Wien in Auftrag gegeben. Im Jahre 1934 errichtete die austrofaschistische Diktatur das „Erinnerungsmal“ im Wiener Burgtor zum Gedenken an die „Ruhmestaten der Österreichischen Armee 1618-1918“. Neben diesen Monumentalbauten der Republik Österreich haben die Angehörigen von Gefallenen und die Überlebenden sowie die Kriegskameraden in den Ortsgemeinden das Gedenken hochgehalten. Sie haben zur bleibenden Erinnerung für jene, die aus ihrer Mitte gerissen wurden, Gedenkstätten errichtet. Das Familiengedächtnis wird ungefähr drei Generationen weitergetragen. Es reicht also knapp in die Enkelgeneration zurück. Das Familien- und das kollektive Gedächtnis stehen für die Zusammengehörigkeit der Gemeinschaft. Es bildet sich nicht von selbst, sondern hängt davon ab, wie lange Gedenk- und Traditionstage sowie Gelöbniswallfahrten abgehalten werden. Dafür bemüht sich in erster Linie das Österreichische Schwarze Kreuz mit seinem Partner, dem Kameradschaftsbund, und dem Österreichischen Bundesheer. Dabei unterstützen die öffentliche Hand, Universitäten, Schulen, Bibliotheken, Archive und Heimatvereine in ihrer jeweiligen Kompetenz. Die geschriebene Erinnerung ist in den Archiven der Stadt-, Landes- und Staatsbibliotheken verwahrt und abrufbar.

Das Gefallenenumal am Soldatenfriedhof Innsbruck-Amras

Professor Förderl bekam im Jahre 1937 vom Bundeskanzleramt in Wien den Auftrag, ein Gefallenenumal „im Ge-



L'Hercule im Pariser Parc Montsouris

Bild: Horst Konrad

denken an die österreichischen Gefallenen des Ersten Weltkrieges“, zu schaffen. Die Skulptur war als Geschenk für die Stadt Budapest im katholischen Ungarn vorgesehen. Förderl war ein Schüler von Bildhauer Professor Josef Müllner (01.08.1878 - 25.12.1968). Der Lehrmeister beschäftigte sich schon ab 1916 mit der Schaffung von Weihestätten. Zu der Spitzenleistung des Meisters zählt unter anderem das 1922 geschaffene Heldenmal in der Aula der Alma Mater Rudolphina in Wien. Jahrzehnte später sind Josef Müllners Arbeiten aufgrund seiner doch engen Verbindung zum Nationalsozialismus umstritten.

Die Arbeit Förderls entstand während der Zeit des Klerikalfaschismus des österreichischen Ständestaates. Der von Antoine Étex (20.03.1808 - 14.07.1888) 1859 aus Stein herausgearbeitete L'Hercule, aufgestellt auf einer erhöhten Rasenfläche zwischen den Wegen des Pariser „Parc Montsouris“, gegenüber des „Le Kiosque de Musique“, dürfte ihn im Entwurf seiner Figurengruppe inspiriert haben. Die beiden Figuren wei-

sen im zentralen Bereich eine fast übereinstimmende Ähnlichkeit auf. Der den Tod ausdrückende, nach rückwärts gebogene Körper ist auf einem linken Oberschenkel abgestützt. Jeweils verhindert eine starke Hand, dass der leblose Körper durch die Schwerkraft zu Boden gleitet.

Während der Zeit des Zweiten Weltkrieges diente Förderl als Funker bei der Wehrmacht. In diesem Zeitabschnitt konnte er seinem Beruf als Bildhauer nicht nachgehen. Auf Grund der politischen Veränderungen in Europa blieb die Skulptur im Besitz des Künstlers. Während der russischen Besatzungszeit wurden zwischen dem 06.05.1949 und dem 17.07.1949 im Wiener Künstlerhaus (Gesellschaft bildender Künstlerinnen und Künstler Österreichs) Werke der Mitglieder und der Gäste des Künstlerhauses ausgestellt. Eduard Förderl war Mitglied der Gesellschaft. Er stellte eine unverkäufliche „Bildnis Büste aus Marmor“ aus. Das „Gefallenenumal im Kunstguss“ wurde von ihm zum Kauf angeboten. Die Ausstellung wurde am 06.05.1949, um 11:00 Uhr, von

Bundesminister Dr. Felix Hurdes (09.08.1901–12.10.1974) einem Mitbegründer der ÖVP, eröffnet.

Am Vortag den 05.05.1949 fand mit Beginn um 15:00 Uhr eine Pressevorbesichtigung statt. In der Ausgabe der Wiener Zeitung vom 31. Mai 1949 unter dem Titel „Die Frühjahrsausstellung im Künstlerhaus“ geht der Autor Dr. Hans Ankwiez-Kleehoven mit dem Satz „Eduard Förderls riesiges Gefallenenumal wirkt allzu konstruiert“ auf die Skulptur ein. In der Ausgabe „Der Abend“ vom 09. 05.1949 widmete sich der Wiener Kulturkritiker Johann Muschik in seinem Beitrag „Kein Mailüfterl weht ...“ dem Gefallenenumal von Förderl. Mit der Überschrift „Eine böse Entgleisung“ lenkt er seine Aufmerksamkeit auf das Gefallenenumal. Er bezeichnet es als ein „Kolossales Werk“.

Er stilisierte es mit einer Breker (Arno, 19.07.1900-13.02.1991)-Torak (Josef, 07.02.1889-26.02.1952) Imitation „wie in den Tagen des tausendjährigen Reiches“! Ankwiez-Kleehoven und Muschik waren vermutlich die Ähnlichkeiten zum

Pariser l'Hercule von Étex nicht geläufig. Muschik sieht als Mitauftraggeber die Pfeilkreuzler = Hungaristen = eine faschistische antisemitische ungarische Partei. Die Pfeilkreuzler erfahren bis 1935 keine Unterstützung der ungarischen Regierung. Der Mitgliederstand ist gering und im April 1937 wird diese Partei verboten. Muschik arbeitete nach 1945 bei dem von der kommunistischen Partei gegründeten und finanzierten „Wiener Tagblatt“.

Gefallenenmal an das Wiener Arsenal abgegeben

Nach dieser Ausstellung im Künstlerhaus wurde Förderls Gefallenmal an das Wiener Arsenal abgegeben. Das Archiv des HGM Wien (Arsenal) besitzt keine Unterlagen darüber, auf welche Initiative diese Skulptur im Jahre 1953 vom Arsenal auf den Soldatenfriedhof nach Innsbruck kam. In den späten 1990er Jahren begann das Bundesdenkmalamt die unbeweglichen Denkmale in öffentlichen Besitz aufzunehmen. Auf Grund der enormen Anzahl von ca. 2.500 (Anzahl der Gemeinden in Österreich) Kriegerdenkmale stellte sich den Verantwortlichen die Frage, ob diese besondere Art von Denkmal generell unter Schutz gestellt werden sollte oder ob die Unterschutzstellung vom geschichtlichen-, künstlerischen- bzw. kulturellen Stellenwert abhängen sollte?

Die Politik hat hier mit der Entscheidung „... die Zahl der unter Denkmalschutz zu stellenden Objekte möglichst zu beschränken“, in den Unterschutzstellungsprozess eingegriffen. In fast jeder österreichischen Gemeinde erinnert ein Kriegerdenkmal an die Opfer der Kriegsergebnisse in unserem Land. Von diesen, mehrere tausend an der Anzahl umfassenden, Gedenkstätten wurden 462 als schutzwürdig aufgenommen.



Das Gefallenmal am Soldatenfriedhof Innsbruck-Amras

Bilder: Horst Konrad



Ausschnitt des Zentralbereiches der Skulptur von Étex

Foto: digital-Mikrosoft Bing (letzter Zugriff 02.02.2023)

Für weitere 601 Gefallenendenkmale hat man sich entschlossen, diese im zentralen Denkmalverzeichnis zu registrieren.

Als Denkmal identifiziert

Die Förderl-Skulptur „Gefallenmal in Kunststein“ wurde vom Bundesdenkmalamt am Bauhof Innsbruck aufgefunden und auf Grund seines künstlerischen Wertes als Denkmal identifiziert. Der Status des Denkmals wurde in die Datenbank aufgenommen und der, nach erfolgter Restaurierung durch das Bundesdenkmalamt Wien gewählte, Standort am Soldatenfriedhof Amras im Grundbuch eingetragen.

Werk nicht problematisch

Förderls in der Zwischenkriegszeit geschaffenes Gefallenmal lag stilistisch sicher im damaligen politischen Zeitgeist. Die Verantwortlichen des Künstlerhauses und die für die Ausstellung zuständige Ausstellungskommission unter dem Ausstellungsleiter Maler Professor Heinrich Krause und den für die Bildhauerei zuständigen Kommissionsmitgliedern Kleinplastiker Karl Fiala und Bildhauer Florian Josephu-Drouot bewerteten das Werk als nicht problematisch! Unabhängig von den Pressemitteilungen bleibt die spannende und komplexe Frage: Warum wird nach 1945, also mit der Kunstaussstellung 1949 und dem Artikel aus 2022, die Skulptur so wahrgenommen? Eine Bewertung über das Werk wird hier nicht abgegeben. Förderls „Gefallenmal in Kunstguss“ kann während der Öffnungszeiten im Soldatenfriedhof Innsbruck-Amras besichtigt werden. Der Betrachter hat hier die Möglichkeit, selbst festzustellen, ob die Kunstkritik in Bezug auf die politische Schaffenszeit 1937 zurecht besteht.

Horst Konrad

Gedenkfeier in Pejo

Am 2. und 3. September 2023 fanden in Pejo Gedenkveranstaltungen für die Kriegstoten des Ersten Weltkrieges statt. Die Gemeinde Pejo lud zusammen mit dem Museum „Krieg vor der Haustür“, der autonomen Provinz Trient, dem Studienzentrum Val di Sole, der Alpinvereinigung und dem Österreichischen Schwarzen Kreuz zum Gefallenengedenken ein. Am Abend vor dem Kriegergedenken wurde im Thermen-Theater ein historischer Rückblick „20 Jahre Museum Krieg vor der Haustür“ durch Maurizio Vincenzi, Präsident des Vereins, präsentiert.

Totengedenken

Die Gedenkveranstaltung am 3. September stand unter dem Motto „Das Erinnern an die Gefallenen von damals hilft heute, das zu vereinen, was einst versucht wurde, zu trennen“. Seit dem Jahr 2005 findet in Pejo alljährlich Anfang September ein feierliches Totengedenken statt. Vizebürgermeister Paolo Moreschini konnte neben einer großen Teilnehmerzahl als Ehrengäste besonders Landesrat Lorenzo Ossanna, Senator a. D. Dr. Franco Panizza, Altbürgermeister Alberto Rigo, Oberst i. R. Professor Erwin Fitz, Professor Udalrico Fantelli und den Präsidenten des Studienzentrums Val di Sole Marcello Liboni, begrüßen. Für die feierliche Umrahmung sorgten die Musikkapelle Pejo, ein Chor, die Kaiserschützen aus der Provinz Trient, die Abordnungen der Landesschützen/Standeschützen aus Rovereto, die Kaiserjäger aus Innsbruck und Kirchbichl sowie die Schützenkompanie Sulzberg (Welschtirol). Die Gedenkmesse wurde vom emeritierten Erzbischof von Trient Luigi Bressan zelebriert. Dr. Franco Panizza gab einen Rückblick darüber, wie es zum neuen Friedhof kam. Landesrat Lorenzo Ossanna stellte in seiner Ansprache das Einigende über das Trennende. Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz ging in seiner Gedenkansprache besonders auf das

historische Geschehen, die Kriegstoten und deren Friedensbotschaft ein. Die Hochgebirgsfront im Umfeld von Pejo war auf beiden Seiten vorrangig das Einsatzgebiet der Gebirgstruppen. Bei den k.k. Landes- bzw. Kaiserschützen dienten in den Mannschaftensrängen anfänglich ausschließlich Tiroler und Vorarlberger aus allen Landesteilen. Aber nicht nur das Kampfgeschehen, sondern auch die Naturgewalten forderten ihre Opfer.

Vorarlberger in Pejo

Hinter jedem Toten steckt ein ganz persönliches Schicksal. Einige wenige konkrete Beispiele sollen stellvertretend den Toten ihre Identität erhalten. Auf dem ehemaligen Kriegerfriedhof Sankt Rochus bei Pejo waren mehrere Vorarlberger Soldaten bestattet. Der erste Soldat, welcher dort am 24. Mai 1915 beerdigt wurde, war der 1884 geborene Landesschütze Josef Berkman aus Riefensberg. Er verstarb bereits am Tag nach der italienischen Kriegserklärung. Auf ihn folgte der am 24. August gefallene zwanzigjährige Landesschütze Ludwig Bechter aus Riefensberg/Lingenu. Der aus Klaus stammende, 1866 geborene Landesschütze und Bauer Johann Halbeisen, Opfer einer Lawine in Fontamino, wurde am 13. Dezember beigesetzt. Am 19. März 1917 wurde der aus Egg-Großdorf stammende am 9. März 1894 geborene Rudolf



Ehrengäste, v. li.: Bgm. Paolo Moreschini, Dr. Franco Panizza, Oberst i. R. Erwin Fitz, Leutnant i. Tr. Oswald Mederle, Altbgm. (2004) Alberto Rigo, Dr. Udalrico Fantelli

Felder, von Beruf Ausgeher, welcher im Gefecht bei Pejo durch einen Kopfschuss ums Leben kam, auf dem Kriegerfriedhof bei Sankt Rochus bestattet. Dieser war Angehöriger der III. k.k. Fußeskadron der k.k. Reitenden Tiroler Kaiserschützen. Am 3. August 1918 verstarb der 1899 in Sulzberg geborene Bauer Josef Fink, Kaiserschütze im I. Regiment. Das letzte Vorarlberger Opfer war der 1891 geborene Bergführer Franz Josef Lenz aus Alberschwende. Er war am 3. September 1918 bei der österreichischen Rückeroberung am Gipfel der Punta San Matteo gefallen. Er wurde erst

am 13. September 1923 in Pejo beigesetzt. Die Kriegstoten wurden 1942 exhumiert und in andere Kriegerfriedhöfe umgebettet.

Wieder Friedhof

Als am 20. August 2004 am Piz Giumela auf 3.600 Metern Höhe drei Kaiserschützen aus dem Eis geborgen wurden, stellte sich die Frage, wo diese bestattet werden sollten. Nach langen und teils heftig geführten Diskussionen wurden diese Kriegstoten Anfang September 2005, so wie einst ihre gefallenen Kameraden, in Pejo bestattet. In den Jahren 2009 und 2016 wurden auf der Punta San Matteo weitere Soldaten aus dem ewigen Eis geborgen und neben ihren Kameraden in Sankt Rochus bestattet.

Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz sprach der Hohen Geistlichkeit, der Gemeinde Pejo, Dr. Franco Panizza, Präsident Maurizio Vincenzi, Leutnant i. Tr. Oswald Mederle, Alberto Penasa, dem Studienzentrum Valle di Sole, den Alpin und den Traditionsverbänden sowie allen Beteiligten ein herzliches „Vergelt's Gott“ aus.

Oberst i. R.
Prof. Erwin Fitz



Sterbebild von Rudolf Felder, geb. am 9. März 1894 in Egg-Großdorf

Das „Zaubertal“ gedenkt der Kriegstoten

Durch die Alpiniguppe Florutz aus dem Fersental wurden am 2. Juli 2023 zur Erinnerung an den Ersten Weltkrieg die alljährlichen Gedenkveranstaltungen beim Kriegerdenkmal neben der Pfarrkirche und bei der Feldkapelle abgehalten. Treibende Kraft für diese Aktivitäten war wiederum der rührige Obmann der Alpiniguppe Florutz Elio Moltrrer.

Im „Zaubertal“

Der bekannte österreichische Schriftsteller Robert Musil bezeichnete das Fersental als Zaubertal. Er war während des Ersten Weltkrieges 1915 als Leutnant kurze Zeit in Palai im Fersental stationiert. Seine Tagebuchaufzeichnungen bildeten die Grundlage für die dort angesiedelte und im Jahr 1921 erschienene Novelle „Grigia“. Die Illustrationen dazu stammen vom Bregenzer Künstler Alfred Zangerl.

Gedenken beim Kriegerdenkmal von Florutz

Der Gedenktag begann am Morgen beim Kriegerdenkmal vor der Kirche von Florutz. Zum Gedenken hatten sich neben der Bevölkerung Bürgermeister Lorenzo Moltrrer, der Präsident des Fersentaler Kulturinstituts Luca Moltrrer, Abordnungen der Carabinieri aus Sant'Orsola, der Feuerwehr, der Kaiserjäger, der Kaiserschützen, des Südtiroler Kriegsoffer- und Frontkämpferverbandes aus Leifers (SKKV) u. a. eingefunden. Bemerkenswert ist, dass die Alpini mit ihrer äußerst rüstigen Fahnenpatin, der 95-jährigen Agnese Oberosler, angetreten waren. Der gebietszuständige ÖSK-Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz sprach das Gebet für die Gefallenen und legte anschließend mit Lorenzo Moltrrer, Luca Moltrrer und Elio Moltrrer den Kranz am Denkmal nieder. Mit der Segnung durch

Pfarrer Don Romeo Zin und einem Lied des Kirchenchors endete dieses Gedenken.

Der Krieg im Fersental

Im Ersten Weltkrieg lag das Fersental auf der österreichischen Seite in unmittelbarer Nähe hinter der Dolomitenfront. An die 2.000 österreichische Soldaten – meist Standschützen aus unterschiedlichen Gebieten des historischen Tirol und auch Landes-(Kaiser)schützen aus Vorarlberg – waren während des Ersten Weltkrieges von 1915 bis 1917 im Fersental eingesetzt. Zahlreiche von ihnen kehrten nie wieder nach Hause zurück, einige fielen in den Kämpfen in den Fersentaler Bergen, andere wiederum wurden Opfer von Lawinen oder Krankheiten. Auf eines der Lawinenofer sei näher eingegangen. Die am 13. März 1916 vom Gipfel des Fontanella abgegangene Lawine verschüttete die Vorgängerbaracke. Dabei fanden 14 Landesschützen der 12. Kompanie des k.k. Landesschützenregiments Nr. I den Tod. Elio Moltrrer schilderte sehr ergriffen die Umstände und Folgen dieses Unglücks. Als kleiner Bub war er mit seinem Großvater, dem ehemaligen Landes-(Kaiser)schützen Peter Gasser öfters hier. Der beste Kamerad von Peter Gasser war der aus Sulzberg in Vorarlberg stammende junge Landesschütze Konrad Vögel, welcher bei diesem Lawinen-



Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz beim Gebet für die Gefallenen am Kriegerdenkmal in Florutz

unglück ums Leben kam. Vögel wurde am 13. November 1891 in Sulzberg als Sohn eines Bauern geboren. Bei Kriegsausbruch diente er ak-

tiv. Am 17. August 1914 rückte er vom Urlaub wieder zum k.k. Landesschützenregiment Nr. I ein. Zuerst kam er in Galizien zum Einsatz, wo er verwundet wurde. Nach seiner Genesung wurde der ledige Konrad Vögel an der Südwestfront eingesetzt, wo ihn am 12. März 1916 sein Schicksal ereilte. Auf dem Sterbebild von Konrad Vögel ist irrtümlicherweise als Todesort der Tonale-Pass angeführt.

Gedenken bei der Feldkapelle

Nach dem Gedenken beim Kriegerdenkmal ging es im Fußmarsch zur im Jahr 2000 eingeweihten auf 1.900 Metern Höhe gelegenen Feldkapelle am Putzn, oberhalb von Florutz, wo die Gedenkfeier für die Kriegstoten dieser Gegend und für Kriegsoffer im Allgemeinen stattfand. Erst-



Sterbebild Johann Konrad Vögel geb. am 3. November 1891 in Sulzberg, verst. am 12. März 1916 am Weitjoch (Fersental)

Bildquelle: Familienbesitz

mals hielt Don Mario Tomaselli hier die Feldmesse. Der Gedenkfeier wohnten neben dem Präsidenten des Regionalrates Walter Kaswalder, den Bürgermeistern der Gemeinden Floruz, Palai und Sant'Orsola Lorenzo Moltrér, Franco Moar, Andrea Fontanari, dem Präsidenten des Fersentaler Kulturinstituts Bürgermeister a. D. Luca Moltrér, Amtsdirektor Sieghart Gamper, Vertreter der Carabinieri der Station Sant'Orsola, Alpini-Gruppen mit Sektionsrat Vincenzo D'Angelo, Kaiser-schützen mit Leutnant i. Tr. Oswald Mederle, Kaiserjäger mit Hauptmann i. Tr. Ivo Lazzeri, Angehörige des Südtiroler Kriegsopfer- und Frontkämpferverbandes aus Leifers unter Georg Zelger und die Freiwillige Feuerwehr von Florutz unter Ezio Corn und Andreas Pompermaier bei. Der gebietszuständige ÖSK-LGF Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz sprach das Friedensgebet des seliggesprochenen Kaiser Karl, hielt die völkerverbin-



Messe bei der Feldkapelle, v. li.: Alpinigruppen, Pfarrer Don Mario Tomaselli, Elio Moltrér, Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, Bürgermeister Lorenzo Moltrér, Bürgermeister Franco Moar, Ecio Corn, Bürgermeister Andrea Fontanari, Andreas Pompermaier, Präsident Walter Kaswalder, Amtsdirektor Sieghart Gamper, Georg Zelger, Achille Serra

dende, zum Frieden mahnende Gedenksprache und legte den Kranz des ÖSK am Hochkreuz nieder. Der sehr schöne Kranz des ÖSK wurde von Paolo Pintarelli angefertigt und als Geschenk zur Ver-

fügung gestellt. Dafür gebührt herzlicher Dank.

Motor hinter all diesen Aktivitäten

Der Motor hinter all diesen Aktivitäten vor Ort ist Elio Moltrér, der vor 23 Jahren die Idee zum Bau der Feldkapelle hatte. Die Mithelfer der ersten Stunde waren Aldo Prighel, Guisepppe Marchel und Diego Moltrér. Elio Gozzer hatte die Baumstämme kostenlos zur

Verfügung gestellt. Der Gemeinde Florutz mit Bürgermeister Lorenzo Moltrér und der äußerst rührigen Alpini-Gruppe Florutz, unter der Führung von Elio Moltrér, gebührt ein herzliches „Vergelt's Gott“ für deren Arbeit an einer gelebten Völkerverständigung. Die Feldkapelle ist und bleibt ein Symbol des Friedens, ein Friedenszeichen für die Zukunft.

Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz



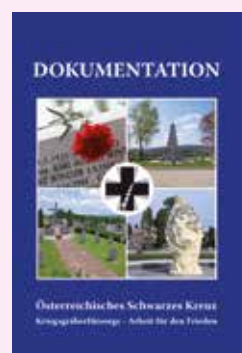
Beim Hochkreuz mit dem Kranz des ÖSK, v. li.: Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, Elio Moltrér, Bürgermeister Lorenzo Moltrér

ÖSK-Dokumentation

- das umfangreiche Nachschlagewerk über Krieg und Kriegsfolgen

Die Dokumentation ist bei allen Landesgeschäftsstellen (Adressen siehe S. 2) zum Preis von 28,- Euro zuzüglich Porto und Verpackung erhältlich.

Die in mühevoller Kleinarbeit unter der Leitung von Prof. Friedrich Schuster zusammengestellte Übersicht über das Wesen und die Ziele des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge listet die Kriege des vergangenen Jahrhunderts akribisch auf, hunderte Kriegsgräberanlagen und Kriegsgräber sind darin in Wort und Bild dokumentiert.



Friedenslichtkapelle in Riedern am Wald

In Riedern am Wald gibt es drei zusammenhängende Örtlichkeiten, die an kriegstote Österreicher aus den Jahren 1813/1814 erinnern, es sind dies die dortigen Massengräber, das monumentale steinerne Denkmal und die Friedenslichtkapelle. Am 6. August 2023 wurde im Zuge des ersten Kapellenfestes eine Statue der heiligen Barbara feierlich gesegnet und übergeben.

Der Weg zur Friedenslichtkapelle

Der Ursprung der gegenwärtigen Kapelle reicht in das 19. Jahrhundert zurück. Zunächst wurde bei den Massengräbern der 700 österreichischen Soldaten (in der sogenannten Kalkgrube) zum Gedenken ein großes Holzkreuz gesetzt. Da später dorthin ein reges Pilgern aus Österreich und der näheren Umgebung einsetzte, beschloss die Kirchengemeinde 1865, hier eine Kapelle zu errichten. Spekulanten eröffneten daraufhin in der Nähe zwei Gaststätten. Da dies nicht gerne gesehen wurde, hörten die freiwilligen Spenden für die Kapelle bald auf.

Nach dem Bau des Chors musste der Bau aus Geldmangel eingestellt werden. Die Seite des Chorraums zum Langhaus hin wurde mit einer Bretterwand verschlossen. Das Rumpfwerk zerfiel im Lauf der Zeit wieder.

Noch vor dem Ersten Weltkrieg sollte die baufällig gewordene Kapelle durch einen Neubau ersetzt werden. Es kam jedoch trotz der Grundsteinlegung für die neue Kapelle im Jahr 1908 nicht dazu. Die Kapelle sollte an das 60-jährige Regierungsjubiläum



Friedenslichtkapelle, links davon die Rückseite des Denkmals

von Kaiser Franz Joseph I. erinnern und seinen Namen tragen. Damals hatte ein Komitee in Wien die Übernahme der Finanzierung aus Gründen der Pietät gegenüber den fern ihrer Heimat verstorbenen Soldaten zugesichert. Der Bau wurde jedoch infolge des Ersten Weltkrieges 1914 eingestellt.

Im Jahr 1964 gab es seitens der Gemeinde Riedern wieder Überlegungen zum Bau der Kapelle. Diesbezüglich wurde 1964/1965 auch das Land Vorarlberg tätig. Letztendlich scheiterte es jedoch an mangelnden finanziellen Mitteln.

Die Friedenslichtkapelle

Im Jahre 1996 wurde in Waldshut/Tiengen der „Österreichische Kriegerdenkmalschutzverein 1813“ unter dem Vorsitz des Auslandsösterreichers Karl Walcher gegründet. Die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Vorarlberg unter Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz unterstützte die Bestrebungen des Vereins bezüglich

der Kriegsgräber von 1813 bis 1815 von Beginn an. Walcher hatte von den ehemaligen Kapellenbauaktivitäten gehört und es sich mit seinen Mitgliedern zum Ziel gesetzt, diese nach den Plänen von 1908 zu errichten. Die Kostenschätzung des Planers lag En-

de 1997 bei zwei Millionen D-Mark (ca. eine Million Euro). Da dies die Möglichkeiten bei weitem überstieg, wurde ein verkleinerter Bau mit etwa 35 Sitzplätzen geplant.

Von der Idee bis zur Vollen- dung der Friedenslichtkapelle war sehr viel persönlicher, un-



Denkmal bei den Massengräbern in Riedern am Wald

Bildquelle: Schützen- und Reservistenvereinigung Klettgau

eigennützig und ehrenamtlicher Einsatz erforderlich. Es gelang Karl Walcher neben seinem Verein mit rund 30 Mitgliedern den Bürgermeister von Ühlingen-Birkendorf Thomas Fechtig, Architekt DI Morawezik, die Baufirma Schwarz, den Bauunternehmer Walter Rehm und die Reservistenvereinigung Klettgau für die Mitarbeit zu gewinnen. Namhafte finanzielle Mittel in der Höhe von 60.000,- Euro kamen von österreichischer Seite.

Der Spatenstich erfolgte am 26. Mai 2002. Am 8. August 2008 wurde die Kapelle geweiht. Die Bezeichnung Friedenslichtkapelle entsprach dem Wunsch von Karl Walcher und erfolgte im Einvernehmen mit Oberst Fitz. Kurz vor Weihnachten 1996 brachte auf seine Initiative erstmals ein Kind aus Ühlingen-Birkendorf das Friedenslicht aus Bethlehem von Österreich in die Gemeinde. Die allererste Friedenslichtlaterne befindet sich mittlerweile in der Friedenslichtkapelle in Riedern.

Gräber in der Kapelle

Am 24. Juni 2006 begannen in Anwesenheit von Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz die Baggerarbeiten. Bereits in der oberen Schicht stieß man auf Gebeine, die in zehn Einzelgräbern bestattet waren. Etwa zwanzig bis dreißig Zentimeter tiefer wurde ein Massengrab mit 42 Toten freigelegt. Diese Gebeine wurden im Innern der Kapelle in einer Gruft beigesetzt.

Neue Impulse

Nach dem Tod des 1. Vorstandes Karl Walcher wurde der Österreichische Kriegerdenkmalschutzverein 1813 behördlich aufgelöst und die Kapelle fiel an das Land Baden-Württemberg. Strom und Wasser wurden abgedreht. Marlies und Max Gromann kümmerten sich ehrenamtlich um die Außenanlagen



Nach der Segnung der Statue der heiligen Barbara in der Friedenslichtkapelle, am linken unteren Bildrand die Gruft, vorne Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz

*Bildquelle:
Zeitschleuse*

und das Lüften der Kapelle. Seit seiner Zeit als Bürgermeister, also von Anfang an, ist Thomas Fechtig mit der Friedenslichtkapelle aufs Engste verbunden. Glücklicherweise gelang es im Jahr 2022 dem Theaterverein „Zeitschleuse“, der sein Vereinsheim in direkter Nachbarschaft zur Kapelle hat, diese, sowie das Denkmal auf Initiative von Thomas Fechtig und der Vorsitzenden Corinna Vogt, zu erwerben.

Mit Hingabe und ehrenamtlichem Einsatz kümmert sich dieser Verein darum, dass die Kapelle und das Denkmal gepflegt, renoviert und vor dem Verfall bewahrt werden, um dadurch auch sicherzustellen, dass die Ausstrahlung dieses Fleckchen Erde für kommende Generationen erhalten bleibt, als inspirierender Ort des Friedens und der kulturellen Begegnung.

Das Spektrum des Theatervereins geht über die Bühne hinaus. Er hat in seinen Statuten auch den Denkmalschutz und die Denkmalpflege verankert. Mit dem gutbesuchten 1. Kapellenfest am 6. August 2023 ist dem Theaterverein „Zeitschleuse“ die Wiederbelebung der Friedenslichtkapelle bestens gelungen. Darüber hinaus scheint auch die fernere Zukunft abgesichert zu sein, denn der Verein umfasst etwa 200 Mitglieder im Alter von 2 bis 92 Jahren.

Heilige Barbara

Die Kapelle ist der heiligen Barbara geweiht. Der Höhepunkt des Kapellenfestes war die feierliche Segnung einer Statue der heiligen Barbara, die der Kapelle von der Schützen- und Reservistenvereinigung Klettgau endgültig überlassen wurde.

Die Segnung nahm Pater Christoph Eichkorn vor. Dabei wurde der vielen Soldaten gedacht, die gemeinsam mit Einwohnern aus Riedern in den Jahren 1813/1814 ihr Leben lassen mussten. Diese Menschen fanden bei der Kapelle ihre letzte Ruhestätte. Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz betonte in seiner Gedenksprache, dass all diese Verstorbenen ein ehrendes Gedenken verdienen und die Erinnerung an sie eine wichtige Mahnung zum Frieden bedeutet. So soll auch an diesem Ort das Friedenslicht aus Bethlehem die Botschaft der Kriegstoten,

den Frieden, in die Herzen tragen.

Er hob weiters hervor, dass Europa endlich nach so vielen Bruderkriegen zu einer Gemeinsamkeit finden sollte.

Herzliches „Vergelt's Gott“

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ dafür, dass sie den Opfern einer leidvollen Vergangenheit einen würdigen Platz in der Gegenwart und Zukunft bieten, entbot Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz an Pater Christoph Eichkorn, Bürgermeister a. D. Thomas Fechtig, die Vorsitzende Corinna Vogt mit den aktiven Mitgliedern des Theatervereins „Zeitschleuse“, Stabsfeldwebel der Reserve Bernd Ebner von der Schützen- und Reservistenvereinigung Klettgau mit seinen Aktiven sowie an die Ehepaare Rehm und Gromann und alle weiteren ungenannten fleißigen Helfer.

Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz



*Nach der Übergabe der Statue der heiligen Barbara, v. li.: Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, Corinna Vogt, Pater Christoph Eichkorn, Walter Rehm, Stabsfeldwebel dRes Bernd Ebner, Bürgermeister a. D. Thomas Fechtig
Bildquelle: Zeitschleuse*

46. Fest der Brüderlichkeit am Passo Paradiso

Der Presenagletscher und der Passo Paradiso sind heute Orte des Friedens und der Völkerverständigung. Vor etwas mehr als einhundert Jahren fanden hier erbitterte Kämpfe zwischen Alpini und k.k. Landes- bzw. Kaiserschützen sowie k.k. Standschützen, auch aus Vorarlberg, statt.

Auf Initiative von Emilio Serra und Kurt Steiner treffen sich an diesem ehemaligen Ort des Weißen Krieges seit 1977 österreichische und italienische Vertreter zum Gedenken und um gemeinsam den Weg des Friedens zu beschreiten.

Zum 46. Fest der Brüderlichkeit am 27. August 2023 fanden sich trotz heftiger Regenfälle und tiefen Temperaturen etwa 300 Menschen an diesem Ort des Ersten Weltkriegs auf 2.600 Metern ein. An der Gedenkveranstaltung, die mit einer stark verkürzten „Prozession“ dieses Mal hinauf vom Passo Paradiso zum Feldaltar aus Stein begann, nahmen neben der Musikkapelle von Ossana Vermiglio, dem Chor Santa Maria Assunata di Tassulo, Teile der Bevölkerung, Kader der Alpini, Abordnungen von Alpinigruppen, Traditionsverbände von ehemaligen Kampfverbänden wie den k.k. Kaiserschützen unter Bundesmajor Vizeleutnant i. R. Hans Peter Gärtner und Leutnant i. Tr. Oswald Mederle, k.u.k. Kaiserjäger aus Innsbruck, k.k. Standschützen unter Hauptmann Graziano Simonini, Schützenkompanien, das Schwarze Kreuz - Landesgeschäftsstelle Vorarlberg - mit Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, das Rote Kreuz aus Eferding, Verbände aus dem Val di Sole und dem Valle Camonica.

Politik und Behörden waren vertreten durch die Bürgermeister von Vermiglio, Ossana, Malé u. a., Michele Bertolini, Laura Marinelli, Barbara Cunaccia, Regionalrat der Region Trentino-Südtirol, Lorenzo Ossanna, Dr. Franco Panizza, Commendatore Mario Eichta, Marcello Liboni, Präsident des Studienzentrums Val di Sole.

Die Moderation des Gedenkaktes erfolgte, wie durch all die Jahre gewohnt, durch Ing. Marcello Serra.



Achille Serra bei der Verlesung seiner Botschaft am Passo Paradiso. Beim Altar, v. li.: Militärkaplan Pater Giorgio Valentini, Achille Serra, Ing. Marcello Serra Bild: Foto Bertolini, Vermiglio

Botschaft von Achille Serra

Der Sohn des Gründers des Festes der Brüderlichkeit Achille Serra führte aus: *„Die heutige Begegnung zum Fest der Brüderlichkeit ist die erste, die leider ohne die Anwesenheit des letzten Gründers abgehalten wird. Bei der ersten Veranstaltung waren etwa zehn Teilnehmer anwesend, was jedoch die Standhaftigkeit und die Überzeugung der Gründer nicht entmutigte, die es für mehr als ihre Pflicht hielten, all dieser gefallenen Jungen zu gedenken, Familienväter, die in einem sinnlosen und gewaltsamen Krieg ums Leben kamen. Im Gegenteil. Dies weckte den Willen meines Vaters Emilio, meiner Mutter, die Pina' und Kurt, die begonnene Arbeit beharrlich fortzusetzen. Und jetzt hier, immer viele unterschiedliche Fahnen, aber mit dem einzigen Wunsch, vereint im Licht an all diese Gefallenen zu erinnern und zu bestätigen, dass die Gesellschaft im Dialog und im Frieden voranschreitet. Gewalt und Krieg bringen nur Loslösung, Hass, materielle und vor allem moralische Zerstörung ...“*

Blick in die Geschichte

Der Krieg am Passo Paradiso kehrte an diesem regnerischen und nebeligen Augusttag in Gedanken an einen Ort der Erinnerung zurück, belebt von Farben und den Stimmen von Menschen, die sich im Namen der Brüderlichkeit zusammengefunden haben.

Zwischen 1915 und 1918 standen sich hier die italienische und die österreichische Armee in einem zermürbenden Stellungskrieg unter extremen klimatischen Bedingungen gegenüber. Hier und heute finden sich noch Zeugnisse des Krieges. Das erste Gefecht in diesem Frontabschnitt fand am 9. Juni 1915 statt. Der italienische Angriff wurde vor den österreichischen Linien abgewehrt. Die Frontlinie stand am Passo Paradiso und verblieb dort bis zum Waffenstillstand im November 1918. Allein durch unzählige Lawinen an der italienisch-österreichischen Front starben rund 30.000 Soldaten.

Vor einhundertseven Jahren waren darunter beim Tonalepass die Landesschüt-



zen Johann Baptist Halder *1885 in Hörbranz, +13. Dezember 1916, und Peter Kohler *5. September 1887 in Schoppertau, +13. Dezember 1916. Im Tonalegebiet verloren von Juni 1915 bis November 1918 zwölf k.k. Landes- bzw. Kaiserschützen aus dem „Ländle“ ihr Leben, zusätzlich sind noch drei vermisst. Im Kriegsjahr 1918 kamen hier 19 k.k. Standschützen aus Vorarlberg um. Davon waren allein durch einen italienischen Volltreffer auf einen Unterstand der Rankweiler Standschützen 13 Tote zu beklagen. Die anderen Toten waren Standschützen aus Bludenz und Feldkirch.

Gedenken und Erinnern

Das 46. Fest der Brüderlichkeit wurde von Achille Serra, dem Sohn von Emilio, in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Vermiglio und den Trentiner Institutionen ausgerichtet. Nach dem Eintreffen beim Denkmal der Brüderlichkeit zelebrierte Militärkaplan Pater Giorgio Valentini die heilige Messe. In der Predigt erinnerte der Pater an die Bedeutung dieses außergewöhnlichen Ereignisses, das aus der Intuition von Emilio Serra und Kurt Steiner entstand. Die beiden blickten bewusst in die Vergangenheit und initiierten etwas Einzigartiges, um sicherzustellen, dass die Erinnerung nicht verloren geht und dass auch die neuen Generationen mit dem Verständnis für die Bedeutung dessen aufwachsen können, was passiert ist. *„Es ist ein wichtiger Moment der Erinnerung an die großartigen tapferen jungen Menschen, die in diesen schroffen Bergen ihr Leben verloren haben, um ihr Heimatland zu verteidigen. An einem so düsteren und regnerischen Tag möchten wir, dass eine leuchtende Botschaft des Friedens und der Brüderlichkeit entsteht, die in die Gebiete kommt, in denen heute noch Menschen kämpfen, in der Hoffnung, dass jeder Krieg so schnell wie möglich aufhört.“* Nach der Messe folgten Ansprachen des Bürgermeisters Michele Bertolini von Vermiglio, des Regionalrats Lorenzo Ossanna, des Präsidenten der Stiftung des Historischen Museums in Trient und des Landesgeschäftsführers Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz. Der Bürgermeister betonte: *„Für das Trentino, ein Grenzland, ist der Sinn des Festes noch stärker. Es ermöglicht uns, die Berufung dieses Landes, ein Labor des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit zu sein. Möge diese Grenze immer eine imaginäre Linie bleiben, ein Synonym für Offenheit und Akzeptanz, aber nie wieder für Spaltung.“*



Ehrengäste, v. li.: Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz, Landesrat Lorenzo Ossanna, Senator a. D. Dr. Franco Panizza, ..., Bgm. Michael Bertolini, ..., Bürgermeisterinnen Luciana Pedergnana, Laura Marinelli, Hauptmann i. Tr. Giovanni Girardi, Leutnant i. Tr. Oswald Mederle, ... Foto: Bertolini, Vermiglio



Paolo Pintarelli (li.) und Elio Moltrtr beim Denkmal der Brüderlichkeit

Giuseppe Ferrandi sagte: *„... die ehemaligen Berge des Krieges‘ sollen ein für alle Mal Berge des Friedens‘ bleiben.“* Der gebietszuständigen ÖSK-LGF Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz erläuterte die Verbindung zu Vorarlberg und legte den Kranz des ÖSK, der auf Veranlassung von Elio

Moltrtr aus Florutz kostenlos von Paolo Pintarelli angefertigt wurde, am Denkmal nieder.

Mit der Niederlegung der Kränze beim Denkmal der Brüderlichkeit endete der Gedenakt.

Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz



Sterbebild von Michael Moosbrugger, geb. am 4. August 1880 in Au, verst. am 3. Dezember 1915 bei Vermiglio

Bildquelle: IGAL Elisabeth Wicke/Doris Meusburger

Kriegsgräber aus den Jahren 1813/1814 in Vorderösterreich

Im Gebiet des Schwarzwaldes im ehemaligen Vorderösterreich befinden sich zahlreiche Massengräber mit Tausenden von Toten aus der Zeit der Befreiungskriege 1813/1814. Darunter waren besonders viele Österreicher. Anfang August 2023 unternahm der gebietszuständige ÖSK-Landesgeschäftsführer einen Lokalausgang zu fünf zum Teil weit verstreuten Anlagen, wo rund 9.000 Tote ruhen.

Vorgeschichte

Die Völkerschlacht bei Leipzig vom 16. bis 19. Oktober 1813 war der entscheidende Wendepunkt der Befreiungskriege. Dort besiegten die Truppen der Allianz von Russland, Preußen, Österreich und Schweden sowie kleineren Fürstentümern unter dem Kommando von Feldmarschall Karl Fürst Schwarzenberg die Truppen Frankreichs und seiner Verbündeten unter Napoleon Bonaparte. Der Rückzug Napoleons aus Deutschland und der Zusammenbruch des ihn unterstützenden Rheinbundes waren die Folgen. Bayern und Baden hatten sich mittlerweile von Napoleon abgewandt. Die siegreiche Hauptarmee der Alliierten unter Fürst Schwarzenberg sollte Napoleons Truppen von Frankfurt über Mannheim, dem Rhein entlang in südlicher Richtung folgen, um nahe der Schweizer Grenze durch das Elsass im Frühjahr 1814 Paris zu erreichen. Dazu hatte Schwarzenberg seine Armee zum beabsichtigten Rheinübergang zwischen Basel und Schaffhausen in der Stärke von ca. 200.000 Mann am Hochrhein bereitgestellt.

Unsägliches Leid und Massensterben

Im Tross befanden sich viele verwundete und kranke Soldaten. Für diese mussten kurzfristig Feldlazarette eingerichtet werden. Dafür boten sich die durch die in den Jahren 1803 bis 1806 im Zuge der Säkularisation aufgehobenen und leerstehenden Klöster im Schwarzwald an. Wer von den Soldaten den Krieg ohne große Wunden überlebt hatte, der kämpfte jetzt gegen einen unsichtbaren Feind. Ende



Gedenktafel am Denkmal bei den Massengräbern in Riedern am Wald

des Jahres 1813 breitete sich über ganz Deutschland, hauptsächlich in den Lazaretten, eine als „Lazarettfieber“ oder auch „Nervenfieber“ bzw. „Fleckfieber“ benannte Krankheit aus. Damals war es noch nicht bekannt, dass das „Fleckfieber“ von Kleiderläusen auf den Menschen übertragen wurde.

Wo fanden sie ihre Ruhstätte?

Hier werden fünf Begräbnisorte einer näheren Betrachtung unterzogen. Es sind dies die heute auf deutschem Staatsgebiet liegenden Massengräber mit Gedenkzeichen in Riedern am Wald, Gurtweil, St. Peter im Hochschwarzwald, Tennenbach und Beuggen.

Riedern am Wald

Das Kloster Riedern am Wald war durch das Augustiner-Chorherrenstift in Kreuzlingen unter Schweizer Kontrolle und fiel daher nicht unter die durch den Reichsdeputationshauptschluss von 1803 verfügte Aufhebung. 1812 entschloss man sich zur Auflösung und zum Verkauf der Immobilie. Gegen Ende 1813 richtete man in den ehemaligen Klostergebäuden ein Feldlazarett ein. Wie den Matrikelbüchern der damaligen Zeit zu entnehmen ist, waren gerade in Riedern



Sarg in der Gruft der Friedenslichtkapelle in Riedern am Wald

am Wald (heute zur Großgemeinde Ühlingen Birkendorf gehörig), in den Jahren 1813/1814 viele Soldaten aus Ober- und Niederösterreich verstorben. 700 Soldaten fanden hier in Massengräbern im Bereich der sogenannten Kalkgrube ihre letzte Ruhestätte. Im Jahr 1904 wurde am Rand der Massengräber neben der auffälligen Holzkapelle aus 160 Granitblöcken ein stattliches, acht Meter hohes Natursteindenkmal mit einer aufgesetzten weithin sichtbaren Feuerschale errichtet. Der 4. Juni 1904 war für die kleine Gemeinde Riedern ein großer Tag. Mit dem in Bregenz in Garnison liegenden k.u.k. Infanterieregiment Nr. 14 Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein, dessen Regimentsmusik und dem österreichischen Generalmajor Hermann Kövess von Kövesshaza, nahmen mehr als 5.000 Personen an der Denkmalsegnung und Enthüllung teil. Darunter waren auch 1.000 gediente Soldaten aus der Region in 65 Militärveteranen- bzw. Kriegervereinen mit 48 Fahnen. Weiters umrahmten vier Musikkapellen die Feier. Das Denkmal wurde Ende der 1990er Jahre vom Österreichischen Kriegerdenkmalschutzverein 1813 saniert. Dazu wurden von den Vereinsmitgliedern mehr als 3.000 freiwillige Arbeitsstunden erbracht. Ein Fir-

menangebot für die Sanierung hatte auf 35.683,35 DM (ca. 17.840 Euro) gelaftet.

Gurtweil

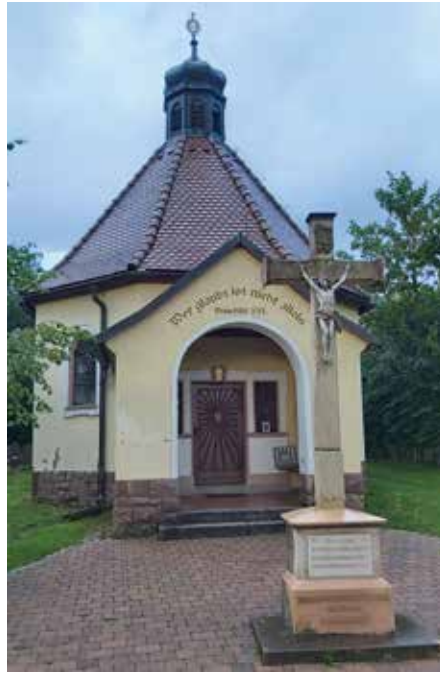
Am 14. Dezember 1814 kamen österreichische Truppen nach Gurtweil und richteten im Schloss ein Feldlazarett ein. In diesem verstarben rund 3.000 Soldaten, welche innerhalb der Schlossmauern an der Nordwestecke beerdigt wurden. An der Ringmauer des Schlosses wurde durch den Österreichischen Kriegerdenkmalschutzverein 1813 Waldshut-Tiengen in Abstimmung mit Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz eine Gedenktafel in Erinnerung an die hier bestatteten 3.000 österreichischen Soldaten angebracht.



Gedenktafel an der Einfriedungsmauer des Schlosses in Gurtweil

St. Peter im Hochschwarzwald

Im 1806 säkularisierten Kloster St. Peter im Hochschwarzwald wurde Ende Dezember 1813 ein Feldlazarett eingerichtet. In diesem verstarben in den Jahren 1813/1814 848 Soldaten aus Österreich. Diese wurden in einem Massengrab ostwärts des Klosters bestattet. Zum Gedenken an diese Soldaten wurde 1875 beim Massengrab ein Kreuz aufgestellt.



Soldatenkapelle und Kreuz beim Massengrab in St. Peter im Hochschwarzwald



Tafel am Kreuz beim Massengrab in St. Peter im Hochschwarzwald

Im Jahr 1895 kam es zur Gründung des „Soldatengottesacker-Kapellen-Fonds“ mit dem Ziel, eine Kapelle zu bauen und zu unterhalten. Am 30. Oktober 1910 wurde die Soldatenkapelle auf den Namen des heiligen Georg geweiht.

Tennenbach

Das Kloster Tennenbach war 1806 nach der Säkularisierung mit dem vorderösterreichischen Breisgau an den Großherzog von Baden gefallen. Nach der Klosteraufhebung übersiedelte der größte Teil des Konvents in das Kloster St. Paul in Kärnten. Ende 1813 wurde in den ehemaligen Klosteranlagen ein Seuchenlazarett eingerichtet. 1.500 österreichische und bayerische Soldaten starben an Ruhr, Typhus und Nervenfieber. Zunächst erfolgten die Bestattungen auf dem ehemaligen Klosterfriedhof. Da der Platz schon bald nicht mehr ausreichte, wurden etwa 1.000 verstorbene Soldaten in einem etwa eine Viertelstunde vom Kloster ent-



Das vom Niederemmdinger Bildhauer Schilling 1851 errichtete Denkmal bei der großen Grabstätte in Tennenbach - hier lautet die Inschrift auf der oberen Tafel: Von den siegreichen Armeen Sr. Majestät des Kaisers & Königs Franz von Oesterreich Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph von Bayern erlagen in den Freiheitskämpfen 1813 & 1814 1500 Oesterreicher & Bayern, in der nahen Cistercienser Abtei Thenenbach an ihren Wunden & am Lazarettfieber & fanden hier die letzte Ruhestätte R.I.P.“

und

„Hier ruhen österreichische und bayerische Krieger, welche im Feldlazarett Tennenbach ihren Wunden und Krankheiten erlagen.“ (untere Tafel)

fernten Massengrab im Wald bestattet. Auf dem ehemaligen Klosterfriedhof weist im Wald noch ein Gedenkstein auf die hier bestatteten Krieger hin. Hinter einer lebenden Hecke erinnern im Wald mehrere Gedenksteine bei den jeweiligen Massengräbern an die dort bestatteten Kriegstoten. Die nach dem Brand von 1728 nach den Plänen des Vorarlberger Barockbaumeisters Peter Thumb errichteten Klostergebäude wurden nach 1824 nach und nach abgebrochen. An das ehemalige Kloster erinnert nur noch eine kleine frühgotische Kapelle. Der Gedenkstein am ehemaligen Klosterfriedhof, wo zirka 500 Soldaten bestattet sind, wurde 1907 errichtet. Er erinnert auch an den Oberbefehlshaber der badischen Truppen, Graf Wilhelm von Hochberg.



Österreichischer Gedenkstein von 1907 - hier lautet die Inschrift: „Durch Kampf zum Sieg! Wer so wie wir, den großen Schwur gelöst. Wer so für Gott und Vaterland gefallen. Der lebt im Herzen seines Volkes fort.“



Bayerischer Gedenkstein von 1907 - hier lautet die Inschrift: „In Treue fest! Traute deutsche Brüder, höret meine Worte alt und neu: Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu.“



Gedenkstein für die verstorbenen Österreicher am ehemaligen Klosterfriedhof Tennenbach

Beuggen

Nach der Enteignung des Deutschen Ordens im Jahr 1806 wurden die Räume des Schlosses im Dezember 1813 als Feldlazarett genutzt. Innerhalb weniger Wochen wurden das Schloss und seine Nebengebäude vollständig mit Kranken und Verwundeten gefüllt. Die Soldaten litten unter Typhus, Pocken und anderen Seuchen. Auf einem Feld in der Nähe des Schlosses befindet sich bei den Massengräbern von 3.000 Kriegern ein Obelisk mit einer Gedenktafel.

Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz



Gedenktafel am Denkmal in Beuggen - hier lautet die Inschrift: „Hier ruhen 3.000 tapfere Österreichische Krieger der Schwarzenbergischen Armee zusammen mit Bayern, Sachsen, Preussen, Württembergern, welche nach ruhmvollen Kämpfen in den Befreiungskriegen 1813-1815 im k.k. Feldspital Beuggen ihren Wunden und am Nervenfieber den Heldentod starben.“

Wer so wie wir den grossen Schwur gelöst! Wer so für Gott und Vaterland gefallen, der lebt im Herzen seines Volkes fort. Th. Körner“



Kleine frühgotische Kapelle des ehemaligen Klosters in Tennenbach

Anlage Erster Weltkrieg am Wiener Zentralfriedhof pflegetauglich saniert

Um den notwendigen Pflegemaßnahmen nachkommen zu können, hatte die Anlage 91 am Wiener Zentralfriedhof einer grundsätzlichen Sanierung bedurft. Hierzu wandte sich das Schwarze Kreuz mit der Bitte um entsprechende Unterstützungsleistung an das Militärkommando Wien.

Gebrochene und ins Erdreich abgesunkene Grabplatten, überwucherte Steine und nicht lesbare Inschriften waren die nicht erfreulichen Gegebenheiten auf dieser Anlage. Immer wieder passierte es, dass im Zuge der notwendigen Pflege – vor allem beim Mähen – Maschinen beschädigt wurden und teure Instandsetzungsmaßnahmen erforderlich waren.

Um den Friedhofsarbeitern des Schwarzen Kreuzes die immer wiederkehrenden Mäharbeiten friktionsfrei zu ermöglichen, erfolgte über nahezu zwei Monate der Einsatz von bis zu 13 Soldaten des BauPionierzuges des Militärkommandos Wien. Beendet wurde der Einsatz Ende August.

Auszeichnungen

Aus Dankbarkeit für die geleistete Unterstützung wurden die Soldaten vom Schwarzen Kreuz zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen, im Zuge dessen Landesgeschäftsführer Bgdr i. R. Claus Heitz

dem Zugskommandanten Vzlt Frank Poppe und Wm Tobias Olah seinen besonderen Dank für die umsichtige Führung ihrer Soldaten aussprach. Darüber hinaus wurde Kpl Tobias Almberger mit der Verdienstmedaille in Silber ausgezeichnet. Allen weiteren eingesetzten Rekruten wurde die Ehrennadel in Silber verliehen.

Besonderer Dank an Militärkommandant Brigadier Kurt Wagner

Besonderer Dank ergeht an den Militärkommandanten von Wien Brigadier Mag. Kurt Wagner, der diesen Einsatz im Rahmen der Partnerschaft ermöglicht hat. Ungeachtet der nunmehr abgeschlossenen Sanierungstätigkeiten erfordern die Größe der Anlage und die immer wiederkehrenden notwendigen Arbeiten ein Überdenken der zukünftigen Gestaltung, um auch weiterhin ein ehrenvolles Gedenken an die hier bestatteten Gefallenen zu ermöglichen.

LGF Bgdr i. R. Claus Heitz



Bgdr Mag. Kurt Wagner bei der Dienstaufsicht



Soldaten des BauPiZuges/Militärkommando Wien bei der professionellen Arbeit



Die Soldaten des BauPionierzuges/Militärkommando Wien mit LGF Bgdr i. R. Claus Heitz



Der LGF Wien, Bgdr i. R. Claus Heitz zeichnet Rekr Aleksander Todorovic mit der Ehrennadel in Silber aus.



Bei der Kranzniederlegung, v. li.: Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, Finanzreferent Prof. Dr. Gerhard Gürtlich, Lt Frank Wirth, Militärattaché Oberst i. G. Jörg Rütten, Kommissär Stephan Mlczoch



Die Soldaten der Deutschen Bundeswehr mit LGF Brigadier i. R. Claus Heitz (Bildmitte), links davon Lt Frank Wirth

Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. am Wiener Zentralfriedhof

Wie alle Jahre zuvor waren auch heuer wieder acht Soldaten der Deutschen Bundeswehr für 14 Tage auf der Anlage 97 (Zweiter Weltkrieg) am Wiener Zentralfriedhof tätig.

Angeführt von Leutnant Frank Wirth und untergebracht in einer durch das Innenministerium beigestellten Unterkunft, wurden zunächst, wenn auch nicht vorgesehen, einige der technischen Maschinen instandgesetzt, um nachfolgend ohne Friktionen die vorgesehenen Aufgaben vom Rasenmähen über Heckenschneiden bis hin zum Nachziehen von Inschriften auf den Grabsteinen erfüllen zu können.

Zum Abschluss der freiwilligen Arbeitstätigkeit wurde in einer sehr würdevollen Abschlussfeier der toten Kameraden gedacht.

Vorgesehen war, dass Innenminister Gerhard Karner dieser Feier beiwohnt. Aufgrund einer kurzfristig im Bundeskanzleramt angesetzten Besprechung konnte der bereits am Weg zum Zentralfriedhof befindliche Innenminister nicht an dieser Feier teilnehmen.

Vertreten durch Stephan Mlczoch, Kabinettschef-Stellvertreter und zuständiger Abteilungsleiter im Bundesmini-

sterium für Inneres (BMI), der von einer Abordnung der Polizei sowie einem Bläserensemble unterstützt wurde, fand eine feierliche Kranzniederlegung durch das BMI und die deutsche Botschaft, vertreten durch den akkreditierten Militärattaché, Oberst i. G. Jörg Rütten, statt.

Das Österreichische Schwarze Kreuz wurde bei der Kranzniederlegung durch Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou und Finanzreferent Sektionschef i. R. Prof. Dr. Gerhard Gürtlich von ebenfalls am Friedhof tätigen Soldaten des BauPionierzuges des Militärkommandos Wien unterstützt.

Verdienstmedaille für Leutnant Frank Wirth

Im Anschluss an die Feier wurde Leutnant Frank Wirth, der bereits zum dritten Mal am Wiener Zentralfriedhof für den VDK tätig war, durch Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou mit der Verdienstmedaille in Silber des Schwarzen Kreuzes ausgezeichnet.



Gedenkfeier am Wiener Zentralfriedhof - v. li.: Ramona Miletic Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Simmering, Obstlt i. G. Georgian Nedelcu, stv. Verteidigungsattaché Rumänien, Emil Hurezeanu, Botschafter Rumänien, Bgdr i. R. Claus Heitz, LGF Wien, Prof. Dr. Gerhard Gürtlich, Finanzreferent ÖSK, Priester Dr. Nicolae Dura

Gedenkfeier am rumänischen Heldentag

Der Botschafter von Rumänien Emil Hurezeanu lud am 25. Mai 2023 anlässlich des rumänischen Heldentages zu einer Gedenkfeier am Wiener Zentralfriedhof ein.

In einer sehr würdigen Form erfolgte durch Pfarrer Erzpriester Dr. Nicolae Dura, Bischofsvikar der rumänisch-orthodoxen Kirche in Österreich, eine dem orthodoxen Glauben entsprechende Feier, bei der im Anschluss traditionell landesübliche Speisen und Getränke verabreicht wurden.

Der Finanzreferent des Schwarzen Kreuzes, Prof. Dr. Gerhard Gürtlich und der Landesgeschäftsführer von Wien, Brigadier i. R. Claus Heitz legten gemeinsam mit dem Botschafter, dem stv. Verteidigungsattaché Obstlt i. G. Georgian Nedelcu und der stv. Bezirksvorsteherin Ramona Miletic die Kränze am Ehrenmal der rumänischen Soldaten nieder.



Ehrung KR Poschalko, v. li.: Bgdr i. R. Claus Heitz, Sektionschef i. R. Prof. Dr. Gerhard Gürtlich, KR Gustav Poschalko, ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou
Bild: Petrovic/VDK

Sachspende für das ÖSK

Eine großzügige Sachspende für die Landesgeschäftsstelle Wien des Österreichischen Schwarzen Kreuzes in Form eines Containers zur Unterbringung von Inventar für die Gräberpflege am Wiener Zentralfriedhof übergab KR Gustav Poschalko, ehem. Generaldirektor und Vorstand der Rail-Cargo-Austria, am 2. Juni 2023 dem ÖSK.

Die Aufstellung erfolgte in Absprache mit den Wiener Friedhöfen im Bereich des Wiener Zentralfriedhofes (WZF) auf dem Areal des dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. (VDK) und ÖSK zugewiesenen Bereiches (Anlage 97).

Durch die Möglichkeit der Lagerung von diversen für die Pflege notwendigen Gerätschaften (Laubbläser, Rasenmäher etc.) direkt am Friedhof kann ein wesentlicher Teil der bisher anfallenden Transportkosten minimiert werden. Nach der endgültigen In-

betriebnahme des Containers erfolgte ein kleiner Festakt im Bereich der Gruppe 97. Aus den Händen des ÖSK-Generalsekretärs und mit tatkräftiger Unterstützung des ÖSK-Finanzreferenten sowie im Beisein des LGF Wien wurde dem Spender des Containers mit einer ÖSK-Auszeichnung gedankt.

Kommerzialrat Gustav Poschalko betonte im Zuge seiner Rede sein Interesse für die Aufgaben des ÖSK und insbesondere für die konkret geplanten Arbeiten am Wiener Zentralfriedhof.



Die Teilnehmer bei der Nationalen Gedenkstätte in der Anlage 40 des Wiener Zentralfriedhofes

Gedenkfeier für Widerstandskämpfer

In Anwesenheit des Bundesministers für Inneres, Mag. Gerhard Karner, fand am 8. Mai 2023 anlässlich des 78. Jahrestages des Kriegsendes und der Befreiung Österreichs von der NS-Herrschaft eine Gedenkfeier an der Nationalen Gedenkstätte der Widerstandskämpferinnen und -kämpfer gegen das NS-Regime am Wiener Zentralfriedhof (Anlage 40) statt.

An dieser in der Zuständigkeit des Innenministeriums befindlichen Kriegs- und Opfergräberanlage wurden während des Krieges bis zu 1.500 Menschen anonym bestattet, die aufgrund ihres Widerstandes gegen das NS-Regime ermordet wurden.

Als Vertreter der Opferverbände bedankte sich Dr. Winfried Garscha vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) für die gute Zusammenarbeit im Aufrechterhalten eines

würdevollen Gedenkens an die Opfer des NS-Terrors.

Die 97-jährige Zeitzeugin und ehemalige Widerstandskämpferin Käthe Sasso erwiderte den bestatteten Mitkämpferinnen und Mitkämpfern die letzte Ehre und bedankte sich für den Festakt.

Für das Schwarze Kreuz wurde durch die Landesgeschäftsführer von Niederösterreich und Wien, KR Dr. Reinhard Wildling und Bgdr i. R. Claus Heitz der Opfer gedacht und ein Kranz niedergelegt.



Prof. Dr. Gerhard Gürtlich überwacht die Aufstellung mit Argusaugen.

UNSER HEER - dritte Ausgabe 2023

„UNSER HEER“ ist eine Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Landesverteidigung, von der nun die dritte Ausgabe 2023 erschienen ist.

Themenschwerpunkte sind in diesen Informationsbroschüren Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Struktur, Beschaffungen, Ausrüstung oder außergewöhnliche Leistungen des ÖBH im In- und Ausland. Als Partner des Bundesheeres haben wir diese Information des Verteidigungsministeriums auf unserer Homepage www.osk.at zum Herunterladen bereitgestellt.



Unsere

TOTENGEDENKTAGE

um ALLERHEILIGEN und ALLERSEELEN
stehen vor der Tür.

**Bitte spenden auch Sie
für die Pflege und Erhaltung
der Kriegsgräber.**

**Sie mahnen zum Frieden
und erinnern an die toten
Kameraden.**

**Das ÖSTERREICHISCHE SCHWARZE KREUZ führt zum
Gedenken an die Opfer der Kriege ethisch und kulturell
hochwertige Aufgaben auf nationaler und internationaler
Ebene im Sinne der Republik Österreich durch.**

Österreichische Post AG / SM 22Z043068 S / Österreichisches
Schwarzes Kreuz - Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9, 1010 Wien

IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Österreichisches Schwarzes Kreuz/Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9,
1010 Wien, www.osk.at / DVR 0984736
Für den Inhalt verantwortlich: Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär
Redaktion: LGF Dr. Johannes Kainzbauer, Gürtelstraße 27, 4020 Linz

Bilder: Wenn Autor nicht namentlich genannt: ÖSK, privat zVg
Titelbild: Soldatenfriedhof Mauthausen / Bild: Andreas Gierer
Layout: Werbeagentur Martin Pfleger, Hangsiedlung 7, 3580 Horn
Tel.: 0699/18 213 107; www.pfleger.at
Druck: Druckerei Berger, Wiener Straße 80, 3580 Horn, www.berger.at